Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Böttbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1,90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 268 — **Freitag, den 15. November 1935** — **47. Jahrgang.**

Der Kultursenat berufen

Die große Kundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer

Halle, den 15. November.

Die Reichshauptstadt steht am heutigen Freitag und am Sonnabend im Zeichen der feierlichen Kundgebungen zum zweiten Jahrestag der Reichskulturkammer. Es handelt sich bei der diesjährigen Feier jedoch um ein ganz besonderes Ereignis. Es wird die repräsentativste kulturelle Kundgebung im neuen Deutschland seit der Machtergreifung sein. Wie gestern bereits angekündigt wurde, wird auf dieser Tagung die Einsetzung des Reichskultursenats, die in den Ausführungsbestimmungen zu dem vor zwei Jahren erlassenen Reichskulturkammergesetz vorgesehen worden war, verkündet werden. Damit wird das große kulturelle Aufbauwerk des Nationalsozialismus in seinem ersten Abschnitt abgeschlossen sein. Der Staat Adolf Hitlers beweist dadurch aufs neue, wie außerordentlichen Wert er gerade den kulturellen Aufgaben beimißt, durch dieses Werk wird zugleich die im Ausland immer noch verbreitete Lüge widerlegt, als ob der Nationalsozialismus kulturfeindlich sei. Der neue Staat ist im Gegenteil, wie jeder Volksgenosse weiß, unablässig und mit Erfolg bemüht, die kulturellen Kräfte im Volk zu wecken und sie zum Schaffen anzuregen. Die Reichsregierung hat sich vor allem aber auch bemüht, das Verständnis für die Kulturaufgaben in den breitesten Schichten des Volkes zu vertiefen. Niemals ist das kulturelle Niveau der breiten Masse in Deutschland höher gewesen als gerade heute. Man braucht nur auf das Wirken der NS-Kulturgemeinde hinzuweisen, man braucht nur die Museen, die Theater, die Konzertsäle anzusehen, die von einer freudig angeregten Menschenmenge erfüllt sind, um zu erkennen, wie das ganze Volk den großen Leistungen der Künste und der Wissenschaften aufgeschlossen worden ist.

Gewissermaßen als Sinnbild dieser in die Tiefen des Volkes dringenden Wirksamkeit des nationalsozialistischen Kulturwillens ist das Deutsche Opernhaus, das am heutigen Freitagabend mit einer Festvorstellung der „Meistersinger" feierlich eröffnet wird, bereits einige Tage zuvor in der ersten Vorstellung den Arbeitern zugänglich gemacht worden, die an diesem Werk mitgeschaffen haben. Wie hier in einem besonderen Fall, so wird überall bei den kulturellen Veranstaltungen deutlich, daß Kunst und Kultur heute nicht mehr Angelegenheit einer kleinen intellektuellen Schicht, sondern des gesamten Volkes und vor allem auch der Arbeiterschaft geworden ist. Das kommt auch in der Zusammensetzung des Reichskultursenats zum Ausdruck. Die dazu berufenen Männer stammen zu einem wesentlichen Teil aus der deutschen Arbeiterschaft, aus Männern, die sich durch Leistung emporgearbeitet haben. Diese Männer geben die Gewähr dafür, daß die durch das neue Reich geschaffenen Kulturgrundlagen für alle Zeiten maßgebend bleiben werden. Der Präsident des Reichskultursenates, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Aufgaben der neuen Körperschaft in einer großen richtunggebenden Rede bei der heutigen Kundgebung dargelegt. Die Gründung des Reichskultursenats leitet damit einen neuen wichtigen Abschnitt in dem Aufbauwerk des kulturellen Lebens im nationalsozialistischen Geiste ein, das dem ganzen deutschen Volk zugute kommt und an dem es freudig Anteil nimmt.

Der deutsche Beitrag

Rosenberg vor den Diplomaten

b. **Berlin**, 15. November.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hatte am Donnerstagabend in seiner Eigenschaft als Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP die Berliner ausländischen Missionen, die ausländische Presse und mit ihnen die Vertreter der Reichsministerien, der Wehrmacht und der Formationen zu einem der außenpolitischen regelmäßig veranstalteten Empfänge geladen. Es war diesmal der 15. Abendempfang dieser Art, also in gewissem Sinne ein Jubiläum. Diese Tatsache hatte den Reichsleiter Rosenberg veranlaßt, selbst zu sprechen und dafür ein allgemeineres Thema zu wählen. Er sprach über „Grundsätzliche Forderungen, die wir Nationalsozialisten an nationalsozialistische Staatsmänner stellen".

Rosenberg knüpfte an den für bestimmte ausländische Kritiker bezeichnenden Vorwurf an, daß Nationalsozialismus und Bolschewismus im Grunde die gleiche Staatsform darstellten. Sowjetregierung und nationalsozialistisches Deutschland, so sucht man diesen Vorwurf zu begründen, seien Diktaturen. Beide duldeten keine Meinungsfreiheit und bekämpften die Religion. Rosenberg zeigte, daß es nur völliger Verständnislosigkeit möglich sei, die Dinge derart zu verkennen. Er wies auf die Vorgeschichte des Weltkrieges hin und zeigte, wie die uferlose Meinungsfreiheit privater Interessen eine nicht unwichtige Ursache war, um das Verhältnis zwischen den Völkern zu vergiften und dem Kriege den Boden zu bereiten. Die deutsche Ordnung, die alle Bindungen an individuelle Interessen durch die einzige Bindung an die Verantwortung vor dem allgemeinen Wohl ersetzt habe, hilft mit, die Völker zu gegenseitiger Achtung zu erziehen: Damit dienen wir dem Frieden.

Rosenberg gelangte abschließend zu folgendem Ergebnis: Der Nationalsozialismus sei die imponierende Durchsetzung eines Volkswillens, nicht die Herrschaft einer Kaste, wie der Bolschewismus. Der Nationalsozialismus erhält die Tradition, der Kommunismus zerstört sie. Der Nationalsozialismus bekämpft asoziale und staatsfeindliche Bestrebungen, der Kommunismus predigt die Entfesselung dieser Triebe für eine einzige Klasse. Der Nationalsozialismus fördert jedes echte religiöse Gefühl, der Kommunismus vernichtet die Religion. Der Nationalsozialismus ist bereit zur Achtung jeder Wesensart, er verteidigt mit großer Leidenschaft die Sicherung der deutschen Lebensgestaltung. Der Nationalsozialismus hofft, daß einmal verwandte Völker in ihm geistig verbündet und deshalb bodenverwurzelt sich in organischer Zusammenarbeit zusammenfinden. Diese Entwicklung fördert der Nationalsozialismus. Und das ist der Beitrag, den er im Ringen um den Frieden der Welt zu geben vermag.

Regierungssieg in England

Das bisherige Wahlergebnis zeigt Sieg der Konservativen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 15. November.

Von den gestrigen englischen Wahlen liegt das erste wesentliche Teilergebnis in den heutigen frühen Morgenstunden vor. In England werden die Ergebnisse aus technischen Gründen etappenweise bekanntgegeben. Einschließlich der 40 ohne Wahlkampf ins Unterhaus zurückgekehrten Kandidaten stehen bis zum Augenblick 270 Ergebnisse fest. In den heutigen Mittagsstunden werden weitere 330 bekannt werden und die restlichen 15 folgen im Laufe des morgigen Tages.

Der Stand der Wahl ist bis zum Augenblick folgender: Konservative 166, Nationalliberale (Simon-Gruppe) 14, Nationalliberale (MacDonald) 3, Labour Party 77, oppositionelle Liberale 9, Unabhängige 1.

Wie schon diese ersten Zahlen zeigen, hat die Opposition, wie nicht anders zu erwarten war, beträchtlich gewonnen. Sie hat bis zum Augenblick nicht weniger als 44 Sitze den Regierungsparteien entreißen können und nur zwei Sitze an die Regierung abgeben müssen. Die Konservativen haben auf Grund des bisher bekannten Ergebnisses 34 Sitze verloren und nur drei gewonnen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß in fast allen Wahlkreisen die konservative Mehrheit beträchtlich gesunken ist, und auch an den Stellen, wo die Labour Party den Sieg nicht davongetragen hat, ihre Stimmenzahl sich stark vermindert hat. Wie alle Wahlen des letzten Jahrzehnts, so zeigt auch die gestrige wieder ein immer stärkeres Zurückgehen der liberalen Partei.

Die bisherigen Ergebnisse stammen hauptsächlich aus den großen Städten. Wenn man dies berücksichtigt und weiter die Tatsache, daß bereits 43 v. H. der Wahlergebnisse vorliegen, bleibt der Wahlsieg der Labour Party doch um einige Grade hinter den optimistischen Erwartungen der eigenen Partei zurück. Die Zahl der Oppositionsstimmen dürfte sich im Grunde bei dem endgültigen Wahlergebnis auf höchstens 190 bis 200 belaufen. Man wird also schon jetzt sagen dürfen, daß Baldwin das gewünschte Vertrauensvotum erhalten hat. Die konservative Presse atmet daher sichtlich auf und überall blickt die Genugtuung durch, daß der Sieg der Opposition doch nicht so groß geworden ist, wie man es befürchtet hatte. Die Blätter der Sozialisten lesen natürlich nur die sozialistischen Siege und glauben sagen zu können, daß die Partei sich von der Niederlage von 1931 erholt habe.

Bei der ganzen Art des englischen Wahlrechts und insbesondere der recht eigenartigen Wahlgeographie geben die tatsächlich errungenen Sitze jedoch kein richtiges Bild von den wirklichen Stimmverhältnissen. Nach den bisher vorliegenden Ziffern ist die Zahl der Wahlstimmen der Konservativen sowie der Arbeiterpartei nahezu gleich. Für die Konservativen haben bisher 2,8 und für die Sozialisten 2,6 Millionen Wähler gestimmt. Von den bisherigen Kabinettsministern sind neben Baldwin und Runciman, die ohne Wahl ins Unterhaus zurückkehren, der Außenminister Sir Samuel Hoare, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Verkehrsminister Howard Belisha, der Gesundheitsminister Kingsley Wood sowie die beiden Unterstaatssekretäre Duff Cooper und Sir Philipp Sassoon wiedergewählt. Ob MacDonald, Sir John Simon und Walter Elliott, deren Sitze höchst zweifelhaft sind, ins Unterhaus zurückkehren werden, wird erst heute nachmittag bekannt werden. Der Führer der oppositionellen Liberalen, Sir Herbert Samuel, ist geschlagen. Von seiten der Labour Party verdient die Wiedererlangung des 1931 verlorengegangenen Unterhaussitzes von Herbert Morrison, des Vorsitzenden des Londoner Grafschaftsrates und eigentlichen Premierministers von London, Erwähnung.

Die Höhe der Wahlbeteiligung ist bis zum Augenblick noch nicht bekannt. Sie dürfte jedoch höher als 1931 sein. Für die Beurteilung des Wahlergebnisses ist weiterhin beachtlich, daß die Zahl der Frauenwähler die der männlichen Wähler nicht unwesentlich übersteigt.

Die Wahlen sind nicht ohne einige komische Zwischenfälle verlaufen. Da seit 1932 eine Reihe von Eingemeindungen usw. durchgeführt wurden, sind, wie sich gestern herausgestellt hat, in manchen Orten ganze Straßenzüge nicht in die Wahllisten aufgenommen worden und konnten daher auch nicht wählen. Auf der anderen Seite hat durch Irrtümer in der Wahlliste eine erstaunlich große Anzahl von Kindern, darunter ein Baby von 17 Monaten, Wahlberechtigung erhalten. Um die Groteske voll zu machen, hat man einige aus dem einfachen Grunde, weil sie im Besitz ordnungsmäßiger Papiere waren, wählen lassen. Einem vierjährigen Mädchen und dem obenerwähnten Baby konnte allerdings auch der englische Amtsschimmel die Wahl nicht erlauben. In England besteht sogar die Möglichkeit der zweifachen Wahl. So gibt es Wähler, die in ihrem Wohnbezirk eine Stimme haben, obendrein auch am Sitze ihres Geschäfts und möglicherweise auch eine Universitätsstimme. Von diesen mehreren Möglichkeiten dürfen aber niemals mehr als zwei ausgeübt werden. Es gab ein paar wohlhabende Leute, die sich das Vergnügen leisteten, ihre beiden Wahlstimmen auszunutzen und zu diesem Zwecke ein besonderes Flugzeug gebraucht haben, das sie an die beiden Wahlorte brachte. In einigen besonders puritanischen Gemeinden haben die Wähler aus religiösen Gründen ihr Wahlrecht nicht ausgenutzt.

Neue Unruhen in Kairo

Zahlreiche Tote und Verwundete

Kairo, 15. November.

In den Mittagstunden des Donnerstag versuchten wiederum mehrere 1000 Studenten, die sich vorher in der Nähe der Universität gesammelt hatten, zu demonstrieren. Sie hatten beabsichtigt, alle Studenten und Schüler, die sich dem Streik noch nicht angeschlossen hatten, aus den Schulen herauszuholen. Der Zug der Demonstranten bewegte sich auf die Abbas-Brücke hin, die über den Nil in die Stadt führt, wobei aus der Menge andauernd Rufe wie „Hoch Aegypten!", „Es lebe die Freiheit! Nieder mit England! Nieder mit dem Verräter Hoare!" laut wurden. Unterwegs bewaffneten sich die Demonstranten mit Stöcken und großen Steinen. An der Abbas-Brücke traf der Zug auf die Alleinwache der Polizei, die unter Leitung eines englischen Polizeioffiziers stand.

Ein wildes Handgemenge entstand, in dessen Verlauf sich die Polizei gezwungen sah, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Menge strömte zurück, wobei sie ihre Toten und Verwundeten mit sich nahm. Vier Studenten sollen bei dem Zusammenstoß getötet und sechs schwer verwundet worden sein. Von der Polizei wurde der englische Offizier und ein englischer Sergeant schwer verletzt.

Zur gleichen Zeit sammelten sich Studenten vor der medizinischen Fakultät im südlichen Stadtteil Kairos. Da das Gebäude von starken Polizeikräften umgeben war, erkannten die Studenten die Aussichtslosigkeit einer Kundgebung. Ein Student hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Studentenschaft entschlossen sei, bis zum letzten Mann für die Unabhängigkeit Aegyptens zu kämpfen. Sodann forderte er die Menge auf, in kleinen Gruppen ruhig nach Hause zu gehen. Zur Zeit herrscht in Kairo wieder vollständige Ruhe.

Zwischen Pfund und Yen

Halle, 15. November.

„Wer sich der Meinung hingegeben haben sollte, daß das britische Weltreich den Höhepunkt seines Einflusses überschritten hätte, wäre einem Irrtum verfallen" — mit diesen Worten hat Sir Samuel Hoare kürzlich die seit Monaten spürbare Wendung Englands zu einer neuen aktiven Außenpolitik noch einmal auf eine kurze Formel zusammengefaßt. Es weht ein anderer Wind aus England, eine neue Haltung zeichnet sich ab, die nicht nur auf die Bewahrung des alten großen Besitzstandes abzielt, sondern offenbar auch zum Vorstoß bereit ist, wenn es die Interessen des Reiches erfordern. Dieser veränderten Haltung entspräng das überraschend energische Vorgehen im Mittelmeerkonflikt und in der Frage der Rüstungsvermehrung, neuerdings aber auch der Einsatz der englischen Karte im fernöstlichen Spiel, in China. Sehen wir genauer hin: gegen wen richtet sich diese neuerwachte Energie? Sie wendet sich gegen zwei Staaten, die im Begriff sind, ihren wachsenden Volksmassen mit Gewalt neuen Lebensraum, neues Land, neue Rohstoffe zu sichern. An dem Ausdehnungsdrang dieser beiden, Italiens und Japans, entzündet sich der alte britische Imperialismus zu beinahe jugendlichem Kampfgeist. Gewiß, es handelt sich nicht mehr um die Eroberung neuer Gebiete, sondern um die Verteidigung und Behauptung des Vorhandenen, aber es ist kaum anzunehmen, daß England in dieser Phase seiner Geschichte weniger zäh und weniger geschickt kämpfen wird. So viel darf man jedenfalls sagen: auch für England ist die Epoche der Nachkriegszeit abgeschlossen.

Als Leith-Roß, Englands bester Finanzsachverständiger, vor Monaten nach China ging, um die Nanking-Regierung zu „beraten", dachte man zunächst mehr an die wirtschaftlichen Nöte, die dem englischen Handel aus der steigenden Währungszerrüttung Chinas erwachsen sind. England hat in China viel zu verlieren, zumal es darauf bedacht sein muß, einem etwaigen Rückgang seiner Binnenkonjunktur durch vermehrte Ausfuhr zu begegnen. Aber Leith-Roß hat offenbar ebensosehr in politischem wie wirtschaftlichem Auftrag gehandelt und damit anscheinend in ähnlicher Mission gearbeitet wie Sir Maurice Hankey, jener andere englische Sachverständige, der monatelang zwischen Australien und Singapore herumgereist ist, um die strategische Position des Empire in Ostasien zu erkunden. Inzwischen ist Singapore unter Einsatz erheblicher Mittel zum stärksten asiatischen See- und Luftbafen Englands ausgebaut worden, der einmal die Aufgabe haben wird, Japan von Indien und Afrika abzuriegeln. Leith-Roß aber „empfahl" der chinesischen Regierung, die Silberwährung zu beseitigen und die neuzuschaffende Papierwährung auf einer Basis zu stabilisieren, die etwa dem Pfund Sterling entspricht. Es ist vorläufig nicht leicht, die Taktik zu durchschauen, die hier von England befolgt wird; denn die Abwertung des Yüan, des Schanghai-Dollars, ist auch Japan von Nutzen insofern, als der chinesisch-japanische Handel schwer unter der Ueberbewertung des Yüan gegenüber dem abgewerteten japanischen Yen zu leiden hatte. Sollte indessen das chinesische Währungsexperiment gelingen (was einigermaßen fraglich ist, da die Chinesen ihr Silber der neuen Zentralbank nicht ohne weiteres ablievern wollen), so würde die durch das veraltete Währungssystem immer mehr erstarrende chinesische Wirtschaft zweifellos einen Auftrieb erfahren, der Japan ebenso wie England zugute käme. Als Groteske mag dabei erwähnt werden, daß Amerika mit seiner Silberankaufspolitik und der Hochtreibung des Silberpreises gerade das Gegenteil einer Steigerung der chinesischen Kaufkraft erreicht hat. England mußte kommen und China vom Silber befreien, damit das Land wieder Luft bekommt.

Warum nun aber die scharfen Angriffe Japans gegen England, wenn der chinesischen Wirtschaft solcherart auf die Beine geholfen würde? Vielleicht fürchtet Japan nicht so sehr eine Belebung des englischen Handels in Ostasien, die mittelbar auch ihm selbst von Nutzen wäre, als vielmehr die finanzielle Erstarkung Chinas und die Wiedergewinnung seiner wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit. Japan möchte der große Finanzprotektor Chinas sein, was ihm aber wegen seiner eigenen wirtschaftlichen Beengung nicht möglich ist. So sieht sich Japan in die eigenartige Lage versetzt, zwar einen wirtschaftlichen Aufschwung Chinas aus eigenem Interesse zu wünschen, auf der andern Seite diesen Aufschwung aber zu fürchten, weil er China unabhängiger von dem japanischen Einfluß machen würde. Man sieht also, daß die englische Politik in sehr geschickter Weise so vorgegangen ist, daß bei den Japanern die zwei Seelen in ihrer Brust, die wirtschaftliche und die politische, miteinander in Widerstreit geraten müssen. Das bedeutet, auf die politische Struktur Japans übertragen, wahrscheinlich die erneute Entfachung des alten Gegensatzes zwischen den Militärs und dem Außenministerium in Japan. Es ist äußerst bezeichnend, daß der „Lawrence der Mandschurei", der japanische Oberst Doihara, sogleich nach Bekanntwerden der chinesischen Währungsreform mit der Errichtung eines unabhängigen Nordchina drohte und daß ähnliche Gedanken auch von der politisch sehr aktiven japanischen Kwantungarmee in die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0001

Welt geschickt wurden, während Tokio selbst verhältnismäßig zurückhaltend blieb. In Schanghai ist wieder einmal geschossen worden und niemand weiß in diesem Augenblick, ob die Generale oder das Außenministerium in Japan die Oberhand behalten werden. Davon aber wird es in erster Linie abhängen, zu welchen Folgen der britische Vorstoß in China führt. Man kann ohne weiteres annehmen, daß England den Konflikt nicht oder wenigstens jetzt nicht wünscht und sich dabei auf die ungemein schwierige finanzielle Lage Japans verläßt. Vielleicht dient dieser Vorstoß auch nur dazu, um Japan zur Zusammenarbeit mit England in China zu veranlassen. Aber es ist immerhin ein etwas gewagtes Spiel und England beginnt neuerdings wieder zu wagen.

Fragt sich, welche Rolle die Chinesen selber in diesem Spiel spielen wollen. Die Verlockung, die der englische Währungsvorschlag für die Nanking-Regierung enthalten mußte, bestand wohl vor allem in den leichteren Finanzierungsmöglichkeiten, die die Papierwährung bietet. Aber es wird ihr kein leichtes Stück Arbeit sein, die Silberwährung zu beseitigen und das nötige Vertrauen zu dem neuen Papiergeld zu schaffen. Solange der Norden Chinas dem japanischen Einfluß untersteht und der Süden um Kanton herum beinah unabhängig ist, solange auch im Innern noch Teile des Landes kommunistisch beeinflußt sind, ist schwer zu sagen, in wessen Auftrag und mit welcher Durchschlagskraft die Zentralregierung befugt ist, eine so weittragende Währungsreform vorzunehmen. Der englische Botschafter hat den englischen Banken in China empfohlen, die Währungsreform zu unterstützen. Die Japaner hinwiederum verbieten in Nordchina die Ablieferung der Silberbestände an die Nanking-Regierung. Wessen Wille wird durchdringen? Wer wird der Stärkere sein? Unterdessen kommt die Nachricht, daß Nanking mit den Russen und den Amerikanern über ein Geheimabkommen, ja sogar über einen Militärvertrag verhandle. Das kann ebensogut richtig wie falsch sein. Nanking wird es auf jeden Fall mit den stärkeren Bataillonen halten, und solange nicht feststeht, auf welcher Seite diese Bataillone stehen, wird man auch nicht wissen, wie sich China entscheidet.

Dr. Geh.

Der Ordnungsgedanke

Die Haupttagung des Reichsbauerntages in Goslar

(Von unserem nach Goslar entsandten Sonderberichterstatter)

D. **Goslar**, 15. November.

Herrlicher Novembersonnenschein lag über den Dächern von Goslar und den die alte Kaiserstadt umrahmenden Harzbergen, als am Donnerstagvormittag die Haupttagungen des dritten Reichsbauerntages in der Stadthalle mit einem feierlichen Festakt eingeleitet wurden. Die große 3000 Plätze fassende Halle war mit Ähren und Tannengirlanden festlich geschmückt, und die Bühne, auf der die Mitglieder des Reichsbauernrates Platz genommen hatten, trug frischen Blumenschmuck. Der Sprecher des Reichsbauerntages, Ministerpräsident a. D. Granzow, eröffnete die Tagung mit einem Sieg-heil auf den Führer und umriß dann in kurzen Zügen die Aufgaben dieses ganz der Arbeit an der Weiterentwicklung des Reichsnährstandes gewidmeten dritten Reichsbauerntages. Viele hohe Vertreter der Partei und des Staates, der Wehrmacht und der Verbände sowie Bauernvertreter aus fast allen europäischen und sogar überseeischen Ländern konnte Ministerpräsident Granzow als Gäste begrüßen.

Die Vorträge des Vormittags standen im Zeichen des Ordnungsgedankens, der durch die Arbeit des Reichsnährstandes sowohl in der Erzeugung als auch im Absatz innerhalb der deutschen Landwirtschaft in einer Form verwirklicht werden soll, die als vorbildlich in der ganzen Welt anerkannt wird. Das beweist am besten die Teilnahme von zahlreichen Bauernvertretern aus dem Auslande. In der Marktordnung des Reichsnährstandes ist dieser Ordnungsgedanke am sichtbarsten verwirklicht worden. Hinzu kommt in diesem Jahr der Gedanke der Ordnung der Erzeugung, der im Rahmen des in Goslar verkündeten zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht in den nächsten Jahren verwirklicht werden wird; denn nur mit einer geordneten Erzeugung ist auf die Dauer die Durchführung der Marktordnung möglich, von deren Notwendigkeit sich gerade in diesen Tagen, in denen hier und da Verknappungen in einzlen Lebensmitteln sich bemerkbar machen, jedermann überzeugt.

Es bedeutet keine Wertung, wenn man feststellt, daß im Vordergrund des allgemeinen Interesses an der Goslaer Tagung die beiden Vorträge des Hauptabteilungsleiters Dr. Brummenbaum und des Stabsleiters Dr. Krohn standen, die beide in ihren Darlegungen die beginnende zweite Etappe der Erzeugungsschlacht unterbauten. Gerade aus den Ausführungen Dr. Brummenbaums ging klar hervor, daß der Reichsnährstand in diesem Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, für dessen Gelingen er sich mit allen Kräften einsetzt, auf die gesamte Volksgemeinschaft als Bundesgenossen rechnet. Der Verbraucher kann und muß diesen Kampf durch eine verständnisvolle, den gegebenen Verhältnissen angepaßte Einstellung unterstützen und dadurch mithelfen, über auftretende Schwierigkeiten auf dem Ernährungsgebiet schneller hinwegzukommen. Für die Organisation des Nährstandes ergibt sich in der zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht die Notwendigkeit, die Erzeugung in ordnungsmäßigen Bahnen ablaufen zu lassen. Nicht mehr wie früher wird man eine Leistungssteigerung in den Spitzenbetrieben anstreben, sondern darauf hinarbeiten, daß die große Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe — es sind fast 70 v. H. der gesamten deutschen Bauernhöfe, die noch unter der Mittelleistung liegen — ihre Erzeugung sinnvoll steigern. Dabei hob Dr. Brummenbaum hervor, daß bei der Ertragssteigerung vermieden werden müsse, daß sie nur auf einigen Gebieten und in unübersteiger Weise vorgenommen wird, da dadurch eine Verlagerung der Erzeugung hervorgerufen werden würde, deren Rückwirkungen man vorher schwer übersehen könnte.

Zum Schluß gab Dr. Brummenbaum einen Plan bekannt, der ein Beweis für den Willen des deutschen Landvolkes ist, im Kampf um die Wirtschaftsfreiheit des Volkes alles daran zu setzen und gleichzeitig einen Dank an den Führer abzutragen. So soll im nächsten Jahr jeder Bauer, dem es sein Boden und das Klima ermöglicht, ein paar Quadratmeter Flachs anbauen; die Erträge sollen am nächsten Erntedankfest auf dem Bückeberg dem Führer als „Geschenk des Reichsnährstandes" überreicht werden. Die Erträge aus diesen an und für sich geringen Flächen werden immerhin so groß sein, daß aus ihnen jedem Soldaten unseres Volksheeres ein Drillichanzug gewebt werden kann. So kann zum Erntedankfest das deutsche Landvolk dem Führer ein greifbares Zeichen seiner Verehrung überreichen, und gleichzeitig werden die Erfahrungen des Flachsanbaus unzähligen deutschen Bauern wieder nähergebracht, damit wir in Zukunft die notwendigen großen Anbauflächen für Flachs sachgemäß bebauen lernen und die Faserversorgung, die noch ein Sorgenkind der deutschen Volkswirtschaft ist, sichern helfen.

Die näheren Einzelheiten der Erzeugungsschlacht stellt der Vortrag des Stabsleiters Dr. Krohn heraus, der ebenfalls die Ordnung und Lenkung der Erzeugung in die volkswirtschaftlich notwendigen Bahnen als die Voraussetzung der Leistungssteigerung betonte. An Hand von praktischen Beispielen erläuterte er, wie die Organisation bis hinunter in die Ortsbauernschaften vor sich gehen wird. Dabei kam immer wieder zum Ausdruck, daß nur der Bauer den Bauern belehren soll. Dr. Krohn ging dann auf eine Reihe von Maßnahmen ein, die in kürzester Frist durchgeführt werden. Es sind dies die Saatguterordnungen, nach denen nur erstklassiges Saatgut zur Aussaat kommen darf, was eine Steigerung der Erzeugung im Verhältnis zur Fläche bedeutet. Auf dem Gebiet der Tierzucht und Tierhaltung werden ebenfalls große Erfolge durch das Körgesetz, dessen Veröffentlichung demnächst zu erwarten ist, und durch das ebenfalls zu erwartende Milchkontrollgesetz erreicht werden. Wenn man bedenkt, daß zum Beispiel nur 10 v. H. der deutschen Milchkühe einer Kontrolle unterstiegen und daß diese Kühe im Durchschnitt 2826 Liter Milch im Jahre geben, während der Leistungsdurchschnitt der unkontrollierten Kühe nur 2350 Liter betrifft, so kann man ermessen, welchen Wert das neue Gesetz für die deutsche Milchversorgung haben wird.

In längeren Ausführungen gab dann Reichshauptabteilungsleiter Dr. Korte einen Ueberblick über die Ordnung des Marktes und alle die Maßnahmen, die hier getroffen worden sind, um stetige Märkte und feste volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise für Erzeuger und Verbraucher zu schaffen. Dr. Korte hob hervor, daß die Marktordnung bei der Erringung der deutschen Ernährungsfreiheit mitwirke und die wichtigste Voraussetzung gleichzeitig für die Erringung der deutschen Freiheit überhaupt sei. Sie diene dem Bauern, dem Verbraucher, dem ganzen deutschen Volk.

Der Nachmittag stand im Zeichen des Blutsgedankens. Es sprachen dabei Hauptabteilungsleiter Haidn über das „Odal als weltanschauliche Grundlage blutsgemäßer Lebensanschauung", Stabsabteilungsleiter Dr. Reichenbach über „Die Erhaltung des Blutserbes" und Stabshauptabteilungsleiter Moß über „Bluts- und Leibeserziehung".

Schwerer Verkehrsunfall Grimmingers

München, 15. November.

In der Nacht zum Donnerstag ist der SS-Standartenführer Ratsherr Grimminger von einem schweren Verkehrsunfall betroffen worden. Als er sich auf dem Heimweg von einem Konzert befand, geriet plötzlich ein Kraftwagen auf der infolge des Nebels glatt gewordenen Fahrbahn ins Schleudern und fuhr auf die Gehbahn. Der Wagen erfaßte den Ratsherrn und schleuderte ihn zur Seite, so daß er mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte.

Ratsherr Grimminger ist einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers. Er ist der Träger der Blutfahne vom 9. November 1923 und hat auch in diesem Jahre bei dem historischen Marsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle die Blutfahne vor dem Führer getragen.

Borchertas verzichtet

Nur ein Vertreter der Einheitsliste kann die Regierung bilden

Memel, 15. November.

Der Abgeordnete des litauischen Blocks, Borchertas, der vom Gouverneur zum Landespräsidenten ernannten und mit der Bildung des Direktoriums beauftragt war, hat am Mittwoch, nachdem die Mehrheit des Landtages es abgelehnt hatte, mit ihm zu verhandeln, seinen Auftrag in die Hände des Gouverneurs zurückgelegt. Der Gouverneur hat nunmehr mit dem Präsidium des Landtages Verhandlungen aufgenommen.

*

Litauen hat es fürs erste doch nicht gewagt, den Plan auszuführen, dem neugewählten Landtag und damit dem Memelvolk entgegen den Bestimmungen des Statuts ein großlitauisches Direktorium aufzuzwingen. Nach unseren Erfahrungen mit den Konnoer Gepflogenheiten betonen wir: fürs erste. Das Erstaunliche ist nicht, daß es beinahe eine Woche dauerte, ehe Borchertas die „Schwierigkeiten" seiner Mission verspürte, über die er sich von Anfang an hätte klar sein müssen. Beachtlich ist vielmehr die plumpe Naivität, mit der das amtliche litauische Büro den Hergang der Dinge schilderte. Es sucht den Anschein zu erwecken, man sei auf litauischer Seite des Glaubens und der Meinung gewesen, daß die Bildung des Direktoriums, das Herr Borchertas führen sollte, überhaupt durch Verhandlungen hätte erfolgen können. Ein Täuschungsversuch auf echt litauische Art! Ein Direktorium Borchertas wäre natürlich nur mit Mitteln der Gewalt, durch den Bruch des Statuts, durch die Ausschaltung des Landtags, zu bilden und zu halten gewesen. Und die Beauftragung eines Vertreters der litauischen Landtagsminderheit war ein Beweis dafür, daß Litauen wiederum den Weg des Rechtsbruches und der Gewalt gehen wollte. Vielleicht hat der Protest, der von englischer Seite — soweit wir die Dinge übersehen — nicht in offizieller Form, sondern nur durch die Presse — angedroht wurde, die Regierung in Kowno dazu bewegt einzulenken. Nun sind Verhandlungen mit dem Präsidium des Landtags aufgenommen worden. Das Präsidium des Landtags aufgenommen worden. Das Präsidium des Landtags aufgenommen worden. Das

Der Bischof von Meißen vor Gericht

Die Vernehmung der Angeklagten — Ein Zeuge aus Holland meldet sich — Mit mehreren Verhandlungstagen zu rechnen

Im großen Schwurgerichtssaal des alten Kriminalgerichtsgebäudes in Berlin begann am Donnerstag, wie gestern bereits in einem Teil der Auflage berichtet, vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts unter ungewöhnlich starker Beteiligung von Zuhörern und Pressevertretern der Zu- und Abstammung der Devisenprozeß gegen den 53jährigen Bischof von Meißen, Peter Legge, der sich wirtschaftlich mit seinem 46jährigen Bruder, Dr. Theodor Legge aus Paderborn und dem 47 Jahre alten Generalvikar Domherrn Prof. Dr. Wilh. Soppa aus Bautzen wegen Devisenverfehlungen in drei Fällen zu verantworten hat.

Nach den Ermittlungen sollen die Angeklagten unter Mitwirkung des berüchtigten Dr. Hofius insgesamt 140 000 RM nach Holland verschoben haben. Mittelpunkt stehen auch hier wieder Devisenüberweisungen für den ungesetzlichen Rückkauf von Anleiheobligationen. Wegen Begünstigung des Dr. Theodor Legge wurden weiter angeklagt die 25jährige Auguste Klein, die in der Verhandlung nicht mehr erscheinen braucht, sowie der in einem früheren Devisenstrafverfahren bereits zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte Generalsekretär Wilhelm Freckmann aus Paderborn, gegen den das Verfahren wegen Rücksicht auf die Geringfügigkeit der jetzt für ihn in Betracht kommenden Strafe eingestellt ist.

Der zuerst vernommene Angeklagte, Bischof von Meißen, der im September 1932 an die Spitze des Bistums Meißen berufen worden ist, schildert zunächst seinen Lebensgang. Er wurde am 16. Oktober 1882 als Sohn des Bierbrauereimeisters Legge in Lippstadt, Kreis Höxter (Westfalen), geboren. Nach erfolgreichem Mittelschulstudium und der Erlangung der Voraussetzung für den geistlichen Beruf wirkte er zunächst im Mansfeldischen vom 22. März 1908 ab als Priester. Von 1911 bis zu seiner Berufung als Propst nach Magdeburg im Jahre 1924 war Peter Legge als Vikar und Studentenseelsorger in Halle tätig. Während seines Wirkens als Propst in Magdeburg war Legge auch mit dem Kommissariat für den sächsischen Anteil der Erzdiözese Paderborn betraut. Am 9. September 1932 wurde er an die Spitze des Bistums Meißen berufen und erhielt am 28. Oktober 1932 in der Hauptkirche St. Sebastian in Magdeburg durch Bischof Dr. Klein aus Paderborn die bischöfliche Weihe. In diesem Zusammenang muß erwähnt werden, daß der Angeklagte seit Jahren im Vorstand des Paterborner Diözese war, die ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.

Vorsitzender: Sie sollen sich sehr eingehend mit den finanziellen Nöten ihrer Diözese befaßt haben. Man haben Sie sich über die Hollandanleihe ins Bild setzen lassen, und durch wen?

Angeklagter: Durch den Herrn Generalvikar.

Vorsitzender: Wie hoch war denn der Anleiheerlös?

Angeklagter: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender: Wollen Sie annehmen, daß man wirklich glauben kann, Sie wären darüber nicht unterrichtet?

Angeklagter: Ja, Herr Vorsitzender, ich kann das nicht anders sagen.

Vorsitzender: Was wollen Sie denn überhaupt sagen über die Anleihe wissen? Sind nicht Verhandlungen über eine vertragliche Tilgung geführt worden?

Angeklagter: Wir haben verschiedene Male versucht, etwas von der Hollandanleihe herunterzubekommen. Wir wollten Obligationen in Holland aufkaufen mit Hilfe von Geldern, die uns zur Verfügung gestellt wurden. So viel mir erinnerlich ist, haben auch Verhandlungen mit der Devisenstelle in Dresden stattgefunden, nach denen wir Obligationen aufkaufen durften.

Vorsitzender: Welche Rolle hat denn Ihr Bruder als Finanzberater gespielt?

Angeklagter: Mein Bruder hat mir mitgeteilt, daß er nicht könne die Hollandanleihe auf einem legalen Wege abstoßen. In Holland gebe es ein kirchliches Institut, das habe die Möglichkeit, die niedrigstehende Anleihe aufzukaufen, um so unserem armen Bistum zu helfen. Das erforderliche Geld werde bei einer Bank in Münster eingezahlt, die mit dem holländischen Institut zusammenarbeite und das Geld als Sicherheit für das holländische Unternehmen verwalte. Ich habe mit keinem Gedanken daran gedacht, daß das Geld über die Grenze gehen könnte. Vielmehr rechnete man damit, daß in späterer Zeit die Devisengesetze wieder aufgehoben würden, und dann sollte der Ausgleich mit Holland erfolgen.

Vorsitzender: Wann ist denn der Name des Dr. Hofius gefallen?

Angeklagter: Ich habe ihn erst in den Devisenprozessen gehört.

Vorsitzender: Wieviel hat man in Deutschland sichergestellt und für welchen Betrag, sind Obligationen aufgekauft worden?

Angeklagter: Ich weiß aus einer Sitzung, daß wir 100 000 RM vom Schutzengelverein in Paderborn erhalten hatten. Dieser Betrag und das, was ich privatim gesammelt hatte, sollte nach Münster gehen, damit die Bank damit arbeiten könne.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung betonte dann der Bischof, daß er sich für finanzielle Angelegenheiten überhaupt nicht interessiert habe. Auch über die Einzelheiten der Auszahlung der Gelder für das holländische Obligationsgeschäft will er nichts wissen.

Der zweite Angeklagte Dr. Theodor Legge bekundete ebenso wie der Angeklagte Generalvikar Dr. Soppa, daß er das Opfer einer Täuschung durch Dr. Hofius geworden sei. Dieser habe ihm erklärt, daß es einen durchaus legalen Weg gebe, die Holländanleihe abzulösen. Danach sollten die Obligationen von holländischen Klöstern aufgekauft werden, während das Bistum Meißen bei der Universum-Bank in Münster den entsprechenden Betrag hinterlegen sollte. Nach Aufhebung der Devisengesetzgebung sollte dann die Verrechnung mit den ausländischen Ordensniederlassungen erfolgen. Später habe ihm Dr. Hofius dann reinen Wein darüber eingeschenkt, daß er für das Bistum Meißen mit den zur Verfügung gestellten 140 000 RM ein Guldenkonto in Holland eingerichtet habe. Er sei darüber sehr empört gewesen und hatte nur den einen Gedanken, daß sein Bruder nichts davon erfahren dürfe, da er ja an einen legalen Weg glaubte.

In der Nachmittagsverhandlung wurden auch die Protokolle des Amtsgerichts Paderborn über die kommissarische Vernehmung der vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbundenen 25jährigen Mitangeklagten Auguste Klein verlesen. Daraus ergibt sich, daß diese Mitangeklagte aus dem Verhalten des Dr. Theodor Legge in der Anleiheangelegenheit den Verdacht geschöpft hat, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Als dann die Beamten der Zollfahndungsstelle Dortmund erschienen und die Arbeitsräume des Dr. Legge in Paderborn durchsuchten, glaubte sie, daß auch er in die Sache verwickelt sei.

Sie wollte ihn vor unangenehmen Weiterungen schützen und vernichtete daher die Geschäftsbücher, in denen die Geschäfte mit der Universumbank verbucht waren. Auch hat sie einen Brief, den sie für belastend hielt, ungeöffnet verbrannt. Auf Befragen der Zollbeamten nach dem Verbleib des Dr. Legge erklärte die Angeklagte wahrheitswidrig, sie wisse nicht, wo er sich befinde. Dabei war ihr genau bekannt, daß er inzwischen nach Bautzen gefahren war.

Eine gewisse Spannung wurde in die Verhandlung hineingetragen durch das Auftauchen eines Rechtsanwalts Vorstmann aus Amsterdam. Er hatte sich an die Verteidigung gewandt und erklärt, daß er wichtige Aufzeigen über die Obligationsgeschäfte machen könne. Auf Antrag der Verteidigung wurde er dann als Zeuge vernommen. Er bekundete, daß er an Hand der Geschäftsbücher Nachforschungen bei der Universumbank in Amsterdam angestellt und ermittelt habe, daß alle Aufträge zum Rückkauf der Obligationen bereits vor dem 16. Oktober 1934, dem Stichtag für die Volksverratsanzeige, erteilt worden seien. Die von Rechtsanwalt Kaltenbach für das Bistum auf Grund einer Blankovollmacht des Generalvikars Dr. Soppa erstattete Volksverratsanzeige sei also nichtig. Die Staatsanwaltschaft vertritt den gegenteiligen Standpunkt und ist der Meinung, daß zur Zeit der Erstattung dieser Anzeige ein Teil der Effekten erst „in den Wind gekauft" war, d. h. erst zu einem späteren Lieferungstermin angeschafft werden sollte. Entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft, die den Zeugen wegen Begünstigungsverdacht ablehnte, schritt das Gericht zur Vereidigung des Zeugen, weil es einen solchen Verdacht für nicht erwiesen hielt. Immerhin bleibt mysteriös, wieso dieser Zeuge keinen Auftrag, nach Berlin zu fahren, erhalten hat. Er will als Katholik aus rein idealistischen Motiven gehandelt haben.

Anschließend wurde die Verhandlung auf Sonnabend vormittag vertagt.

Verhandlungsgrundlage?

Die französisch-italienischen Besprechungen

h. **Rom**, 15. November.

Die blutigen antienglischen Unruhen in Kairo sind nach Auffassung der politischen Kreise Roms nur dazu angetan, die Verhandlungsbereitschaft der Engländer zu erhöhen. Dieser römische Optimismus wird durch die französische Haltung bestärkt. Die Aeußerung des Unterstaatssekretärs Suvich, daß die Front von Stresa vielleicht überraschend schnell wiederhergestellt werden könnte und daß sich das revolutionäre Italien vielleicht bald wieder an der Seite der konservativen Mächte Groß-Britannien und Frankreich finden würde, unterstreichen die italienische Bereitwilligkeit zu Verhandlungen. Auf derselben Linie Frankreich durch die Hoffnung auf Widerherstellung der Stresafront zu einer verstärkten Vermittlertätigkeit anzuspornen, liegt der Inhalt der gestrigen Besprechungen Mussolinis mit dem französischen Botschafter Chambrun. Es heißt in der französischen Botschaft nahestehenden Kreisen, daß in der Unterredung folgende Punkte festgestellt worden sein:

1. Für die französisch-italienischen Besprechungen bleibt weiterhin die in den römischen Besprechungen vom 7. Januar festgesetzte Grundlage einer freundschaftlichen Verständigung über alle die beiden Länder interessierenden Fragen geltend.

2. Frankreich und Italien werden bei der Anwendung der Sanktionen und bei der Verteidigung gegen die Sanktionen alles vermeiden, was die Beziehungen zwischen den beiden Ländern belasten könnte. Sie würden sich, wie man in Rom sagt, „nicht wehtun".

Nach italienischer Auffassung können also die ägyptischen Unruhen und der französische Wunsch nach Wiederherstellung der Zusammenarbeit zwischen den drei Mächten zu einer umfassenden Regelung führen, um durch einen Nichtangriffspakt im Mittelmeer die Wiederbelebung und Erweiterung der Stresafront auch auf die Mittelmeerfragen zu erreichen. Diese Erwägungen und Hoffnungen sind vorläufig aber auf die finanziellen Kreise beschränkt und kommt nach außen hin kaum zum Ausdruck.

In diesem Zusammenhang ist ein Artikel des „Giornale d'Italia" aufschlußreich, in welchem das halbamtliche Blatt die Meldung von einer Kündigung aller zwischen Italien und den Sanktionsländern gültigen Handelsverträge dementiert, dann aber wörtlich fortfährt:

„Die italienische Regierung beabsichtigt, am 18. November, d. h. am Tage des Beginns der Sanktionen, ihre Verteidigungsmaßnahmen in vollständiger und entscheidender Weise anzuwenden. Eine harte und undurchdringliche Mauer wird an den Grenzen Italiens gegen alle Waren, die aus den Sanktionsländern stammen, aufgerichtet werden."

Das Blatt teilt weiterhin mit, daß die italienische Regierung nur wenige Tage lang auf die auf dem Transport befindlichen Importe Rücksicht nehmen, dann aber die bekannte Zweiteilung der Einfuhrbeschränkung auf Waren, die aus den Sanktionsländern, und auf Waren, die nicht aus Sanktionsländern herkommen, durchführen werde.

Die Bemühungen der italienischen Politik bewegen sich also heute in zwei Richtungen:

1. Frankreich, durch das Wunschbild der Wiedererrichtung der Stresafront zur Verstärkung seiner Vermittlertätigkeit zu bewegen, der England infolge der drohenden Verwicklungen in Aegypten und durch die Möglichkeit der endgültigen Konsolidierung der Machtverhältnisse im Mittelmeer mit Hilfe eines Mittelmeerpaktes nach römischer Auffassung heute geneigter sein müßte.

2. Durch die Drohung mit schärfsten handelspolitischen Gegenmaßnahmen die kleineren Sanktionsländer von der Fortsetzung der Sanktionspolitik abzuschrecken.

Ob dieser zweiseitigen italienischen Politik Erfolg beschieden sein wird, hängt im wesentlichen von der Stellungnahme Londons ab, d. h. davon, ob sich die britische Regierung vor den Wahlen überhaupt zu einer größeren Nachgiebigkeit gegen Italien bereitfinden lassen wird und ob sie weiterhin die ägyptischen Unruhen als so bedrohlich und die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes als so verlockend ansieht, daß sie sich dadurch zu einer Aenderung ihrer Haltung gegen Italien bestimmen lassen wird.

Der erste Stromlinien-D-Zug

Versuchsfahrten auf der Strecke Hannover—Stendal

Auf der Strecke Hannover—Stendal wurden jetzt die Versuchsfahrten des neuen Stromlinien-D-Zuges abgeschlossen. Die Reichsbahn hat hier den ersten Stromlinien-D-Zug geschaffen, der auf den Strecken der Schnellverkehrswagen mit eingesetzt werden soll, da die Wagenpläne für den Bedarf nicht ausreichen. Versuchsweise soll der Zug auch die III. Wagenklasse führen. Er besteht aus einer Stromlinienlokomotive und drei aneinander gekuppelten Stromlinienwagen. Die Versuchsstrecke war durch ihre Ebenmäßigkeit gut für die Versuche geeignet. Der Zug erreichte eine Geschwindigkeit von über 150 Kilometer.

Hinrichtung des Mörders Dollo

In München ist am 14. November der vom Schwurgericht beim Landgericht München II am 31. Mai 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Alois Dollo hingerichtet worden. Dollo hatte am 15. November 1934 in Starnberg seine 26 Jahre alte schwangere Geliebte, die er um ihr Vermögen betrogen und dann verlassen hatte, ermordet.

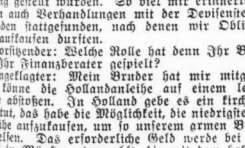
Kingsford Smith aufgegeben?

Die britischen Bombenflugzeuge, die zur Suche nach dem seit vorigen Freitag vermißten Flieger Kingsford Smith und seinem Begleiter, die sich auf einem Flug von England nach Australien befanden, eingesetzt worden waren, sind nach Singapur zurückgekehrt. Zwei Flugboote, die sich ebenfalls an der Suche nach den Vermißten beteiligt hatten, werden am Freitag zurückerwartet. Die Suche wird von dem auf der Flugliinie nach Australien verkehrenden Verkehrsflugzeug fortgesetzt werden.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Fuchs; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: i. V. Karl Brunner, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Ges. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sperrle. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Nächsterscheinende unverlangte Beiträge nur gegen Rückporto.

D.-A. 10/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten



Billingers „Hexe von Passau"

Uraufführung in Berlin

Das Deutsche Theater brachte Richard Billingers Schauspiel „Die Hexe von Passau" zur Uraufführung — mit Käte Dorsch in der Rolle der Komödiantin Valentine Jngold, die als Hexe von Passau verbrannt wird, weil sie das Komödienspiel nicht lassen kann. Das Stück spielt, wie es in einem Buch heißt, in einer früheren Zeit: Billinger hat sich eine Art von Barockjahrhundert konstruiert, in dem die Kirche offenbar entgegen früheren Gewohnheiten das kirchliche Komödienspielen, vor allem die Magdalenenspiele, so wenig gern sah, daß man die Komödianten dem Scheiterhaufen überantwortete. Er gibt selbst keine genaue Zeit für sein Spiel und keine weitere Motivierung für die angebliche Gefährlichkeit der Hexe von Passau an; so darf man es mit den geschichtlichen Grundlagen seiner Historie wohl auch nicht zu genau nehmen und sich an das Theaterstück halten, das er geschrieben hat.

Es ist ein Stück vom Kampf der bayrisch-österreichischen Bauern gegen ihre Unterdrücker, gegen die Soldaten des Grafen von Klingenberg, der als Obrist des Erzbischofs von Passau unbarmherzig Zehnten und Fronleistungen in den Dörfern eintreibt. Die Bauern planen einen Aufstand; er bricht zu früh los und wird niedergeschlagen. Als Klingenberg die Führer zum Galgen verurteilt hat, erscheint aber die Tochter des Schmieds Jngold, der der Hauptmann des Aufstandes war; sie spielt ihm ihr Magdalenenspiel vor, und er ist so gerührt und verliebt, daß er die Gefangenen freiläßt, Valentine aber nicht vor dem Gericht des Generalvikars retten kann. Sie wird zum Tode verurteilt, soll verbrannt werden: der Wassermüller ihres Heimatortes aber, der sie liebt, will sie zum Weibe begehren und so vom Scheiterhaufen befreien. Sie aber lehnt ab; denn in ihrem Herzen lebt auch der Graf von Klingenberg, und der hat bereits ein Weib. So geht sie in den Tod.

Es ist Billingers erstes historisches Stück, aber von seinen früheren nicht viel unterschieden. Es hat Volksklänge, aber keine Volkskraft, möchte die Echtheit der Bauerwelt und vermag nur ihren literarischen Widerschein zu geben. Es ist sehr bezeichnend, daß den stärksten Widerhall eine Nebenszene fand, die ohne viel Mühe gestrichen werden könnte, nämlich der fünfte Akt des Passauer Erzbischofs, der gern Bier trinkt und ein behaglicher Herr mit guter Laune und bayrischem Dialekt ist. Da kommt Billingers Begabung zu Spaß mit Mundart heraus: die Bauernszenen bleiben Schemen, und die Gestalt der Valentine lebt nur von Graden Käte Dorschs. Es gab großen Beifall für sie und auch den Dichter.

Fechter.

Die Ergebnisse der Gruftöffnung Heinrichs des Löwen

Gelegentlich einer Veranstaltung des Braunschweiger Landesvereins für Heimatschutz wurde die Oeffentlichkeit zum ersten Male mit den Ergebnissen der Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen bekanntgemacht. Nachdem Ministerpräsident Klagges hervorgehoben hatte, daß der Nationalsozialismus an diesem Vorkämpfer deutschen Volkstums eine Dankespflicht erfülle, machte der braunschweigische Landesarchäologe Prof. Hoffmann aufschlußreiche Mitteilungen über die Oeffnung der Gruft. Nach Hebung der Sarkophag-Platte habe sich ein erschütternder Anblick des großen Toten ergeben. Das Gerippe war leicht mit einem Gewand bedeckt und bis auf den Schädel vollkommen erhalten. Das linke Bein ist um zehn Zentimeter kürzer als das rechte, was von einem schweren Beckenbruch herrührt, den der Löwenherzog sich bei einem Sturz vom Pferde im Februar 1194 zuzog, als er sich auf dem Wege nach Saalfeld befand, wo eine Zusammenkunft mit Friedrich Barbarossa stattfinden sollte. Das Skelett ist etwa 1,65 Meter lang, was mit Angaben der alten Quellen übereinstimmt. Weiter ergab sich, daß sich im Erdreich auch ein Kindersarg befand. Man vermutet, daß das Kind aus erster Ehe Heinrichs des Löwen stammt. Dieses Skelett ist 70 Zentimeter lang. Weitere Nachforschungen führten noch zu einem besonders wichtigen Fund, nämlich einem 2,29 Meter langen Sarg mit dem Skelett der Gemahlin Heinrichs des Löwen, das in einen guterhaltenen Lederwamiel eingehüllt war. Während das Skelett ziemlich verfallen ist, ist das wunderschöne goldblonde Haar erhalten geblieben. Ueberraschend ist der Größenunterschied zwischen dem Herzogspaar.

---

* **Zum ersten Male in Halle der „Urgötz".** Am Sonnabend dieser Woche wird im Stadttheater Goethes „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand" gegeben. Damit gelangt zum erstenmal in Halle die Urfassung des Götz zur Aufführung, die den jungen Dichter in seiner ganzen Ursprünglichkeit und kompromißlosen Leidenschaftlichkeit zeigt. Das Drama wird von dem Intendanten Willy Dietrich inszeniert, für die Ausstattung sorgte Heinz Porep. Es wirken u. a. mit: die Damen Dülfer, Lienau, Bade und Banden sowie die Herren Alva, Fink, Förster, Grieß, Großmann, Herlt, Jungk, Karlmüller, Kaper, Massias, Schlüter, Schütt, Semmt, Tiedemann und Zimmer.

* **Der Reichsverband der Naturärzte** (Gau Halle-Merseburg und Gau Sachsen) veranstaltet eine Gautagung in Leipzig am Sonntag, dem 17. November. Anläßlich dieser Tagung sprechen Dr. Wolff, Chemnitz, über „Biologische Krankenhausbehandlung" und Dr. Brauchle, Dresden, über „Wissenschaftliche Naturheilkunde".

* **Wissenschaftliche Klimaerforschung im Taunus.** Einer Anregung des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main zufolge wird jetzt in Neuweilnau im Taunus eine klimatologische Station errichtet, die zusammen mit einer Reihe noch zu schaffender weiterer Stationen der wissenschaftlichen Klimaerforschung im Taunus dienen soll.

Gewiß ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch das Schicksal nimmt als wie es ist. W. v. Humboldt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0003

Glanz und Elend der Filmstar

Von Erwin Solder

5. Fortsetzung

Copyright by „Das Echo des Tages". Berlin.

Fluch der Schönheit — Anita Berber

Kulissen einer vergangenen Zeit: in den Cafe-Häusern, in den Restaurants tobt die Menge, Jazzmusik zerrt an den Nerven, Neger verrenken ihre schwarzen Glieder und Frauen in gewagten Kostümen drehen sich auf der spiegelnden Tanzfläche. Immer schärfere Gewürze müssen für Gehirne erdacht werden, die im Rasen der Millionenzahlen müde geworden sind; immer feinere Gifte werden für eine Menschheit gebraut, die das Grauen aus ihren Wohnungen vertreibt und die ihre Angst vor dem Morgen mit Billionenscheinen zudecken will. In kahlen Hinterhäusern trinkt man Sekt und in verrufenen Kellern werden Feste gefeiert; aus den Hausfluren huschen Männer mit emporgeschlagenen Kragen und laden flüsternd zu zweifelhaften Vergnügungen ein; wie ein fressendes Fieber ist die Unterwelt in das Leben der Großstädte eingebrochen.

Die Grimasse beherrscht das Dasein. Ueberall Verzerrung, überall Verrenkung, überall Entstellung. Die Instrumente speien grelle Klangfetzen und Geräuschwirbel als Musik hervor; auf den Bildern lärmen rote und blaue Würfel, durchkreuzt von stürzenden Linien; auf der Bühne herrschen Schreie, Ausrufe, verstümmelte Sprache — die Unterwelt des Gehirns schreit in tausend Formen auf: Freud, Caligari, Expressionismus sind die Schlagworte, „dämonisch" ist die Parole des Amüserpublikums. Und in dieser verwesenden, vom Fieber geschüttelten Welt, die sich am Steigen ihrer eigenen Fieberkurve berauscht, taucht wie ein Standbild eine Frauengestalt auf: um ein kalkweiß gelschminktes, gemeißeltes Gesicht eine Flut roten Haares, violett umschattete Augen unter nachtschwarzen Brauen und ein rätselhaftes Lächeln um den schmalen, purpurnen Mund — Anita Berber.

Sie grüßt von tausend Plakaten, alle die Verhetzten, die Unruhigen, die Schlaflosen kennen ihren Namen. In allen Filmen taucht das wunderschöne, wie eine antike Statue gewachsene Mädchen mit dem unbeweglichen, edelgeformten Gesicht auf, in dem grünschillernde Augen in die Leere starren und dessen geschmeidige Glieder sich zu seltsam fremdartigen Bewegungen verflechten. Das Programm der Lichtspieltheater beherrschen „Sittenfilme", deren Zügellosigkeit von keiner Zensur gemildert wird, ihre Titel schießen jeden Zweifel aus: „Moral und Sinnlichkeit", „Prostitution", „Kurfürstendamm". In solchen Filmen spielt die Berber die wilde, von dunklen Instinkten beherrschte Frau, deren grausame Launen mit Blut besprengt sind, deren dämonische Natur ganz auf der Nachtseite des Lebens beheimatet ist; ihre Tänze auf den Kabarettbühnen scheinen Tempelorgien ekstatischer Kulte entlehnt, die feierliche, seltsam wiegende Gebärdensprache läßt geheimnisvolle Hintergründe vermuten: ihr kalkweißes Gesicht mit den roten Locken, in denen kupferne Reflexe spielen, ist das natürliche Symbol einer Zeit, die dem Weltende so ähnlich sieht, wie nur irgendeine Epoche der Menschheit.

Und auch darin ist diese Frau das vollkommene Abbild einer Zeit, die nicht weiß, ob Vermögen übermorgen Bettelpfennige sind und den Teller Suppe mit Billionen bezahlt, die nach den größten Reizen jagt, um noch jede Sekunde in dieser Stunde des allgemeinen Erdbebens zu genießen, daß all diese schillernde, berauschende Bildlichkeit nichts als bemalter Vordergrund ist, daß hinter dieser dekorativ getanzten Sünde nicht die leiseste seelische Nötigung steht, sondern nur Schminke, Absicht und Dressur. Die Berber ist so wenig den Verliesen der Hölle entsprungen, wie all die koketten Damen der Salons, die sich als Pantherkatzen gebärden, während sie nur schlechte Nerven und verdorbenes Blut haben. Aber in dieser schrecklichsten Zeit Deutschlands seit dem Dreißigjährigen Kriege ist es modern, die Farben der Verwesung zu tragen, und Anita Berber trägt sie mit meisterhaftem Geschick.

Das ist der Grund ihres jähen Aufstiegs, einer märchenhaften Karriere, die sie mit Ruhm bedeckte, mit Gold überschüttete — und sie in einer kahlen Dachkammer verenden ließ. Als sie begann, war sie eine Tänzerin wie viele, ausgezeichnet durch wahrhaft klassische Schönheit und Harmonie des Körpers, in ihrer Kunst eher konventionell als durch Eigenart auffallend. Aber wo sie zu sehen war, im Film, auf der Bühne, vermochte das Publikum mehr hinter dieser stolzen, vollkommenen Schönheit — und die Persönlichkeit, die sie im Innern nicht besaß, wuchs ihr fast unbemerkt und zwangsläufig aus den Modewünschen des Publikums zu: ihr Gesicht wurde noch maskenhafter durch eine unbarmherzige weiße Schminkschicht, ihr Haar glänzte in kupfernen Reflexen und tiefe Schatten verliehen ihren großen, abgründigen Augen eine schillernde Tiefe.

Diese Art Schönheit war es, die das Ideal der Inflationszeit bildete. Und halb unbewußt, halb absichtsvoll gab die Berber dem Publikum nach. Sie wurde genau das, was Film und Bühne als Zugnummer brauchte. Die klare Schönheit der Erscheinung hatte keinen Kunstwert, erst ein bißchen Verwesungsgeruch machte sie pikant, es mußte schon ein bißchen Höllenfeuer dabei sein, wenn die abgestumpften Sinne des Amüserpublikums erwärmt werden sollten. Und so wurde Anita Berber die „Venus des Kurfürstendamms".

Es war eine Zeit, die nicht gerade übermäßig mit Skrupeln und Bedenken belastet war. Unter dem Vorwand moralischer Belehrung wurden Filme gezeigt, in denen Moral nichts und die Sinnlichkeit alles war. Gewöhnlich stand im Mittelpunkt der Handlung die „mondäne" Frau, die mit einer Gebärde die Männer zu ihren Füßen zwang und an deren Launen sie sich verbluteten. Hier feierte die Berber Triumphe: ihre maskenhafte Schönheit wirkte beunruhigend und ihre Starrheit schien beabsichtigte Dämonie; sie wurde zum Urbild der Dame ohne Gnade, die lebendige Illustration einer Art von Literatur, die in dunklen Seitenstraßen aus der Rocktasche verkauft werden mußte, statt in den hellen Schaufenstern der Prunkstraßen offen aufzuliegen. Dann wieder erschien die Berber in historischen Filmen, in strahlende Kostüme gekleidet, als phantastische Herrscherin und Königin, und ihre stolze, rätselhafte Schönheit feierte immer neue Triumphe.

Wenn ihr Name auf dem Programm eines Kabaretts stand, war das Haus dicht gefüllt. Ihre Tänze wurden ein Fest für das Auge. Da ihre Phantasie an der Oberfläche blieb, erschöpfte sie sich darin, immer neue stilvollere Verkleidungen zu erfinnen, die den zauberhaften Reiz ihrer Erscheinung unterstrichen. Tanzte sie im Anfang fremdartige Tempeltänze mit verschlungenen Gebärden, wo ihre Arme wie Schlangen spielten und ihr Körper sich in phantastischen Windungen bog, trat sie in Kostümen von fremdartiger Pracht auf, in grellen Farben mit wehenden Federn, bunten Schals und bizarrem Schmuck, so empfand sie bald, daß die erschlafften Sinne des Parketts zugespitzterer Erregungen bedurften. Die Papageienbuntheit ihres Auftretens verschwand und machte einer bewußten, raffinierten Zurückhaltung Platz. Statt fremdartiger aufreizender Musik tanzte sie plötzlich klassische deutsche Komponisten. Berühmt wurde sie mit einem Walzer von Brahms, den sie in einem schwarzen Kleide tanzte, das jede Linie ihres vollkommenen Körpers mit äußerster Deutlichkeit betonte: ein schwarzer, schmaler Rock, der in ein enganliegendes Mieder ausging, das sich fest an die Brust legte, während der Busen nur mit einem kleinen durchsichtigen Tüchlein verhüllt war. Das Deutschland der Inflation raste vor Begeisterung — in Zürich verließ das Publikum spontan das Lokal. Der größte Erfolg ihres Lebens, und nicht nur in Deutschland, wurde ein stiller Walzer, den sie nach dem Helden des Wildeschen Romans „Dorian Grey" nannte. Sie erschien, die ebenmäßige Gestalt in einen losen Smoking gehüllt, grünseidene Strümpfe zu den kleinen Lackschuhen, das kupferfarbene Haar streng als Scheitel gelegt, mit dunkel verschminkten Augen und brennend rotem Mund. Ihre Bewegungen waren langsam und zurückhaltend, kaum ein Wiegen der schmalen Hüften, die Lippen öffneten sich nicht und kein Schimmer irgendeines Gefühls veränderte das maskenstarre weiße Gesicht. Zeitungen besangen sie in Hymnen, das Publikum tobte und wer den Mut aufbrachte, von sittlicher Verwilderung zu sprechen, wurde als unverbesserlicher Spießer dem Spott der Masse preisgegeben.

Aber ein schwacher Charakter spielt nicht mit so großem Erfolg die Rolle der fesselnden, ihren Instinkten preisgegebenen Frau, ohne daß die Rolle eines Tages stärker wird als der Mensch. Anita Berber wurde allmählich, was sie darstellte — ein tragisches Opfer ihrer Maske. Sie hatte mit dem Feuer gespielt und die Flammen hatten sie verschlungen.

Ihr Leben verlor jeden Zusammenhang, löste sich in ein Mosaik farbiger Punkte auf, die jeder für sich einen Reiz, eine Sensation bedeuteten. Männer begannen in stärkerem Maße auf ihr Leben Einfluß zu gewinnen; obschon sie immer schwache Naturen um sich gruppierte, ließ sie sich durch ihre ungezügelte Bewunderung in immer tollere Exaltationen hineinreißen. Der junge Tänzer Sebastian von Droste wurde ihr Partner, ein lungenkranker, vom Tode gezeichneter Mensch, dessen Gehirn angefüllt war mit gespenstischen Träumen und der in fanatischer Angst, noch irgend etwas von seinem kurz bemessenen Leben zu versäumen, sich allen Erregungen in den Arme geworfen hatte. In seiner Gesellschaft lernte sie die künstlichen Paradiese kennen, die Reize des glitzernden weißen Staubes, die dunklen Träume aus der Morphiumspritze. Von ihm lernte sie das Raffinement des Untergangs, in dem sie Schönheit und Leben vergeuden sollte.

Ihre Lebensenergien weichten immer mehr auf; ihr Dasein war wie aus einem Kolportageroman herausgeschnitten. Sie schlief bis spät in den Tag hinein, erst im Abenddämmer spannten sich ihre Züge und ihre Augen bekamen Glanz. Dann die kurze Zeit des Auftretens: gepeitscht von Rauschmitteln und das Gehirn von Sekt und Kognak vernebelt. Im Film beschäftigte man sie kaum noch, sie war zu unzuverlässig geworden, erschien nicht im Atelier und war nicht zu erreichen. Nachts saß sie mit ihren Freunden in den großen Lokalen und trank Sekt, das Geld mit vollen Händen vergeudend. Am frühen Morgen wurden versteckte kleine Bars aufgesucht, wo man sich an Feuerwässern und schlimmeren Giften berauschte, bis eine mitleidige Hand die apatische Frau mit den starren Augen in das Auto schob. Ihr Leben trieb seltsam giftige Blumen: in ihrem Atelier veranstaltete sie mit ihrem Partner Feste, die von den Verwesungsgerüchen einer tierbenden Zeit umwittert waren. Geisterhaftes grünes Licht strahlte in den Raum, der statt der Möbel schwellende Polster wies; die grellen Farben der Stoffe verblaßten zu einem leichenfarbenen Rot und zerfressenen Braun, während die Gesichter ein starres, erdfarbenes Aussehen annahmen. Anita, als Knabe gekleidet, mit kalkweißem Gesicht und nachtschwarzen Brauen über den grünen schillernden Augen empfing die Gäste und während man auf den Polstern lagerte, tanzte sie mit Droste einen seltsamen, lautlosen, gespenstischen Tanz: der grüne Traum.

Ein solches Leben tobt immer ein Verm... Noch stürmte das Filmgold herein, noch war ihre ... im Kabarett die höchste. Aber das Geld rann ihr ... die Finger, sie war zu kraftlos, um es zu halten. ... nur für das Heute alles da war — das Morgen ... ja so fern und gleichgültig. Und so spürte sie nicht, ... das Leben sich wandelte und die Zeit andere Ge... annahm. Der Fiebertraum der Inflation ... von starker Hand geweistert, die Geister der Tiefe ... schwanden und die Gespenster des Irrsinns lösten ... in Nebel auf. Das Volk begann zu genesen — ... damit war die Dämonie eine Mode von gestern.

Unruhig, verstört, begann sie kreuz und quer ... Europa zu reisen. Noch zahlte man ihr hohe Gag... noch war sie eine geschätzte „Nummer". Aber ihr ... punkt war überschritten. Im veränderten Licht ... Tages sah sie wie eine Kopie ihrer selbst aus. ... reichte die Gage, um gewisse Extravaganzen zu ... lichen: sie reiste nicht ohne eine große graue ... Katze, sie hatte ihren grauen Zwergbund, der auf ... sonderbaren Namen Linsky hörte, und auf ihre ... fläche hockte immer noch ihr kleiner Zwergaffe ... gültig, ob sie in einem möblierten Zimmer hauste ... in einem Hotel dritten Ranges: die Menagerie war ... es sich in dem herumgeworfenen Sachen ... Kostüme und Wäschestücke lagen wild herum, auf ... Teppich verstreuten sich leere Zigarettenschachteln ... ungeworfene Flaschen, Strümpfe verknäulten sich ... herumstehenden Schuhen und Tisch und Stühle ... mit zusammengeknüllten Kostümen bedeckt. Dazwi... lief sie in einem fettigen Schlafrock herum und ... unaufhörlich, während Qualm und Alkoholgeruch ... verschüttete Parfüms die Luft schwängerten. Dort... saß mit halbgeschlossenen Augen stundenlang in ... Sessel, automatisch ein Glas Kognak nach dem ... leerend, bis die Stunde ihres Auftretens schlug, ... war ihre erste und wichtigste Vertragsbedingung, ... ihr eine Flasche Kognak Hennessy in ... lich geliefert werden mußte und die Zeit bis zu ... Auftreten füllte sie damit aus, daß sie ruhelos ... Garderobe auf und ab lief, das gefüllte Kognakglas ... in der Hand.

Langsam begann dieser schöne Körper zu verfa... Ihre Lunge war schwer angegriffen, Rauschgift ... Alkohol hatten ihre Widerstandskraft gelähmt. Ze... nahmslos schlief sie durch die Stunden, um ... Augenblick schweratmend stehenzubleiben, weil ... Kräfte nicht mehr ausreichten. Die Gagen reic... kaum noch aus, um das Leben zu fristen. In ... häßlichen, schwarzen Mantel, das verwüstete Ge... immer noch kalkweiß geschminkt und dunkle Schat... um die Augen, wankte sie auf den Markt, um ... etwas einzukaufen, ein Stück Fleisch, ein Huhn, ... so wie es war in den Topf geworfen und ge... wurde. Noch einmal versuchte sie es mit einer ... spielreise in ferne Länder, wo europäische Tänzerin... begehrt sind. In Kairo trat sie in zweifelha... Etablissements auf. Zu spät, es war schwierig, ... Rückreise nach Deutschland zu finanzieren. Und ... lich sah sie wieder in den Restaurants, in denen ... einstmals Freunde, Gäste und Bewunderer um ... drängten; ein gespenstisches Wesen mit kalkweißem ... sticht und wirrem rotem Haar, die müden Augen ... umschattet. Mitleidige Kollegen brachten ihr ... Kognak, bis sie, mühsam von den Häusermauern ... fortstand, ihr Zimmer erreichte. Eines Tages ... sie aus. Man öffnete ihre Wohnung: sie lag angek... auf dem Bett, die gebrochenen Augen starr zur D... gerichtet. Ihr Körper war zu einem Gerippe ... gemagert. „Lungentuberkulose" hieß es auf dem To... schein.

Trotzdem war sie für ihren Ruhm zu früh gestorben. Mit den „Sittenfilmen" und „Nachtkabaretts" war ... Zeit vorüber. Sie war das Geschöpf einer fieberh... Welt, in der selbst die Schönheit nur als Grimasse ... Geltung hatte. So nahm sie ihre Maske vor, um ... mählich verschmolz Spiel und Wirklichkeit: die Ma... wurde ihr wahres Leben und zu erschöpft, den ... zurückzufinden, glitt sie willenlos in den Strudel ... bis zum bitteren Ende unter Lumpen und Fie... in der kahlen Dachkammer.

(Fortsetzung folgt.)

Müde und abgespannt?
..auf Kaffee Hag umstellen!

4 verschiedene Damen-Mäntel
Im Preis für jeden erschwinglich, und in Qualität, Form und Verarbeitung etwas Besonderes!

Elli: aus kräftigem Marengo, ganz auf Kunstseide gefüttert, mit Sealelectric-Kragen 19.75

Lore: guter Bouclé, mit kunstseidenem Steppfutter und großem Schalkragen, in grau, schwarz und marine 29.75

Gertrud: auch für starke Damen, Diagonal u. Diagonal-Stichelhaar, reine Wolle mit kunstseidenem Steppfutter und schönem Pelzkragen 32.75

Anni: Cotelé-Velour, Marengo oder Bouclé, reine Wolle, Crêpe-Marocain-Steppfutter und großem Lammkragen . 36.75

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Spielwaren-Ausstellung!

Man kauft gern bei Michel
Am Markt Halle-Saale Am Markt

Verschiedenes

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2.50 Niederlage bei H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Berufsschuhwerk m. 2-fach. haltbarer wasserdicht. grüner Fußwohlbefohl. Gr. 40/46 RM. 6.90 Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Meine Adresse seit 66 Jahren A. Abidett, Klaviermacher, nur V. Vereinsstr. 2, Tel. 233 13.

"BP" Bei großer Kälte guter Start, Nimmst Du Olexol 6 zur Fahrt!

"OLEX" DEUTSCHE BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT M. B. H.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt. Alle Ortsgruppenkulturleiter haben auf Einladung der Gaudienststelle der NS-Kulturgemeinde an der Tagung am Sonntag, dem 17. November 1935, 9.30 Uhr, im „Mars la Tour", Gr. Ulrichstraße 10, teilzunehmen.

Kreisschulungskamm. Letzter Abend des 3. Redner-Kursus heute, 20.15 Uhr, im „Goburger Hofbräu", Kaulenberg 1.

Ortsgruppe Giebichenstein. Heute, 20.15 Uhr, im kleinen Saal des „Reichshofes" wird den Zellen A, C, E und der NSBO und ihren Gliederungen ein Bericht über unsere Fahrt zum Reichsparteitag Nürnberg 1935 gegeben (mit Lichtbildern). Ferner wird eine Schilderung vom 8. und 9. November in München gegeben.

Ortsgruppe Freimfelde. Heute einfchl. aller Gliederungen und Verbände im „Schlachthof-Restaurant" zwei Filmvorführungen, 17 Uhr und 20.15 Uhr. Vorgeführt werden die Normalfonkfilme „Die Saat geht auf", „Allgermanische Bauernkultur" und „Das ganze Volk als Wächter sein".

NS-Kreisfrauenschaft. Heute, 20 Uhr, Pflichmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Johannesplatz im „Stadtschützenhaus"; Ortsgruppe Paul Berck im „Schreberhaus Süd"; Ortsgruppe Leipziger Turm im „Stadtschützenhaus".

DAF. Kreis Halle-Stadt. Die Besprechung am Freitag, 15. November, 20.15 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit, Harz 42/44, findet nur für Ortspropagandawalter statt.

Kreiswaltung DAF. Saalkreis. Das „Arbeitertum", Folge 16, ist eingetroffen. Wir ersuchen die Ortswalter, für umgehende Abholung Sorge tragen zu wollen.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt. Zur Sonntagsfahrt nach Friesen zur Besichtigung der Fischpaus-Talsperre werden Anmeldungen auf dem Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, bis Sonnabend, 11 Uhr, entgegengenommen. — Zu dem am Sonnabend in sämtlichen Räumen des Zoo stattfindenden Kameradschaftsabend sind Karten zum Preise von 0,30 RM. auf dem Kreisamt und an der Abendkasse erhältlich. — Am Sonntag findet um 10 Uhr eine Führung durch den Schlacht- und Viehhof statt. Die Teilnehmer treffen sich 9.45 Uhr vor dem Schlachthof. — Wir weisen nochmals auf die im Novemberheft abgedruckten Winter-Sportfahrten hin.

KdF-Sportkurse am Freitag

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Klosterschule: 20—21.30 Uhr: Pestalozzischule, Vor dem Hamsterer 12: 20—21.30 Uhr. — **Frohsche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Schillerschule (Eingang Leistnigstraße): 20—21.30 Uhr. — **Reigen** (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reilstr. 20 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Uebungsabend von Frau Hein von Randow und von Scheve, Jägerplatz 29: 15 bis 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 20.30—21.45 Uhr. — **Ski-Gymnastik** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg 19—20.15 Uhr und 20.15—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Neuer Kursus: Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20 bis 21.30 Uhr. — **Sportskeln** (für Frauen und Männer): Neuer Kursus: Kegelerheim Paradies, Werderstraße 2/3: 20—21.30 Uhr. — **Wichtig!** Außerdem geben wir bekannt, daß der Gymnastik-Kursus, bisher Freitags von 9—10 Uhr in der Moritzburg auf Dienstags von 9—10.30 Uhr in die Moritzburg verlegt wird.

Pelze Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel. Spez.: nach Maß, Jangl, Fachm. Reparatur. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei. Fr. Halle, Gr. Steinstr. 12 Eingang Mittelstr.

Leupin-Creme und Seife seit über 20 Jahren bestens bewährt bei Hautjucken, Flechte, Ausschlag, Wundsein. In d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 - O. Wallin jr., Leipziger Str. 63 - Drog. G. Oswald Nachf., Geiststr. 34 - P. Otto Nachf., Gr. Steinstr. 33, Steinweg 46/47 - Paul Fritsche, Delitzscher Str. 74 - Fr. Heimann, Schmeerstr. 13 - M. Ott, Steinweg 26. (Er

Karotten-Nantaise habe laufend an Händler abzugeben. O. Wuttke, Tornau Telefon Halle a. S. 33922.

Wiederverkäufer! Wolle, Strümpfe, Wollwaren, Kurzwaren in groß. Auswahl Rich. Rullich, Leipziger Str. 46.

Maßkonfektion Sie erhalten bei mir nach Ihren Maßen (Anprobe) den rein. Kammgarnanz. u. woll. Mantel m. 68.— an Bernh. Diebner, Lindenstr. 76.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsa... (auskunft kostenl. Merseburgerstr...

Polster-Möbel Alle Wünsche und Forderungen... Sie an gute Polster-Möbel stellen, kann ich mit meinen W... stätten erfüllen. Preise je nach Form u. Ausführ... Kautsch (Liege-sofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.— Ruhebetten 37.— 40.— 43.— 46.— Bett-Kautsch 95.— 110.— Sofas 78.— 85.— 98.— Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 4... BRUNO PARIS HALLE 5 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domstr...

Puppen neu herrichten und Gummi einziehen Gummi-Bied...

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hall. Nachrichten

Stadt-Zeitung

Halle, 15. November.

Ich habe einen Füllfederhalter, das heißt: ich hatte ihn noch vor wenigen Stunden, denn er ist nicht mehr.

Er war das stolzeste Stück meines Schreibtisches. Viel wirres Zeug habe ich mit ihm geschrieben. Immer, wenn ich nach ihm griff, leuchtete er, in einer aufragenden Hülse steckend, wie der Leib einer grünschillernden Schlange. Niemals hat er geklecks oder ungewollte Spuren hinterlassen, niemals hat er etwas anderes verlangt, als von Zeit zu Zeit einen Schuß Tinte, sozusagen als Magenfüllung.

Drei Jahre lang hat er mich angeleuchtet. Es war nicht sein käuflicher Wert, sondern sein unermüdlicher Diensteifer, der ihn mir lieb machte. Ich will es gestehen: Ich kaufte ihn einst für 50 Pfennige in Leipzig als „Messenunder".

Ich sehe, ich darf nach allem, was ich verriet, sein Ende nicht verschweigen. Es war unrühmlich und magisch zugleich. Vor Stunden saß ich niedergebeugt über ein wichtiges Formular. Viele Punkte hinter vielen Fragen mahnten zur Antwort, zur schriftlichen Antwort.

„Komm her, du alte Schlangenhaut, tu deinen Dienst; vielleicht darf es dein letzter sein!" Ich muß hinzufügen, daß ich glaubte, sein Ende von mir aus bestimmen zu dürfen.

Wohl kam er, doch da geschah das Unerwartete: Nach Jahren das einzige Mal versagte er den Dienst. Ich nahm ihn in beide Hände und suchte nach der Betriebsstörung. Der Erfolg war vernichtend. Abzuschrauben gab es nichts, und an Tinte konnte es nicht fehlen; er hatte doch eben erst seine „Spritze" bekommen. Aber siehe da, der Verschluß des Halters war eingepreßt, einfach eingepreßt.

Was nun geschah, ist so unverantwortlich, daß ich es kaum zu sagen wage. Dunkle Vorstellungen vom Gesetz der Körperdehnung bei Erwärmung traten über die Schwelle des Unterbewußtseins . . . „wenn man Hartgummi erwärmt, dann muß er sich doch dehnen . . ."

Ich zog mein Feuerzeug heraus und näherte es vorsichtig dem buntschillernden Halter. Ich glaube, Sie ahnen das Entsetzliche: Kaum hat das rote Flämmchen sich der weißen Verschlußkappe genähert, da liegt auch schon eine Feuersäule in meiner rechten Hand. Ich zucke weg, die Glut fällt auf das Formular, frißt es auf und weiter rollt der hemmungslose Feuerstreifen auf die Steinfließen des Fußbodens. Ich will mir gar nicht vorstellen, was geschehen wäre, wenn ich frisch gestrichene Dielen unter mir gehabt hätte.

Noch völlig verwirrt starre ich dem Halter nach, dann greift die Linke zu einem schwarzen, schmächtigen Etwas, dem Kern meines Zelluloidhalters — welch späte Erkenntnis!

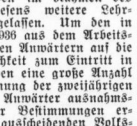
Am anderen Tage — es war noch wenig Gras über die schwere Schicksalsstunde meines verendeten Halters gewachsen — besorgte meine Frau ein neues Formular. Sie hat es mit verächtlichem Seitenblick auf mich selbst ausgefüllt. Mir legte sie es zur Unterschrift vor. Und nun kommt das Schlimmste: ich unterschrieb mit der linken Hand, mit drei Kreuzen. Die Rechte lag dick unwickelt auf dem Schreibtisch . . .

Neue Lehrapotheke in Halle

Auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsministers des Innern wurden im Rahmen des Medizinal- und Veterinärwesens weitere Lehrapotheken ausnahmsweise zugelassen. Um den in der Zeit bis zum 31. März 1936 aus dem Arbeits- oder Heeresdienst ausscheidenden Anwärtern auf die Apothekerlaufbahn die Möglichkeit zum Eintritt in eine Lehrstelle zu geben, werden eine große Anzahl von Apotheken zur Wahrnehmung der zweijährigen praktischen Ausbildung dieser Anwärter ausnahmsweise auf Grund besonderer Bestimmungen ermächtigt. Zur Aufnahme von ausscheidenden Volksgenossen aus dem Arbeits- oder Heeresdienst wurde im Regierungsbezirk Merseburg eine Apotheke ausnahmsweise zugelassen. Es handelt sich hierbei um die Waisenhaus-Apotheke in Halle.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 15. Nov. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 701 M.Z. Mondaufgang . 2044 M.Z.
Sonnenuntergang . 1698 M.Z. Monduntergang 1214 M.Z.
Dauer der Dämmerung 42 M. Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 14. 11. 7,3; am . . . :

November	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
14.	1413	+ 11,1	758,8	62	SW	1	heiter	—
14.	2113	+ 3,2	758,9	88	C1)	—	wolkenlos	—
15.	712	+ 0,9	756,6	97	C1)	—	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 1040 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

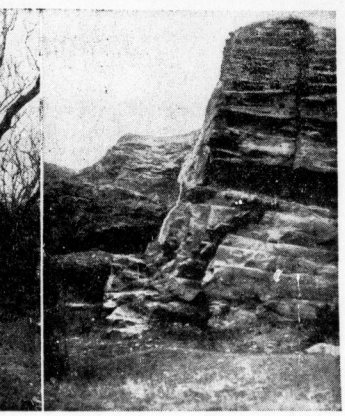
Nochmals Kammergericht

Das Berliner Kammergericht verhandelte in Halle gegen acht Angeklagte aus dem Nachbarorte Diemitz, die in der Zeit vom Sommer 1934 bis zum Frühjahr 1935 sich kommunistisch betätigt hatten. Der Angeklagte Otto Schulze wurde freigesprochen. Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens wurden verurteilt: der 36jährige Walter zu fünf Jahren Zuchthaus, der 26jährige Walter Sommer und der 28jährige Gerhard Jahn zu je vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, der 38jährige Hans Engelhardt zu drei Jahren Zuchthaus, der 41jährige Hermann Prinz zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus, der 35jährige Ernst Knaut zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus, der 34jährige Paul Seiler zu zwei Jahren Gefängnis. Von den erkannten Strafen sind durch die erlittene Haft verbüßt bei Gittel und Jahn je neun Monate und eine Woche, bei Sommer und Engelhardt je acht Monate und eine Woche, bei Knaut, Seiler und Prinz je acht Monate. Den Angeklagten Gittel, Sommer und Jahn werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Polizeiaufsicht ist gegen alle Verurteilten zulässig.

*** Kraftwagen halb ausgebrannt.** In der Nacht zu heute gegen 0.05 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Brandbergweg gerufen, wo an einem Personenkraftwagen ein Vergaserbrand entstanden war. Der Wagen brannte zur Hälfte aus. Nach einstündiger Tätigkeit rückte die Wehr wieder ab.

Goethe und die Mühlsteine

Windmühle bei Könnern. Im Vordergrund Mühlsteine



Aufnahmen: G. Schmid
Verlassene Steinbrüche bei Rothenburg

Der Dichter Goethe, Geologe aus Liebhaberei, Bergbaukundiger in seiner ministeriellen Tätigkeit, hat über die Mühlsteine, die in der Umgegend Halles gebrochen werden, ein Urteil, verfaßt unter den kleinen naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen, hinterlassen, das den Heimatforschern bisher unbekannt geblieben ist. Zur Erläuterung folgendes:

Mühlsteine müssen verständlicherweise einen hohen Grad an Härte und Zähigkeit besitzen. Sie sollen sich beim Mahlen nur fast unmerklich abnutzen und sollen lange vorhalten. Zudem sollen sie beim Gebrauche immer rauh bleiben, d. h. im Mahlen fortwährend neue Schärfen aus der Gesteinsmasse zum Vorschein bringen. Die Herstellung aus dem Fels ist recht mühsam und zeitraubend und daher kostspielig. Nicht selten ist ein Mühlstein schon ganz fertig, und doch wird noch ein Riß, ein Loch oder sonst ein Fehler daran wahrgenommen, der ihn unbrauchbar, die ganze Arbeit verloren macht. So gibt es viele verworfene Steine. Die Klagen der Mühlsteinindustrie sind alt. — Bis vor einiger Zeit wurden in der Gegend von Rothenburg-Könnern aus den roten Sandsteinen, die erdgeschichtlich aus der späteren Steinkohlenstein (= dem oberen Carbon) stammen, Mühlsteine angefertigt. Das Gewerbe soll jetzt ganz erloschen sein dort, und die Arbeiter sind abgewandert. Eine regelrechte Industrie dürfte auch am Thierberg bei Wettin, bei Siebigerode und bei Hettstedt nicht mehr entwickelt sein. Meist war das hiesige Gestein zu ungleichmäßig, wohl in seiner Qualität allzu wechselnd, so daß Abbau und Suchen nach gutem Material zu teuer wurde. Daher der Rückgang oder das Aufhören der Mühlsteinindustrie bei uns.

Goethes Zettel ist vom 6. September 1816: „Hier möchte ich auch noch auf die Mühlsteine aufmerksam machen, die in der Gegend von Halle gebrochen werden. Friedrich II., der alles im Lande d. h. Preußen haben wollte, litt auch nicht die Einfuhr fremder Mühlsteine. Diese inländischen sind sehr schlecht, und es ward zum Scherze ausgerechnet, wieviel Kiesel- und Tonerde man jährlich mit dem Brot in Halle verzehre."

Prof. Dr. G. Schmid.

„Allerseelen — Totengedenken"

Von der Landesanstalt für Volkheitskunde wird uns geschrieben:

Das Jahresleben geht zur Ruhe. Kein nordisch bestimmter Mensch denkt dabei, daß es stürbe. Jeder Baum lehrt die Unsterblichkeit der Lebenskräfte und -säfte. Steht gerade einmal jetzt die heimlich schwellenden Knospen an Sträuchern und Bäumen an!

Und ist nicht auch November-Nebel, wenn er auch zu den Sternen emporeitschen und sie verdunkeln möchte, doch nur vergebliches Drohen, ja Aufruf, uns erst recht durchzuhalten im trotzigen „Dennoch" im Sinne kämpferischen Menschentums, das nun schon seit Urzeiten gewohnt ist an dieses Spiel der Kräfte, das doch immer zum Siege des Frühlings führt. Es ist nur Sinnerfüllung des Lebenskampfes, daß auf den 9. November 1918 ein 30. Januar und 21. März 1933 folgen! Jahresende ist Jahresabrechnung! Rückschau und Vorschau. Aber Rückschau auf das Vergangene und alles Gewesene, nur um das Wesentliche — Unvergeßliche — in ihm zu finden, das vorwärtsreißt und hoffen lehrt.

Am nun winterlich warm gewordenen Ofen wachen die alten Märchen auf, die alle auch immer vom Sieg des Lebens künden, Licht und Heizung sind siegreiche Waffen des nordischen Menschen geworden im Kampfe gegen Finster und Frost; selbst Wurst und Schinken, Kuchen und andere gute Dinge wurden Hilfstruppen und deshalb erfreulich für Alt und Jung. Die menschliche Familie ist Lebenszelle des Volkes, sie findet sich gerade am winterlichen Herde zu neuem Hoffen und Plänen, in der Weitergabe alter Weisheiten ewig jungen Wollens.

Totengedenken ist im höchsten Sinne Vorbild-Gedenken: Aus Ebenen und Bergen, aus Wassern und Lüften: Ihr Alle in Tausend Grüften! . . . steht als Ruser auf unseres Volkes Bahn wie ein Wirbel aus tausend Sternen.

Sagengestalten gehen uns voran; wie Wieland der Schmied sich in höchster Not Flügel schuf aus eigenem Können, kündet der Sang von Wieland dem Schmied inmitten feierlicher Runde bei unserem Jahreslauffpiele im feierlich-ernsten Lichthofe. Wenn alle sich vereimgen in Wissen und Wollen, steigt das Bild von unseres Volkes Zukunft empor, vom Grünen des Lebensbaumes der deutschen Voltheit, aus Jugend und Reife sich emporreckend! Begehungen im Sinne unserer deutschen Voltheit sind die Jahreslaufspiele, die nun ihr 2. Jahr beginnen wollen, nachdem sie durch all die Ende-Not eines Zeitalters viele Tausende wissender und hoffender Herzen begleitet haben hinein in unseren deutschen Frühling.

Fremdartig und abwegig für andre Artung, für fremdes Denken und Fühlen, aber den „Unseren" zunehmend begreiflich und wertvoll geworden, nachdem sich ihre Gedankengänge bewahrheitet haben und bewährt im Kampfe dieser Jahre.

In deutsche Art, ernst und froh zugleich, beherrscht und geführt vom Glauben an den Sieg des Lichts, dargebracht in Form von Bräuchen uralter Besinnlichkeit des nordischen Menschen, führen uns diese Spiele durch den Reigen des Jahres. Und am Sonntag brennen die Lichtlein des Totengedenkens, des Martinstages, erklingt der Sang vom grimmen Tod, — dann aber siegend:

Hat dich Neid mit Not geschlagen,
Hebe deinen Blick!
Deines Schmerzes Flügel tragen
Dich nach Walhalls Glück —
In der Sterne Tanze
Kreist auch dein Geschick
Zu der ewgen Sonne Glanze
Führt dein Weg zurück —

Dieses „Novemberspiel" ist allen, die es kennen und lieben, immer eine besonders weihevolle Gemeinschaftsfeier, zu der wir viele, alle Volksgenossen holen möchten am Jahresende zum besinnlichen Stillstehen im endlosen Reigen von Gestern zu Morgen.

In diesem Sinne laden wir auch dieses Jahr alle Volksgenossen zum „Allerseelen-Totengedenken"-Spiel am Sonntag, 17. November 16 Uhr im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde herzlich ein

Neue Sonntagsverkaufszeiten

für Milch und Roheis

In Abänderung der einschlägigen Bekanntmachung vom 19. Juni 1925 werden die Verkaufszeiten für Milch und Roheis auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus für den Polizeibezirk Halle an Sonn- und Feiertagen auf die Zeit von 8—13 Uhr festgesetzt. Diese Aenderung tritt mit dem 17. November 1935 in Kraft.

SA und Heimat

Vorspruch zum großen WHW-Abend des Sturmbanns III/R 36 am 17. November

Wir weisen in den letzten Tagen schon mehrfach auf die große WHW-Veranstaltung der SA-Reserve Sturmbann III/R. 36 hin, die am kommenden Sonntag in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses stattfindet, und durch die besonderheit ihrer Programmgestaltung ein Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht. Zu dieser Veranstaltung geht uns vom Sturmbann III/R. 36 der folgende Vorspruch zu:

Wie der Nationalsozialismus alle Werte neu formt oder altes Kulturgut neu belebt, so hat er uns auch ein neues Heimatgefühl gegeben. Die Heimat ist uns nicht mehr der stille Bezirk einiger weniger Heimatfreunde, sie ist uns nicht mehr die von den Vätern gleichgültig übernommene Stätte des Schaffens und Verdienens, nicht mehr bloß die Schlaf- und Tränkstelle und auch nicht mehr der Tummelplatz welt- und landfremder Theorien und volkszerstörender Parteikämpfe. Die Heimat ist uns heute der Bereich, in den wir durch die Bande des Bluts hineingestellt sind, um in ihr und durch sie dem Ganzen, dem Reich und dem Werk des Führers zu dienen.

So ist diese Heimatliebe heute frei von aller falschen und unechten Romantik, frei von dem engherzigen Partikularismus und Lokalpatriotismus vergangener Tage, nicht mehr der Zufluchtsplatz für diese oder jene die resignierten, weil es im großen Haus der Deutschen drunter und drüber ging, nein, diese Heimatliebe ist uns heute Bestandteil unseres unmittelbaren Erlebens im Dritten Reich.

Der unbekannte SA-Mann, wie ihn der Brigadeführer Sauke in der großen erlebnisreichen Führertagung der Brigade 18 am Sonntag, dem 3. November, in Halle den SA-Führern so eindringlich vor Augen stellte, damit sein Wirken ein für allemal in Gegenwart und Zukunft einen festen Platz in der Geschichte erhalte dieser unbekannte SA-Mann ist in den vergangenen Jahren der beste und treueste Zeuge seiner Heimat gewesen. Er hat damit das Dichterwort von dem ärmsten Sohne des Volkes, der zugleich sein treuester Sohn ist, zum zweitenmal in der Geschichte auf das wunderbarste erfüllt. Um seiner Heimat willen, die durch Jude und Bolschewist an Asien und an alle bestialischen, volkszerstörenden Instinkte verkauft und verraten werden sollte, ist er Jahr für Jahr in den Häusern treppauf und treppab gelaufen, ist er mit seinen Kameraden durch die Städte und Dörfer des heimatlichen Gaues gezogen, hat er, wie ehedem der reisige Bauer in der Reformationszeit, gegen die Unterdrücker und Blutsauger an der völkischen Kraft in Haufen aufstand, im Volk und mit dem Volk gerungen, um den Urkräften seines Volkes wieder zum Licht zu verhelfen.

So beschließt der SA-Mann mit seinem Einsatz die große Reihe der freiwilligen Kämpfer in den letzten zwanzig Jahren der deutschen Geschichte, der Kriegsfreiwilligen, der Freikorps und zeitfreiwilligen Kämpfer und aller jener, die in den Jahren der Not und Schande nach 1918 für die Befreiung der Heimat und damit des Reiches vom Versailles stritten. Darüber hinaus aber tat der SA-Mann mehr. Er holte den verführten Volksgenossen, der sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt hatte, wieder hinein in die große Familie des deutschen Volkes, er kämpfte um jede einzelne Seele, um sie dem Führer zu gewinnen, gehaßt vom Marxismus, den Zentrumsknechten und der Reaktion.

In der Bildfolge, die im Mittelpunkt des großen WHW-Abends des Sturmbanns III/R. 36 steht, wird diese unsere Heimat lebendig. Wir erleben das Ringen der Väter an der geschichtlich so bedeutsamen Saalegrenze von der Zeit an, da römische Legionen frech ihr Haupt in Deutschland erhoben, bis zum Tag der Geburt des einigen deutschen Reiches, das uns der Führer geschenkt hat. Der übrige Teil des Abends zeigt uns die SA als den Träger völkischen, politischen und kulturellen Willens, welche Dreieinheit des Wollens der Stabschef Lutze in seiner großen Herbstrede in Münster als das ewige Ringen und Kämpfen der SA hingestellt hat.

Halles Bevölkerung wird sich sicherlich nicht entgehen lassen wollen, an diesem Abend miterlebend teilzunehmen. Der Vorverkauf ist im vollen Gange, die Nachfrage nach den bisherigen Meldungen der Kartenverkaufsstellen erfreulich rege.

Oberbürgermeister Dr. Weidemann sprach bei der Luftwaffe

Auf Wunsch des Reichsministers der Luftfahrt hielt am 13. November der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle, in Gegenwart des Staatssekretärs Milch sowie anderer hoher Offiziere und der Beamten- und Angestelltenschaft des Reichsluftfahrtministeriums im vollbesetzten Plenarsaal des preußischen Staatsministeriums, Berlin, einen Vortrag über „Führertum in der Verwaltung." Der Vortrag war der Auftakt für eine Vortragsreihe, die führende Persönlichkeiten im Laufe des Winters vor den Angehörigen der Luftwaffe halten werden. Die außerordentlich aufschlußreiche Rede hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach Schluß des Vortrages hat Staatssekretär Milch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, demnächst auch noch vor den Truppenteilen der Reichsluftwaffe zu sprechen.

Zuchthaus für Meineid

Das hallische Schwurgericht verurteilte am Donnerstag Herbert F. aus Halle wegen eines Meineids, den er in einem Zivilprozeß vor dem hallischen Amtsgericht geleistet hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dem Verurteilten wurde außerdem die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden auf Lebenszeit abgesprochen.

Die NSV ehrt alte Mütterchen

Die Volksgenossin Frau Karoline Gallrein, Lange Straße 4, feierte am 13. November ihren 94. Geburtstag. Groß war die Ueberraschung für sie, als ihr plötzlich ein Ständchen durch eine Abordnung der Musikkapelle Seifert gebracht wurde. Auch hier hat es sich die NS-Volkswohlfahrt nicht

Aufnahme: NSV

entgehen lassen, das alte Mütterchen zu ehren. Der Ortsgruppenleiter, der Ortsgruppenamtsleiter der NSV und die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenschaft überreichten einen prächtigen Präsentkorb und einen herrlichen Strauß frischer Blumen. Durch diese überraschende und außerordentliche Ehrung war Frau Gallrein sichtbar erfreut und gerührt. Die Volksgenossinnen und Bekannten der Frau Gallrein aus den benachbarten Grundstücken fanden sich darauf in großer Zahl als Gratulanten bei ihr ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0005

Orchidee oder Primel?

So verschieden diese beiden Blumen bezüglich ihrer Gattung und ihrer Heimat sind, dienen sie am nächsten Sonntag doch beide dem gleichen Zweck: Der Not des Winters zu steuern! Die Wunderblume Orchidee, ein Kind der Tropen, und unsere bescheidene Primel liegen im edlen Wettstreit um die Gunst des Publikums. Beide werden am nächsten Sonntag durch die Helfer des Winterhilfswerkes jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin im Gau Halle-Merseburg zum Preise von 20 Pfennig angeboten. „Geben Sie nun der Orchidee oder geben Sie der Primel den Vorzug?" — so wird die Frage lauten. Die Entscheidung ist nicht leicht, denn beide Blumen sind in ihrer Eigenart schön und in ihrer sorgfältigen Ausführung gleich wertvoll und begehrenswert. Am besten wird diese Frage wohl dahin entschieden: Man kauft beide! Es besteht kein Zweifel, daß Sie an beiden Blumen Ihre Freude haben werden, und wer dazu noch Sammler der Winterhilfsabzeichen ist, wird sich erst recht nicht entgehen lassen, beide Blumen zu besitzen. Auch mit diesem Scherflein wird wieder in doppelter Weise Not gelindert: Der notleidenden sächsischen Kunstblumen-Industrie wird geholfen und das große Hilfswerk unseres Führers unterstützt. Darum gilt am nächsten Sonntag kein langes Ueberlegen: wir kaufen beide, die Orchidee und die Primel!

---

* **Granatsplitter nach 20 Jahren herausoperiert.** Polizeiobermeister Winter, Halle, ist vorgestern in der Heilanstalt Weidenplan operiert worden. Bei der Operation wurde Winter, der Kriegsteilnehmer ist, ein Granatsplitter entfernt, welcher 20 Jahre im Gesicht gewandert war. Der Patient konnte nach der Operation in seine Wohnung zur ambulanten Behandlung entlassen werden.

* **Polizeidienst am Bußtag.** Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst in Halle wird am Bußtag, dem 20. November, wie an Sonntagen wahrgenommen. Die Landzustellung ruht.

Wetterdienst der HM

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Außenstelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis zum 16. November

Aussichten: Bei südlichen Winden heiter oder nur leicht bewölkt, trocken, nachts kalt bis zu Frost und stellenweise Bodennebel, am Tage ziemlich mild.

Kraftwagen stürzt Böschung hinunter

Infolge des dichten Nebels und der Bodenglätte ereignete sich in der letzten Nacht gegen 1 Uhr an der Behelfsbrücke bei Ammendorf ein folgenschwerer Unfall. Ein aus Richtung Weißenfels kommender Personenkraftwagen geriet in der Kurve vor der Brücke ins Schleudern und kam dadurch auf die linke Straßenseite, wo er das Geländer durchbrach und eine sechs Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Dabei brach das Chassis, so daß der Wagen völlig zertrümmert wurde. Der Führer des Kraftwagens wurde mit schweren Rückenverletzungen durch einen anderen Kraftwagen nach Halle in ein Krankenhaus übergeführt.

*

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute in der Frühe bei Bruckdorf. Ein Hamburger Fernlastzug stieß mit einem Rübengespann gleichfalls infolge der Straßenglätte zusammen. Der beladene Lastzug geriet in den Straßengraben, wo die schweren Wagen mit erheblichen Beschädigungen liegenblieben; während die Fahrer unverletzt blieben, ist der Geschirrführer erheblich verletzt worden. Auch die Pferde haben bei dem Zusammenstoß Verletzungen erlitten.

NSV-Präsident Generalleutnant Grimme in Halle/Leipzig eingetroffen

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant Grimme, traf heute früh 9 Uhr mit seinem Adjutanten auf dem Flugplatz Halle-Leipzig ein, um an der Einweihung der Landesgruppen-Luftschutzschule der Landesgruppe Provinz Sachsen und Anhalt in Bad Dürrenberg teilzunehmen. Er wurde von dem stellvertretenden Landesgruppenführer, Luftschutzkapitän Major a. D. Künstler, empfangen.

„Heim des schaffenden Menschen" nur noch bis Sonnabend geöffnet

Der sicherste Wertmesser für die Bedeutung einer Ausstellung ist unzweifelhaft der Widerhall, den diese in den weiten Kreisen des schaffenden Volkes findet. In der Besucherzahl kommt daher am deutlichsten zum Ausdruck, ob die Ausstellung ein Thema angeschlagen hat, das die Allgemeinheit bewegt. Die große Siedlungsschau der Gaudienststelle der NS-Kulturgemeinde im Marktschlößchen „Das Heim des schaffenden Menschen", die bisher von weit über 5000 Volksgenossen besucht wurde, hat somit ihre kulturpolitische Notwendigkeit vollauf erwiesen. Trotz des großen Zuspruches, den sie noch täglich findet, ist es wegen der demnächst folgenden Ausstellung der NS-Kulturgemeinde nicht möglich, ihre Dauer zu verlängern. Sie bleibt daher nur noch bis Sonnabend für die Allgemeinheit zugänglich. Um aber noch vielen Volksgenossen Gelegenheit zum Besuch zu geben, wird sie am Sonnabend durchgehend von 10 bis 15 Uhr geöffnet sein.

Winterdienstmütze des DJ

Als vorschriftsmäßige Winterdienstmütze für das Jungvolk ist die bisherige HJ- und DJ-Schirmütze eingeführt worden. Das bisherige Jungvolkschiffchen bleibt als die Sommer- und Lagermütze des Deutschen Jungvolks.

Wasserstände

am 15. November 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+16	—	004	Brandeis	—75	001
Melnik	—50	—	003	Melnik	— 34	— 009
Laun	— 26	001	Leitmeritz	+66	— 004
Duben	— 21	009	Aussig	—1	— 018
Grochlitz	+169	001	Dresden	+145	— 012
Trotha O.-P.	+224	002	— Torgau	+235	— 005
U.-P.	+148	— 002	Wittenberg	+274	— 002
Bernburg	+140	— 004	Roßlau	+195	007
Calbe Oberp.	+135	— 003	Aken	+113	010
„ Unterp.	+183	— 017	Barby	+192	009
Grizehau	+158	— 014	Magdeburg	+154	008
Brandenburg	+223	001	— Tangermünde	+220	— 002
U.-P.	+211	— 001	Wittenberge	+220	— 004
Rathenow	+166	— 002	Lenzen v. g.	+260	— 008
U.-P.	+26	—	Dömitz v. g.	+175	— 003
Havelberg	+121	— 002	Darchau v. g.	+263	— 008
Nimburg	+10	— 022	Boizenburg	+174	— 010
			Hohnsdorf	+186	— 010

Aus Gesellschaft und Vereinen

30. Gründungsfest des Postgesangvereins

Der Postgesangverein Halle feierte am letzten Sonntag in den Räumen der Berggesellschaft sein 30. Gründungsfest. Nach einleitenden Musikstücken des Postschachklubs und einer Ansprache des Vorsitzenden, Postinspektor Hoffmann, begrüßte der Vereinsführer, Postinspektor Hoffmann, Mitglieder und Gäste. Als Vertreter der Deutschen Reichspost waren erschienen Postrat Libbert und Oberpostrat Lösung. Der Sängerkreis an der Saale war durch den Kreischormeister Weu vertreten. Die Brudervereine Leipzig und Naumburg (Saale) hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Die Angehörigen des Gesangvereins der Fischerinnung und des Treuer Männergesangvereins konnten ferner als Gäste begrüßt werden. In der Begrüßung gab Inspektor Hoffmann auch einen kurzen Rückblick auf das Werden und Wirken des Vereins, der unter den Folgen des Krieges und dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse manchen Sturm erlebt habe. Jedoch der kameradschaftliche Sinn, die Treue der Sänger und deren Liebe zum deutschen Liede haben den Verein immer wieder vorwärts gebracht, so daß er heute bei seinem 30. Stiftungsfeste zeigen dürfe, daß Fleiß und Ausdauer doch zum Ziele führen.

Die vom Verein vorgetragenen Lieder kamen unter Leitung des Chormeisters Alwin Schalow rein und textlich zur Geltung. Besonderen Eindruck hinterließen die zeitgemäßen Chöre „Dein Land in Ketten" von Schüler und „Ein deutsches Kredo" von Knichel. Des 75. Todestages des großen Meisters Friedrich Silcher wurde mit drei seiner schönsten Volkslieder „Süß' liebe Liebe bist den Mai", „'s Herz" und „Die drei Röselein" gedacht. Diese wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Schluß des Konzertes bildete der volkstümliche Walzer „An der schönen blauen Donau" mit Orchesterbegleitung. — Ein Festball vereinte noch lange alle Teilnehmer.

Gesangverein Myrthe

Der Gesangverein „Myrthe" hatte am vergangenen Sonntag seine Mitglieder zu einem zwanglosen Zusammentreffen eingeladen im Saal des Bäcker-Innungsheimes. Neben der vorzüglichen Pflege des deutschen Liedes unter der Leitung des Chormeisters Kurt Hilliger, hat es der Verein auch verstanden, seinen Freunden und Gästen recht gemütliche Stunden zu verschaffen. Fröhliche Tanzkänge hielten Gäste und Mitglieder noch mehrere Stunden beisammen.

Stützpunkt Cröllwitz der NSKOV

Dieser Tage veranstaltete der Stützpunkt Cröllwitz der NS-Kriegsopfer-Versorgung Halle seinen ersten Kameradschaftsabend im kleinen Saal der „Bergschenke". Nach dem Fahneneinmarsch wurden die Toten des großen Krieges, die Toten der Bewegung, insbesondere der kürzlich verstorbene Gauleiter, Reichsstatthalter Loeper und die Opfer der Arbeit unter den gedämpften Klängen des Liedes vom „guten Kameraden" geehrt. Nach der Begrüßungsansprache des Stützpunktkommandos Pinkert sprach der Propagandaleiter der politischen Ortsgruppe Cröllwitz, Fruhtel, in Vertretung des erkrankten Ortsgruppenleiters Köcke, den Wunsch aus, daß die Mitglieder jeder Zeit rückhaltlos hinter der Bewegung stehen mögen, um so den Willen des Führers und Reichskanzlers zur großen deutschen Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Er wünschte weiterhin im Aufbau des Stützpunktes gute Erfolge. Pinkert dankte und ermahnte die Mitglieder zu restlosem Einsatz für das WHW und zum fleißigen Verkauf der Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie.

Nach der Führerehrung und dem Fahnenausmarsch nahm der unterhaltende Teil des Abends seinen Anfang. In bunter Folge wechselten humoristische Vorträge des Kameradschaftsführers Leiser mit deutschen Volksliedern und klassischen Stücken des Becker-Mandolinen-Quartetts ab. Frl. Anneliese Höhn verschönte den Abend durch einige Lieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die 8 lustigen Gesellen vom Leichtfinder Nunzendorf trugen ebenfalls dazu bei, die Stimmung zu erhöhen. — Kurz nach Anfang des zweiten Teiles erschien Ortsgruppenobmann, Kreisamtsleiter Höber und nahm Gelegenheit, dem inzwischen wegen dringender geschäftlicher Ueberlastung zurückgetretenen Stützpunktkommando Dr. Knapp für seine bisher geleistete Arbeit für den Stützpunkt zu danken, und Pinkert den Stützpunkt Cröllwitz endgültig zu übergeben.

Kriegerkameradschaft Herzlisdorf

Die Kriegerkameradschaft Herzlisdorf veranstaltete am letzten Sonntag im „Preußischen Adler" einen Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer Ernst Klaube gab einen Bericht von der Führertagung des Kreisverbandes in Hettstedt, wobei er besonders auf das Wettkampfschießen einging. Der stellv. Kameradschaftsführer Hermann Höhning überreichte Klaube die Gliedkunstücke der Kameradschaft zum goldenen Ehrenzeichen des Kyffhäuserbundes, das ihm für besondere Verdienste um den Reichskriegerbund verliehen wurde. — Für gute Schießleistungen wurden Max Bloch und Hermann Wütge mit der bronzenen Ehrennadel des Bundes und einem Diplom des Kreisverbandes und Bieler mit einem Diplom ausgezeichnet. — Der Zieleinsprecher der Kameradschaft, Max Bloch, sprach über die Bedeutung und Durchführung des Kleinkaliberschießens. — Nachdem Kameradschaftsführer Klaube noch für das Kassieren und die Kinnenfassenverwaltung des Kriegerwohlfahrt geworben hatte, erzählte Schriftführer Baltz von seinem Ferienaufenthalt im Kyffhäuserheim Schierke. — Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen die Neuabrechnung des Reichskriegertages in Kassel, Hissung der Kyffhäuserflagge und Veranstaltung eines kameradschaftlichen Beisammenseins mit Frauen, das voraussichtlich nach Weihnachten stattfinden soll.

Vaterländischer Frauenverein Beukendorf

Das Deutsche Rote Kreuz Vaterländischer Frauenverein, Ortsgruppe Beukendorf, hatte zu seinem letzten Dienstag ist im Gasthaus Rockendorf eine Mitgliederversammlung. Nach der Begrüßung durch die Führerin, Frau Zimmermann, sprach Frau Trappe, Beukendorf, „Vitalogie"; der Vortrag wurde mit vielem Interesse aufgenommen. Mit dem allgemeinen Lied „Kreuz im weißen Felde" wurde die Versammlung geschlossen.

Kriegerkameradschaft Siebigerode

Die Kriegerkameradschaft von Lettow-Vorbeck Siebigerode hatte in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe der NSDAP. und der Untergruppe des NSKK zu einem Kameradschaftsabend im Saale des Goldenen Löwen eingeladen. Nach dem Gesang des Liedes „Flieg, Fahne, flieg" begrüßte der Kameradschaftsführer die Gäste. Ein Sprecher der Hitlerjugend schloß sich an, der zugleich Totenehrung für den verstorbenen Ehrenlandesführer des Kyffhäuserbundes Staatsminister Loeper und für die gefallenen Kameraden war. Ein interessanter Film, der amerikanische Bombenflieger bei ihrer unheilvollen Tätigkeit des Bombenwerfens zeigte, wurde vorgeführt. Der Unterführer der Ortsgruppe Siebigerode, Bley, erläuterte den Film und sprach werbende Worte für den Eintritt in die NSKK. Anschließend folgten Bilder aus den Tagen des Kapp-Putsches im Jahre 1920, Ruhrkampf und Kampf um Berlin 1914, Argonnenkämpfe und Kämpfe um Verdun. Als Abschluß des Abends, der von gemeinsamen Soldatenliedern durchwebt war, lief der Film vom Reichsparteitag Kassel 1933.

Männergesangverein Neurösen

Einen Heideabend veranstaltete der Männergesangverein Neurösen in Gemeinschaft mit dem Ortsverein Neurösen der NSV. unter Mitwirkung des Heidedichters, Lehrer Wilhelm Carl-Wardorf, zeigte in der Vorstellung Herrich ein kurzes Lebensbild von Hermann Löns gegeben hatte, über 100 Lichtbilder aus der Lüneburger Heide und verstand es, durch Bild und Wort die Schönheiten des Löns-Landes allen nahezubringen. Der musikalische Teil des Vereins Wilhelm Schöll lang Heidelieder. Zum ersten Male wurden auch Darbietungen von Angehörigen der Ortsgruppe Neurösen der NSV. gezeigt. Besonders hinterließ das Lied „Braune Heide" einen tiefen Eindruck. Chöre des Männergesangvereins und der Musikgemeinschaft der Merseburger Ortsgruppe und Solisten wurden ehrlich gefeiert.

Kriegerkameradschaft Hergisdorf

Schützengesellschaft Röllen

Die Schützengesellschaft Röllen hatte zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen, in der ein neuer Vereinsführer zu wählen war. Der bisherige Führer der Schützengesellschaft, Oberpostinspektor Lange, legte sein Amt wegen Berufswechsel seinen Rösleuer Wohnsitz verlassen wird, wurde der Tanz aller Mitglieder für seine Arbeit für die deutsche Schützensache zum Ausdruck gebracht. Der Versammlung wählte darauf einstimmig den Stellmacher Leopold Heincke als Vereinsführer.

Sängerkreis Saale-Unstrut

Der Kreisführer des Kreises Saale-Unstrut im Deutschen Sängerbund, Krug-Weißenfels, hatte sämtliche Chormeister und Gruppenobmänner aus den Kreisen Weißenfels-Naumburg, Zeitz, Querfurt-Eisleben und Querfurt zu einer Tagung nach Querfurt einberufen. Zu dieser Tagung wurden Referate gehalten, die richtunggebend für die kommende Arbeit der deutschen Sängerschaft im Saale-Unstrut-Kreis sein sollen. Kreisführer Krug legte in seiner Eröffnungsansprache die Aufgaben klar, die der Gesangvereine harren. Kreischormeister Henze sprach über die „Richtlinien für Werbungsarbeit". Zum Schluß der Tagung wurde eine Reihe interner Fragen besprochen und in einem vortrefflichen Referat gab Kreisführer Krug das Bekenntnis des deutschen Sänger zusammen. Nach einem kurzen Gemeinschaftssingen wurde die Tagung geschlossen.

Kurze Nachrichten

Gräfenhainichen. Hausmeister Wilhelm Thiede und seine Ehefrau Bertha, Bismarckstraße, feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Giersleben. Das Ehepaar Robert Neckleben feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Greppin. Die Witwe Frau Katharina Praes, Adolf-Hitler-Straße 7, vollendete das 85. Lebensjahr.

Hettstedt. Die Witwe Frau Johanna Borger vollendete das 81. Lebensjahr.

Holdenstedt. Der Landwirt Karl Grünwald vollendete dieser Tage das 77. Lebensjahr.

Jeßnitz. Gestern, Donnerstag, vollendete der Rentner Friedrich Thetz, Dessauer Straße 85, das 75. Lebensjahr.

Kreisfeld. Für fünfzigjährige aktive Sängertätigkeit wurde Bruno Sander vom Gesangverein Männerchor in Kreisfeld vom Deutschen Sängerbund mit dem Sängerbrief geehrt.

Sinsleben. Der älteste Einwohner in Sinsleben, der Rentier Louis Bognig, vollendete das 80. Lebensjahr.

Sinsleben. Schäfermeister Andreas Schiele beging sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Domäne Ermsleben.

Welbsleben. Der Maurer Richard Gröver und seine Ehefrau Anna feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Edel in Klang und Form - -
Körting-Radio

Unsere Kurzgeschichte:

Unter dem Havelock

Von Johannes von Kanowski

„Auf Wiedersehen, Herr Professor." Thomas Rondel, der Münzenhändler, schloß hinter dem alten Herrn mit dem grünen Havelock die Tür, dann stand er wieder vor dem Tisch mit den offenen Werkzeugladen, vor denen der Kunde um so hoheim gesessen hatten. Hastig überflogen seine Augen die kleinen Tabletten mit den Münzen, seine Finger zitterten leicht, als er sie nachzählte. Zwei, drei, vier Lücken, stimmt, soviel hatte Professor Herdegen gekauft, aber hier, bitte, eine fünfte Lücke, von der Rondel bisher nichts gewußt hatte!

Der Münzenhändler setzte sich. Der also war es! Professor Alexander Herdegen von der Universität, Mitglied der Akademie, entwendete ihm seit Jahresfrist bei jedem seiner Besuche systematisch einige der ihm vorgelegten Münzen. Und bestimmt waren es nicht die schlechtesten Stücke, die das Interesse dieses Fachmannes fanden! Thomas Rondel war es mit einem Male, als wäre er blind gewesen. Deswegen also hatte der Professor nie diesen Radmantel ab, unter dessen Pelerine seine Arme ungehindert agieren konnten, deswegen schickte Herdegen ihn so oft während der Verkaufsverhandlung nach irgendeinem alten Schmöker oder einem Bergleichsstück, das er erst mühsam irgendwo herausfischen mußte. Jetzt wurde ihm alles klar, nicht jemand vom Personal, keine Ungenauigkeit seiner Geschäftsführung war der Grund dieser fortlaufenden Verluste, die er seit einem Jahr hatte feststellen müssen, der Grund war vielmehr Herdegen, sein bester Kunde und mit der einflußreichste Fachmann in den Kreisen der Münzsammler.

„Kleptomanie", „Verbrecher aus Leidenschaft", — Rondel wälzte in den nächsten Tagen gute und schlechte Bücher, die seine Beziehung zu seinem Fall Herdegen haben konnten. Er hatte seinen Verlust inzwischen ungefähr überschlagen, es waren einige tausend Mark, soviel aber wußte er auch ohne die befragten Bücher, aus schnöder Gewinnsucht hatte ihn der Professor bestimmt nicht bestohlen, der war kein Dieb im gewöhnlichen Sinne, er war vielmehr einer von jenen, bei denen eine Liebhaberei zur Leidenschaft geworden war, er war irgendwie ein Kranker, der eher in die Behandlung eines Arztes als in die Hände der Polizei gehörte.

Diese Erkenntnis aber und die Tatsache, daß der Professor an sich ein gutzahlender Kunde mit großem Einfluß war, erschwerte Thomas Rondel die Lösung des Falles so sehr. Das stand für ihn fest, diese Angelegenheit mußte ganz unter der Hand geregelt werden, kein Sterbenswörtchen durfte davon in die Oeffentlichkeit dringen. Aber das Wie, das war es, das ihn nicht schlafen ließ, das ihm eine Woche lang Kopfschmerzen machte; — dann hatte Thomas Rondel endlich den Weg, der ihm sein Eigentum zurückbringen mußte, ohne daß jemand außer den Beteiligten etwas davon merkte. —

In dem kleinen Studierzimmer Professor Herdegens saßen zwei Männer. Mit der Freude des Fachmannes und Besitzers legte Alexander Herdegen seinem Gast, dem Doktor Tinius, Lade auf Lade mit Münzen seiner Sammlung vor. „Und hier mein Spezialgebiet, lieber Mecklenburg", sagte er und deutete auf den Brakteaten des Grafen Gunzelin von Schwerin aus dem Jahre 1200 bis ..." da unterbrach das Klingeln des Telephons seine Rede.

Unwillig fuhr der Professor auf. Das Telephon stand im Nebenzimmer, und hier saß der Doktor Tinius vor seinen Schätzen! Unentschlossen blickte Herdegen in die Richtung, aus der jetzt das erneute Klingeln des Apparates ertönte.

„Aber bitte, Herr Professor, lassen Sie sich doch durch mich nicht stören, Sie werden verlangt", Doktor Tinius lehnte sich in seinen Sessel zurück, als wolle er absichtlich einen Abstand zwischen sich und den Münzschätzen schaffen.

„Ja — dann entschuldigen Sie bitte einen Augenblick, Herr Doktor", sagte Herdegen, dann ging er widerstrebend ins Nebenzimmer zu dem Apparat, der nicht aufhörte, zu läuten.

„Hallo, Herr Professor Herdegen?"

„Jawohl, bitte?"

„Hier ist Rondel. Herr Professor, ich habe hier etwas für Ihre Spezialsammlung Mecklenburg bereitbekommen. Einen Denar aus dem Funde von Ohrdruf, wie er sonst nur noch in vier Exemplaren im Gothaer Münzkabinett vorkommt ..."

Ein Denar von Heinrich dem Pfiffer? Professor Herdegen vergaß alles um sich herum. Diese wirkliche Rarität, das wäre die Zierde seines Sammlung, wäre ihre Krone. — und Rondel redete und redete, und als die Hörer glücklich nach einer Viertelstunde wieder auf die Gabeln geleat wurden und der Professor mit vielen Entschuldigungen zu seinem Gaste zurückkehrte, stand der schon mit Hut und Mantel, die Tür in der Hand, im Zimmer.

„Mein Gott, Professor, über unseren lieben Münzen hätte ich doch beinahe wieder einmal Zeit und Dienst vergessen."

Und dann wiederholte sich eine Szene, wie sie sich vor noch gar nicht langer Zeit in den Rondelschen Geschäftsräumen abgespielt hatte.

„Auf Wiedersehen, lieber Herr Doktor!" Alexander Herdegen schloß hinter dem Davongehenden die Tür, dann stand er wieder vor dem Tisch mit den offenen Münzladen, vor denen sie vorhin gesessen hatten. Hastig überflogen seine Augen die kleinen Täfelchen, er wurde blutrot, da — da fehlte ein Täfelchen mit einer Münze, und er hatte wieder eins — kein Zweifel, der Doktor Tinius, Chefarzt am städtischen Krankenhaus, hatte ihn bestohlen!

Alles das, was vor kurzem den Münzenhändler Rondel bewegt und ihm den Schlaf geraubt hatte, kam nun über den Professor. Er überlegte hin und her, dachte an die Polizei und verwarf den Einfall wieder im nächsten Augenblick. Seine Münzen aber mußte er wiederhaben, koste es, was es wolle. An sich selbst und seine Verfehlungen aber dachte der Professor in diesen Augenblicken merkwürdigerweise nicht — daß ihm, ausgerechnet ihm so etwas passieren mußte! — Wieder dachte er an die Polizei. Was heißt Rücktritt nehmen, wenn es sich um einen Diebstahl handelt — um gemeinen Diebstahl handelt! —

Während der Tage alles dieser Ueberlegungen aber lockte im Hintergrunde der Rondelsche Denar Heinrich des Pilgers. Herdegen konnte nicht widerstehen. Mit einem gewissen Widerstreben, über das er sich nicht weiter nachzudenken zwang, benachrichtigte er den Händler und kündigte ihm seinen Besuch an.

Und wieder saßen Rondel und der Professor vor dem Tisch. Die ein drohendes Auge lag die alte Münze auf dem grünen Tuch. Nur diese eine Münze, nichts weiter, den Professor fröstelte, kam das daher, daß er den eindringlichen und wiederholten Aufforderungen des Händlers doch nachgekommen war und den Havelock abgelegt hatte? Da trat Doktor Tinius ins Zimmer. Der Professor wollte auffahren, aber die ruhige Stimme des Händlers hielt ihn nieder.

„Hier, Herr Professor", sagte Rondel und holte eine besondere Lade mit Münzen auf den Tisch, „hier habe ich außerdem für Ihre Spezialsammlung noch einige Münzen besonders zusammengestellt. Alles Mecklenburger, die Sie bestimmt gebrauchen können."

Herdegen sprang auf. Seine Fäuste krampften um die Tischkante. Das waren ja die Münzen, seine Münzen, die Tinius ihm genommen hatte, das waren aber auch — mit einem Male, zum ersten Male sah er klar, als er alle diese Münzen ihrer äußerlich beieinander liegen sah, das waren ja auch alles die Stücke, die er selbst zuvor dem Händler gestohlen hatte!

Fest legte sich die Hand des Arztes auf seinen Arm. „Ein Sonderangebot von Herrn Rondel für Sie, Professor, nichts weiter. Mit besonderen Preisen, für Sie billiger gerechnet, nichts weiter, Herdegen, kein Wort mehr, verstehen wir uns?"

Der Professor nickte. Er konnte kein Wort herausbringen. „Und wegen der Beerdigung, Herr Professor, machen Sie sich keine Sorge. Was Sie nicht auf einmal zahlen können, zahlen Sie mir in Raten, wie es Ihnen paßt", sagte der Münzhändler. Beide Männer boten dem Professor die Hand, blickten ihn groß, mit offenen Augen an, in denen das Mitleid stand. Dann ging Herdegen. —

„Man muß als Arzt manchen Patienten konfrontiert, wenn es auch wehtut, und man sich dadurch unbeliebt macht, lieber Rondel", sagte ein wenig später Doktor Tinius zu dem Münzhändler. „Nach der Konstitution des Patienten muß man auch die Stärke der Mittel richten, die man anwendet. Viele Kur aber hat angeschlagen, das sage ich Ihnen als Arzt, Freund und auch als Sammler."

Doktor Tinius hatte recht behalten. Mit der Sammlung Herdegens ging es auch später weiter aufwärts, nicht ganz so schnell vielleicht wie früher, aber stetig und planmäßig. Der Münzenhändler Rondel zählt den Professor zu seinen besten Kunden, und an die alte Geschichte denkt er kaum mehr, es sei denn, sie kommt ihm noch einmal gerade in den Sinn, wenn er bei den Besuchen des Professors dessen Mantel an den Haken hängt. Dieser Mantel ist aber nicht mehr der alte, der unverwüstliche mit der Pelerine! Es ist ein glatter, moderner Ueberzieher mit zwei schmalen eingeschnittenen Taschen. Gegen Havelocks und Radmäntel hat Professor Herdegen neuerdings eine unüberwindliche Abneigung . . .

Das bietet OPEL

Neue Modelle – niedrigere Preise!

1936er Modelle schon jetzt! • Ein neues Vollautomobil zu beispiellos niedrigem Preis • Bei den anderen Typen einschneidende Preissenkung – aber nur für kurze Zeit

Wer sofort kauft – kauft am vorteilhaftesten

Die Qualität der OPEL-Wagen, ihre ausgeglichene Konstruktion und ihr hoher Sach- und Gebrauchswert haben 1935 in allen Käuferschichten eine Anerkennung gefunden, wie sie noch nicht dagewesen ist. – Dieser große Erfolg und der Wille, die Gefolgschaft der 18000 den ganzen Winter über in Arbeit und Brot zu halten, geben OPEL die Möglichkeit und damit die Verpflichtung zur sofortigen Durchführung folgender umwälzenden Maßnahmen:

1 Schaffung eines Vollautomobils zu einem Preis, wie er bisher in der Automobilgeschichte für ein derartiges Wertobjekt noch nie erreicht wurde.

2 Einschneidende Preis-Senkung für alle anderen 1936er OPEL-Personenwagen vom 15. November 1935 bis 14. Februar 1936.★

★Da die Durchführung dieses großzügigen Planes gleichmäßigen Produktionsverlauf voraussetzt, sind die Wagenpreise zeitlich gestaffelt. Mit der fortschreitenden Jahreszeit werden sie dem Normalpreis angenähert, der am 15. Februar 1936 wieder in Kraft tritt.

Neu

OPEL P4
ein Vollautomobil für RM 1650

Die Weiterentwicklung des hunderttausendfach anerkannten und bewährten 1,2 Ltr.-Typs. Ebenfalls ein 4 Zyl. 4 Takt-Motor! Das praktische Leistungsvermögen bleibt das gleiche, der Verbrauch konnte trotzdem wesentlich verringert und die Wirtschaftlichkeit noch bedeutend erhöht werden. Das Äußere ist dem Zeitgeschmack angepaßt, ohne aber so wesentliche Vorzüge wie Bodenfreiheit, Geräumigkeit und Bequemlichkeit zu opfern.

OPEL P4 Limousine ..... RM 1650
OPEL P4 Cabriolet-Limousine ..... RM 1880
OPEL P4 Spezial-Limousine ..... RM 1880

OPEL ½ Tonner-Lieferwagen ..... RM 1890
OPEL ½ Tonner-Lieferwagen-Fahrgestell .. RM 1500

PREISSENKUNG
für die anderen 1936er Modelle!

PREISE:	BISHER	Nur 30 Tage bis 14. XII. 35	Danach steigend vom 15. XII. 35 bis 14. I. 36	Danach steigend vom 15. I. 36 bis 14. II. 36
»Typ Olympia« Limousine	~~RM 2500~~	RM 2300	RM 2350	RM 2400
»Typ Olympia« Cabr.-Limous.	~~RM 2500~~	RM 2300	RM 2350	RM 2400
6 Zyl. 2 türige Limousine	~~RM 3250~~	RM 2990	RM 3055	RM 3120
6 Zyl. 4 türige Limousine	~~RM 3600~~	RM 3312	RM 3384	RM 3456
6 Zyl. 4 sitziges Cabriolet	~~RM 4000~~	RM 3680	RM 3760	RM 3840
6 Zyl. Sechssitzer Limous.	~~RM 4800~~	RM 4416	RM 4512	RM 4608

● Alle anderen Typen u. Modelle des gesamten Opel-Personenwagenprogramms, ausgenommen der OPEL P4, erfahren die entsprechende Preisermäßigung.
● Maßgebend für den Preis ist der Tag der Zulassung, nicht der des Kaufes.

Am 15. Februar 1936 treten die bisherigen Preise wieder in Kraft.

OPEL DER ZUVERLÄSSIGE

ADAM OPEL A.G. · RÜSSELSHEIM AM MAIN · PREISE AB WERK

Er kostet wenig – er verbraucht wenig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0007

Mitteldeutschland

15. November.

Mitteldeutschlands schulentlassene Jugend

17 470 Lehrstellen vermittelt

Nach der Schulentlassung ist eine große Zahl der in Mitteldeutschland wohnhaften Jugendlichen durch die Berufsberatungsstellen in den Arbeitsämtern der Berufsberatungsstellen in den Arbeitsämtern durch vorheriger Prüfung ihrer Eignung und Begabung dem Berufsleben zugeführt worden. Aus einem zusammenfassenden Bericht des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland geht u. a. hervor, daß sich im Berichtsjahr 1934/35 33 067 männliche und 22 767 weibliche Jugendliche an die Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlung als Ratsuchende gewandt haben. Von den Jungen hatten 28 573, von den Mädchen 19 059 die Volksschule besucht, während 8486 Knaben und 3182 Mädchen mittlere und höhere Schulbildung besaßen. Weiter befanden sich unter ihnen 1008 Abiturienten und 526 Abiturientinnen. Auffallend ist, daß die Zahl der Abiturienten doppelt so groß ist, wie die Zahl der Abiturientinnen. Das Frauenstudium ist begreiflicherweise im Rückgang begriffen. Von den Abiturienten bezogen 228 männliche und nur 27 weibliche Studierende die Hochschulen.

Im gleichen Zeitraum waren in den Arbeitsämtern 15 824 männliche und 5023 weibliche Lehrstellen gemeldet. In Lehrstellen wurde die erfreulich große Zahl von 13 264 männlichen und 4206 weiblichen Bewerbern vermittelt. Weiter wurden 157 männliche und 652 weibliche Jugendliche an die öffentlichen und privaten Fachschulen zur Berufsausbildung verwiesen. Ein großer Teil, nämlich 595 Knaben und 634 Mädchen, entschloß sich nach dem Aufsuchen der Berufsberatungsstellen zur Fortsetzung der allgemeinen Schulbildung. Wesentlich ist auch die Zahl von 1093 weiblichen Nachfragenden, die sich auf Grund der Beratung zunächst einer berufsvorbereitenden Ausbildung zuwandte.

Das Bürgermeisteramt angetreten

Delitzsch. Gestern nachmittag wurde im Sitzungssaal des Rathauses, wie schon angekündigt, der neue Bürgermeister der Stadt Delitzsch, Dr. Frey aus Halle, durch Landrat Meister in Anwesenheit aller Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung feierlich in sein neues Amt eingeführt. Der Landrat wies auf die Aufgaben hin, die dem neuen Bürgermeister obliegen und unterstrich die Notwendigkeit, das Arbeitslosenproblem restlos zu lösen und die Finanzen, die in der Systemzeit so sehr gelitten hatten, völlig gesunden zu lassen. Bürgermeister Dr. Frey versprach, alle seine Kraft in den Dienst der ihm anvertrauten Gemeinde zu stellen und erbat die Mitarbeit aller Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung. Für den Beauftragten der NSDAP., Kreisleiter Schimpf, richteten Kreisamtsleiter Petzsche und für die Stadtverwaltung Stadtrat Kiehler herzliche Worte an Dr. Frey, mit denen Stadtrat Kiehler den Dank an Dr. Baumgardt, der seit der Machtübernahme die Geschäfte des Bürgermeisters vertretungsweise versehen hatte, verband. Nachdem Ortsgruppenleiter Koch auf die Zusammenarbeit von Partei und Stadtverwaltung hingewiesen hatte, schloß die Feierstunde mit der Führerehrung.

Hilfsaktion für Grubenarbeiter

Saudersdorf. Die Hilfsaktion der NSV für die Bergleute wurde nun auch im Bitterfelder Braunkohlenrevier durchgeführt. Auf der Grube „Louise" werden mit der Lohntüte am Freitag Bescheinigungen ausgegeben, auf Grund derer die Volksgenossen, die in früheren Jahren länger erwerbslos waren und sich dadurch nichts oder nur wenig beschaffen konnten, in die Lage versetzt werden, bei bestimmten Geschäften innerhalb gewisser Zeit Gebrauchsgegenstände zu kaufen.

Vor Zuzug wird gewarnt

Holzweißig. Nachdem in letzter Zeit sehr viele auswärtige Familien wegen der besseren Beschäftigungsmöglichkeit nach Holzweißig gezogen sind und dadurch die Einheimischen erhöhten Wohnungsmangel zu spüren hatten, ist nunmehr durch Ortsstatut vor dem Zuzug nach Holzweißig gewarnt worden.

Rüsternsterben wird erforscht

Wörlitz bei Dessau. Um an frisch gefällten kränkelnden jüngeren und älteren Rüsternstämmen genaue Beobachtungen über das Rüsternsterben anzustellen, besuchte Professor Liese von der forstlichen Hochschule Eberswalde die Wörlitzer Elbaurevière. Es sollen Gegenmaßnahmen ergriffen werden, um diesem katastrophalen Sterben Einhalt zu gebieten. Professor Liese führt — wie verlautet — das Sterben auf den in den letzten Jahren stark gesunkenen Grundwasserstand zurück. Professor Liese wird eine Reise durch ganz Deutschland unternehmen und auch das Ausland besuchen, vor allem Holland, wo das Ulmen- und Rüsternsterben angefangen hat.

Rötzsch. (Verlegung der Starkstromleitung.) In den letzten Jahren ist die „Grube Theodor" mit ihrem Tagebau immer näher an das Dorf herangerückt, so daß in absehbarer Zeit auch mit einer Wegeinziehung gerechnet werden muß. Die bisher durch die Ziserndorfer Straße nach der Fernverkehrsstraße 100 führende Starkstromleitung mußte daher verlegt werden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Kabel verstärkt.

Gräfenhainichen. (Neue Straße.) Die neue Straße Gräfenhainichen—Gremmin ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Im Vergleich zu den alten Wege ist sie durch Ausschaltung der Steingrubenmühle etwas kürzer. In ihrem Betonbelag gehört sie sicher mit zu den besten Straßen des Kreises.

Krostitz. (Aus der Gemeinde.) Durch den Bürgermeister wurden die neuernannten Gemeinderäte in ihr Amt eingeführt. Für das Kalenderjahr 1936 soll die Bürgersteuer wiederum mit 500 Prozent erhoben werden.

Ein Knecht gründet ein Waisenhaus

Vor 225 Jahren auf dem „wüsten Feldberg gegenüber der Greißlauer Mühle" bei Langendorf

Vor reichlich 200 Jahren ging durch zahlreiche evangelische Gemeinden Mitteldeutschlands eine lebendige Bewegung. Man wollte es ernster nehmen mit dem Christentum als bisher. Damals lebte und wirkte August Hermann Francke in Halle, damals wurde die Cansteinsche Bibelanstalt gegründet, damals lebte in Langendorf bei Weißenfels ein junger Mann einfachster Herkunft, dessen Tatkraft auch heute noch nicht vergessen ist. Christoph Buchen diente in Langendorf auf dem Rittergut als Fuhrknecht. Unter den Dorfleuten fanden sich gleichgesinnte Männer, die sich mit ihm zusammenschlossen und sich für neuen kirchlichen Richtung verschrieben. Sie hielten sich von allen weltlichen Vergnügungen fern; das Geld legten sie zusammen und sparten es. Damals schwebte ihnen eine noch recht vage Vorstellung irgendeiner größeren sozialen Tat, die sie mit Hilfe des Geldes unternehmen wollten, vor.

Später, wahrscheinlich unter dem mittelbaren Einfluß August Hermann Franckes, hegten sie den Wunsch, ein Heim für Waisenkinder zu gründen. Bald wurde der dortige Pfarrer Cryselius auf die jungen Leute aufmerksam. Er unterstützte ihre Bestrebungen, gab ihnen dann auch Bibelstunden und feuerte sie immer wieder zur Fortführung ihres Vorhabens an.

Durch einen Unfall zog sich Buchen eine Verletzung zu, die ihn hindertz, seinen Dienst als Fuhrknecht weiter auszuführen. Er fand in Weißenfels Anstellung als Hausdiener. Auch dort arbeitete er planmäßig weiter. Bald nahm sich auch der damalige Herzog Wilhelm August von Weißenfels seiner an. Und im Jahre 1710 erhielt Christoph Buchen eine Schenkung des Herzogs, wonach er ihm „den wüsten Feldberg gegenüber der Greißlauer Mühle" vermachte. Der jetzt in einen Obstgarten verwandelte Feldberg muß demnach in einem nicht gerade sehr vorteilhaften Zustande gewesen sein.

Gleichwohl — die Grundlage für die praktische Ausführung der Idee war nun gegeben. Mit seinem ersparten Gelde und dem seiner Freunde begann Christoph Buchen am Fuße des Feldberges das erste Haus zu bauen. Klein war dieses Haus und hatte nur Platz für seine Familie und einige Kinder. Am 15. Mai wurde durch die Schenkung des Herzogs der Grundstein des neuen Werkes gelegt — und schon Weihnachten desselben Jahres zogen die ersten Kinder in das neuerbaute Haus. Zwei bis fünf Kinder waren es am Anfang. Das Geld war rar. So zog er auf die Messe nach Leipzig, wandte sich dort an die reichen Kaufleute, legte ihnen seine Idee auseinander, mit der Bitte um Unterstützung und Förderung des Werkes. Sie wurde ihm nicht abgeschlagen. Christoph Buchen konnte mit einem neuen Bau beginnen und nun bis fünfzig Kinder bei sich aufnehmen.

Ein Gärtner namens Dunker stellte sich in seinen Dienst. Sein ansehnliches Kapital steckte er in das Heim, um so die wirtschaftliche Lage zu bessern, legte eine Gärtnerei an, und blieb dann für immer, auch als Erzieher der Kinder, in der Anstalt.

Das Werk wurde bis jetzt nur von Spenden unterhalten. Christoph Buchen schrieb alljährlich einen Jahresbericht über das immer größer anwachsende Werk, reiste damit wieder auf die Leipziger Messe, verkaufte die Bücher an die Kaufleute und steckte den Erlös in das Wirtschaftskapital. Später ging die Verwaltung des Heims in kursächsische, dann in preußische Hände über und untersteht jetzt der Provinzialverwaltung. Aus den bescheidenen Anfängen wuchs mit unermüdlicher Energie fortgesetzt ein immer größeres Werk. Statt der kleinen Häuser finden wir nun einen ansehnlichen Gebäudekomplex zu beiden Seiten des Greißlaubaches. Rechts des Baches liegt, von einer alten, hohen Mauer umgeben, der ältere Teil. Auf einem weiten Platze stehen das langgestreckte Wirtschaftsgebäude, das Mädchenhaus, ein Knabenhaus, die schöne, geräumige Turnhalle und ein kleines Gebäude, in dem eine Schulklasse untergebracht ist, denn die Anstalt hat auch eigenen Schulunterricht. Eine nette Rosenanlage, sauber gepflegte Rasen geben dem Ganzen einen freundlichen Anstrich. Gegenüber diesem Komplex liegt auf der anderen Seite des Baches das andere Knabenhaus, im Erdgeschoß wieder eine Schulklasse. Ueber einen Rasenplatz kommt man zu dem letzten Gebäude, der Haushaltungsschule. Die Inneneinrichtung der Häuser, die augenblicklich da und dort eine Neuerung erfährt, sind nach den Grundsätzen der Hygiene und Wohnlichkeit ausgeführt, so daß sich die Kinder in den hohen, lichten Räumen recht wohl fühlen. 400 Morgen Land gehören jetzt zu der Anstalt. Zu ihnen auch der Wald, in den der Feldberg ausmündet und der ein beliebter Aufenthalt der Kinder ist.

Die Erziehung der Kinder liegt in den Händen von Schwestern, Hortnerinnen, Erziehern und Lehrern. Die soziale Bestimmung des Heimes hat sich allerdings in den letzten Jahren etwas geändert. Während früher nur Waisenkinder aufgenommen wurden, und zwar nur solche, die geistig und sittlich vollwertig waren — noch um 1800 herum mußten die Kinder ein polizeiliches Führungszeugnis mitbringen —, nimmt das Heim jetzt auch schwererziehbare und z. T. auch geistig minderwertige Kinder auf. Das Heim hat eine dreiklassige Schule, welche aus zwei Volksschulklassen und einer Hilfsschulklasse besteht.

Die praktische Arbeit fällt den Kindern im großen und ganzen leichter. Die Knaben arbeiten im Garten — die Mädchen im Hause, lernen auch stopfen und bekommen von einer Schwester Bastelunterricht, der ihnen viel Freude macht und in dem sie auch recht hübsche Sachen fertig bringen. Im übrigen aber sind sie viel im Freien, nehmen auch dort, wenn es das Wetter irgend erlaubt, ihre Mahlzeiten ein. Und die gedeckten Tische unter dem Schatten breitästiger Bäume bieten dann immer ein recht freundliches Bild. Im Sandkasten können die Kleinen sich tummeln, und das Planschbecken im hinteren Teile des Hofes bietet an heißen Tagen eine willkommene Abwechslung für die Größeren. Alles Elend, alle Not, aus der sie herausgeholt wurden in eine helle, sonnige Umgebung, Sie ihnen nun, bis sie vielleicht als Arbeiter bei einem Bauern wieder in das Leben hinauskommen, eine zweite Heimat wird, ja, allen Jammer haben sie in dieser zweiten Heimat vergessen.

R. B.

Der Beitrag jedes arbeitenden Deutschen
Zum Wiederaufbau:
Ein Arbeitsdrittelausfall ist
Ein Arbeitsdrittelausfall ist

Vom Reichsbauerntag in Goslar

Aufn.: Photo New York Times, Berlin

Bauern und Bäuerinnen in ihren Trachten vor der „Halle des deutschen Bauern" in Goslar während des zurzeit stattfindenden Reichsbauerntages

Verwerfliches Zahlen-Experiment

Opfer seiner Spielleidenschaft — Quittungen und Anweisungen gefälscht

Ein Jahr drei Monate Gefängnis

Im Sommer dieses Jahres war der Angeklagte Hans G. aus Eisleben wegen Untreue zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in Klostermansfeld ihm anvertraute Gelder in Höhe von 1600 RM in seine Tasche gesteckt und verspielt hatte.

Gestern stand G. wieder als Angeklagter vor dem Schöffengericht in Eisleben, weil er eine Gesellschaft aus Unterteutschenthal in den Jahren 1934/35 um 4872 RM geschädigt hatte. G. hatte Gelder, die ihm zur Auszahlung angewiesen worden waren, teilweise für sich behalten. Die Quittungen, die er von den Geldempfängern bekam, verfälschte er dann dadurch, daß er z. B. aus 25 RM 425 RM machte oder statt 470 RM nur 170 RM auszahlte, wobei sich aus der 1, die keinen Anstrich erhalten hatte, leicht eine 4 machen ließ. Andere Anweisungen führte er überhaupt nicht aus oder er nahm aus einem Sammelüberweisungsauftrag irgendeinen Posten heraus, der ihm zufiel. Einmal ließ er sich als Vorschuß für die Portokasse 5 RM anweisen. Die Quittung darüber fälschte er durch Anhängung von zwei Nullen und steckte dann die ganzen 500 RM in seine Tasche. Auch diese Gelder wurden zum größten Teil in Leipzig verspielt. G. hatte natürlich gehofft, zu gewinnen und dadurch aus seiner wirtschaftlichen Notlage, in die er geraten war, herauszukommen, aber er hatte kein Glück gehabt.

Vor dem Gericht in Eisleben versuchte G., seine Schuld auf andere zu schieben, z. B. darauf, daß keine genügende Kontrolle gewesen wäre. Das Gericht rechnete es ihm aber schwer an, daß er über seine Verhältnisse gelebt hatte und sich auch durch eine Vorstrafe von vier Monaten Gefängnis aus dem Jahre 1926, die er damals nicht zu verbüßen gebraucht hatte, nicht genügend hatte warnen lassen.

Der Staatsanwalt nannte G. einen stark kriminell veranlagten Menschen und sah nur deshalb von der Beantragung einer Zuchthausstrafe ab, weil der Angeklagte 1000 RM, die unterschlagen zu haben ihm noch nicht nachgewiesen waren, selber zugab. Der Staatsanwalt beantragte deshalb, den Angeklagten zusätzlich zu der Strafe aus dem Sommer noch mit einem Jahr neun Monaten Gefängnis zu bestrafen.

Das Gericht verurteilte G. wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen und in einem Falle in Tateinheit mit Betrug sowie wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einer Zusatzstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre ab. Es führte dazu aus, daß nur eine gehörig lange Strafe dem Angeklagten noch die Hemmungen geben könne, die bei ihm und seiner Vorbildung — er hat das Reifezeugnis — selbstverständlich hätten sein müssen.

Um 1000 RM betrogen

Torgau. Der Angeklagte Theodor Hiller aus Domnitzsch hatte im Jahre 1931 bei einer ihm bekannten Arbeiterfamilie vorgesprochen und ihr deren Ersparnisse, 1000 RM, geliehen, angeblich um einen Bäckereibetrieb zu übernehmen. Die vereinbarten Zinsen bezahlte er prompt. Nach geraumer Zeit ließ er sich zwei Schuldurkunden ausfertigen. Die eine davon unterschrieb er und händigte sie seinem Gläubiger aus. Dann verging wieder eine Zeit, bis der Angeklagte bei dem Arbeiter erschien, unter dem Vorwande, er wolle seine Schuld als Sicherheitshypothek auf sein Grundstück eintragen lassen. Dazu benötige er natürlich die Unterschrift der Arbeiterehefrau. Hiller bekam die Unterschriften. Ueber den Unterschriften befand sich jedoch ein großer Zwischenraum, der unbeschrieben war. In diesen schrieb der Angeklagte nachträglich hinein, daß die entliehenen 1000 RM zurückerstattet seien.

Als der Arbeiter eines Tages sein Geld zurückforderte, spielte Hiller den Entrüsteten. Hiller wurde angezeigt und vom Torgauer Schöffengericht wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Haft Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Berufung wurde von der 2. Strafkammer verworfen. Hiller leugnete auch bei der Berufungsverhandlung in unverfrorener Art und behauptete, dem inzwischen verstorbenen Arbeiter einem als ehrlich bekannten Manne und Vater von zehn Kindern, das Geld zurückgegeben zu haben.

Unter der Bettdecke erstickt

Volkstedt. Ein harter Schicksalsschlag traf eine Familie in Volkstedt. Die Mutter hatte ihren Jungen wie üblich im Laufe des Vormittags zu Bett gebracht. Als sie nach einigen Stunden nach ihm sah, fand sie das ein Jahr und vier Monate alte Kind tot auf. Der Kleine hatte sich unter die Bettdecke gestrampelt und war erstickt. Die Familie wurde bereits im Frühjahr von schwerem Leid erfaßt. Die Schwester der Mutter war im Februar dieses Jahres während eines Sturmes von einem niederbrechenden Ast erschlagen und die Mutter selbst schwer verletzt worden.

Opfer der Arbeit

Hettstedt. Der 17jährige ledige Rudolf Werner aus Hettstedt war auf der Silberhütte mit Säuberungsarbeiten an einer stilliegenden Förderschnecke beschäftigt gewesen. Am Ende der Mittagsschicht wurde B. von seinen Kameraden bewußtlos aufgefunden. Er verschied auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Ursache seines Todes ist noch völlig ungeklärt und wird z. Zt. noch untersucht.

Todesfahrt zur Arbeitsstätte

Nordhausen. Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte erlitt der Maurer Otto Schäfer aus Steigerthal einen Unfall. Auf dem Schwarzen Weg in der Nähe des Himmelsgartens brach die Vordergabel des Fahrrades. Schäfer erlitt außer äußeren Verletzungen durch einen Rippenbruch eine Verletzung der Lunge, der er im Nordhäuser Krankenhaus erlegen ist.

Holdenstedt. (Bürgersteuer unverändert.) Der Gemeinderat hat die Bürgersteuer wieder wie im Vorjahre auf 500 Prozent des Reichssatzes festgesetzt. Größerer Vorhaben wegen konnte eine Ermäßigung der Bürgersteuer nicht erfolgen.

Unterteutschenthal. (Schulkinderspeisung.) In dieser Woche hat zum dritten Male seit Bestehen des Winterhilfswerkes die Schulkinderspeisung eingesetzt. 40 Schulkinder werden nach Ende des Vormittagsunterrichtes an den ersten und letzten beiden Tagen der Woche mit warmem Mittagessen versorgt. Die Mittel dazu werden von der NSV und aus freiwilligen Spenden aufgebracht.

Schraplau. (Bauvorhaben.) Die städtische Verwaltung führt ein größeres Bauvorhaben durch. Da die Räume der sog. neuen Schule für Volksschule und Berufsschule nicht ausreichten, mußte in einem Erweiterungsbau geschritten werden. Es werden ein neuer Klassenraum und ein Feiertagsgeschaffen.

Reichlich Bratensoße
für Mahlzeiten ohne Fleisch.
Dann schmeckt's nie zu trocken, ob nun ein Nudel- oder Makkaroni- oder Reis- oder Kartoffelgericht auf den Tisch kommt. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in ¼ Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfd. Braten. Auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen nur diese Bratensoße:
die von Knorr
1 Würfel Knorr Bratensoße · ¼ Liter · 10 Pfg

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 15. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 268 / Seite 9

Der Außenhandel im Oktober

Kleiner Ausfuhrüberschuß saisonmäßig bedingt

Die deutsche Ein- und Ausfuhr sind im Oktober gleich hart gestiegen. Die Einfuhr war mit 386 Mill. RM um 18 Mill. RM höher als im September. Die Steigerung, die in annähernd dem gleichen Umfang auch in den meisten Vorjahren zu beobachten war, entfällt ausschließlich auf lebende Tiere und Lebensmittel, und zwar haben hier neben den eigentlichen Saisonwaren, wie Obst, Gemüsefrüchten und Eiern, vor allem auch die Bezüge von Butter, Schmalz und Fleisch zugenommen. Die Einfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren war gegenüber dem September nicht verändert. An der Steigerung der Einfuhr waren in erster Linie europäische Länder beteiligt. Größere Zunahmen weist die Einfuhr aus Bulgarien (Obst, Eier), Dänemark (Eier, Butter), Norwegen (Tran), Ungarn (Fleisch, Schmalz) auf.

Die Ausfuhr betrug im Oktober 391 Mill. RM. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat entspricht im ganzen der Entwicklung in den Vorjahren. Sie ist also ebenso wie die Erhöhung in den Monaten Juli bis September im wesentlichen als Saisonerscheinung zu betrachten. Im Oktober pflegt dieser Auftrieb der Ausfuhr, der in erster Linie durch die Herbsteindeckungen und das Weihnachtsgeschäft bedingt ist, seinen Höhepunkt zu erreichen. Darüber hinaus sind in letzter Zeit Ausfuhrgeschäfte in gewissen industriellen Rohstoffen gemeldet worden, die, da Deutschland an sich hierfür Bedarfsland ist, nur als wirtschaftswidrig betrachtet werden können und deren Fortsetzung die Reichsregierung durch das jüngst erlassene Ausfuhrverbot unterbunden hat.

Der Ausfuhrüberschuß im Oktober ist mit 5 Mill. RM der gleiche wie im September. Auch damit ist aber für die ersten zehn Monate des Jahres 1935 ein so geringer Ausfuhrüberschuß (24 Mill. Reichsmark) erzielt worden, daß unter Berücksichtigung der üblichen Einflüsse am Ende eines Jahres die Handelsbilanz im Jahre 1935 nur ungefähr ausgeglichen sein wird. Die Aktivsalden, die die Außenhandelsbilanz in den letzten Monaten unter dem Druck der Zahlungsverpflichtungen und der Devisenlage erzielt hat, könnten zu der Auffassung verleiten, als ob sich der deutsche Außenhandel und in Zusammenhang damit vor allem die deutsche Devisenlage in einer günstigen Entwicklung befänden. Es mußte schon früher wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die Außenhandelsbilanz keinen Schluß auf die tatsächliche Devisenlage zuläßt. Heute gilt dies in noch höherem Grade. Abgesehen davon, daß im Rahmen der Verrechnungsabkommen und Kompensationsgeschäfte Devisen überhaupt nicht anfallen, haben insbesondere die Ausfuhrmengen, die dem Ausgleich früherer, im Kompensationswege getätigter Einfuhrgeschäfte, dienten und damit handelsstatistisch einen Ausfuhrüberschuß hervorriefen, tatsächlich frühere Einfuhrüberschüsse abgedeckt. Ferner fordert der scharfe Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten, daß sich die deutsche Ausfuhr den häufig länger werdenden Zahlungszielen seiner fremden Konkurrenten anpassen muß. Damit wächst zwar das Kreditvolumen im Außenhandel und das Außenhandelsvolumen läßt sich unter Umständen dabei aufrechterhalten, Devisen, die für die Bezahlung der Einfuhr benutzt werden könnten, bleiben aber im gleichen Umfange zunächst aus.

Für die Beurteilung der künftigen Lage ist außerdem zu bedenken, daß in den Monaten Juli bis Oktober die Außenhandelsbilanz aus Saisongründen sich regelmäßig zu aktivieren pflegt. Nach Abwicklung der Herbst- und Weihnachtsgeschäfte sinkt die Ausfuhr im November zumeist wieder stärker ab, um auch in den Monaten Dezember und insbesondere Januar weiter zu fallen, während die Einfuhr in der gleichen Zeit, und zwar ebenfalls aus Saisongründen zuzunehmen pflegt.

Neudener Ziegelwerke AG in Neuden bei Zeitz. An Stelle des verstorbenen Vorstandes, Direktor Bruno Melzer, ist das Aufsichtsratsmitglied Regierungsbaumeister Rudolf Franke (Leipzig) für die Zeit vom 4. November 1935 bis 31. Mai 1936 zum Stellvertreter des Vorstandes bestellt worden.

Kaut Chocoladenfabrik AG in Wittenberg, Bez. Halle a. S. — Wieder dividendenlos. Wie verlautet, verteilt die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1934/35 wieder keine Dividende. Das genaue Jahresergebnis liegt noch nicht vor (i. V. verringerte sich der Verlustvortrag von 168 979 auf 164 420 RM). GV 10. Dezember.

Zahlungseinstellung der Firma Ahrberg, Hannover. Die Firma Fritz Ahrberg, Wurst-, Aufschnittwaren- und Fleischkonservenfabrik in Hannover-Linden, die in Stadt und Provinz Hannover und darüber hinaus im Reich zahlreiche Geschäftsstellen unterhielt, hat ihre Zahlungen eingestellt und einen gerichtlichen Vergleich beantragt. Die Läden sind geschlossen. Wie wir hören, sind Schritte eingeleitet mit dem Ziel, den Betrieb aufrechtzuerhalten, doch läßt sich darüber Bestimmtes zur Stunde noch nicht sagen.

Der Erfolg des Spartages in der Provinz Sachsen

Wie die jetzt vorliegenden Zahlen über das Ergebnis des Nationalen Spartages am 30. Oktober zeigen, hat der Appell an den Sparsinn auch in der Provinz Sachsen und Anhalt einen anerkennenswerten Erfolg gehabt. Das zahlenmäßige Ergebnis bei den öffentlichen kommunalen Sparkassen (Stadt-, Kreis- und Gemeindesparkassen) liegt erheblich über dem entsprechenden Ergebnis des Vorjahres. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Provinz Sachsen:		
Einzahlungsposten	30 647 gegenüber	27 338 im Vorjahre
Neuerrichtete Sparbücher	1 863 „	1 421 „ „
Gesamtbetrag der Einzahlungen	1 815 000 „	1 768 000 „ „
Anhalt:		
Einzahlungsposten	2 125 gegenüber	2 143 im Vorjahre
Neuerrichtete Sparbücher	184 „	252 „ „
Gesamtbetrag der Einzahlungen	155 000 „	153 000 „ „

Aufstieg bei Michel

Die vier Michel-Gewerkschaften im Jahre 1934 — Erhöhter Brikettabsatz Größere Ausbeuten

Der Michel-Konzern stellt den nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht seiner vier Gewerkschaften für das Jahr 1934 die Bemerkung voraus, daß im Berichtsjahre zum erstenmal seit Ausbruch der Wirtschaftskrise eine Steigerung des Brikettabsatzes um 5,2 Prozent erzielt werden konnte. Allerdings geriet der Konzern dadurch im Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat, das einen Rückgang im Brikettabsatz von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr aufweist, in Ueberlieferung. Im Zusammenhang hiermit wird erwähnt, daß die Steinkohle auch im Jahre 1934 eine erneute Besserung von 13,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreichen konnte. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wandte sich die Gewerkschaft der Verbesserung der Produktionsmittel in Grube und Fabrik sowie insbesondere der freiwilligen Uebernahme von Abraumvorausleistungen zu.

Der Brikettabruf vermochte der gesteigerten Briketproduktion nicht zu folgen und machte bei den Gewerkschaften Leonhard und Gute Hoffnung in dem Berichtsjahre 58 bzw. 56 Feierschichten notwendig. Der gegen Ende des Geschäftsjahres eingetretene Absatzrückgang, insbesondere das Ausbleiben stärkeren Winterverbrauchs im Hausbrand infolge der außergewöhnlich milden Witterung führte zu einer erheblichen Steigerung der Stapelvorräte. Insgesamt betrug die Rohkohlenförderung im Jahre 1934 3 728 099 (3 229 931) Tonnen und die Brikettherstellung 1 097 465 (939 930) Tonnen.

Die Gewerkschaften

Bei den Gewerkschaften Michel und Besta wurde im Interesse der Belegschaft die Abräumung des Deckgebirges das ganze Jahr hindurch, auch in den Wintermonaten, betrieben. Für einen Teil der Fabrikabschnitte in den Brikettfabriken wurden neue Entstaubungsanlagen eingebaut. Zur Instandhaltung des Geräteparkes wurde der inzwischen fertiggestellte Bau einer Zentralwerkstatt in Angriff genommen.

Die Gewerkschaft Leonhard hatte nach längerem Stillstand zu Anfang des Berichtsjahres mit der halben Fabrikanlage den Produktionsbetrieb wieder aufgenommen, allerdings nicht ohne Feierschichten. Auch die Weiterführung dieser eingeschränkten Betriebsweise steht in Frage und es verbleibt bestenfalls eine zeitweilige Beschäftigungsmöglichkeit für die Deckung von Bedarfsspitzen.

Bei der Gewerkschaft Gute Hoffnung wurde im Frühjahr 1934 der Aufschluß eines neuen Tagebaues in Angriff genommen. Brikettfabrik und Grube wurden durch eine Bandförderanlage verbunden.

Die Beteiligung der vier Gewerkschaften an der Pflichtgemeinschaft der Braunkohlenindustrie zur Herstellung heimischer Treibstoffe stellt sich bisher auf 3 106 000 RM, wovon im Berichtsjahre 310 600 RM und im laufenden Jahr weitere 775 500 RM eingezahlt worden sind.

Bei den Gewerkschaften Neurath und Prinzessin Viktoria wurden zufriedenstellende Betriebsleistungen erzielt. Zur Herbeiführung einer ausreichenden Beschäftigung wurde mit dem Rheinischen Braunkohlensyndikat vereinbart, daß die beiden Gewerkschaften die Anteile der Betriebsgesellschaft der Berggeist-GmbH übernahmen und nunmehr über eine Beteiligungsziffer von 6,2 Prozent = 680 900 Tonnen Briketts verfügen.

Die Niederrheinische Bergwerks-AG endlich erzielte einen um 22,69 Prozent höheren Absatz als im Vorjahre.

Die Abschlüsse

Die Ergebnisse sind im einzelnen folgende: Die Gewerkschaft Michel erzielte einen Reingewinn von 1,824 (1,75) Mill. RM, aus dem 400 000 (325 000) RM Ausbeute gezahlt werden unter Vortragung des Restes. Die Gewerkschaft Besta zahlt aus 1,28 (1,22) Mill. RM Reingewinn 300 000 (244 500) RM Ausbeute, die Gewerkschaft Leonhardt aus 1,62 (1,53) Mill. RM Reingewinn 400 000 (325 000) RM Ausbeute und die Gewerkschaft Gute Hoffnung aus 0,66 (0,63) Mill. RM 150 000 (123 000) RM Ausbeute.

Funktionswandel der Genossenschaften

Prof. Jahn eröffnet Sondervortragsreihe des hallischen Genossenschaftsseminars

In dem Bestreben, die Kenntnis des deutschen Genossenschaftswesens und die Vertiefung in seine Gegenwartsfragen über den engen Rahmen der Universität hinaus in den Kreisen der Wirtschafts- und Genossenschaftsorganisationen zu fördern, veranstaltet das Seminar für Genossenschaftswesen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine Sammelvorlesung, die die Genossenschaften in der Wirtschaftspolitik des neuen Deutschland darstellen will. Den einleitenden Vortrag über „Wachstum und Wandel der Genossenschaften in der Volkswirtschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“ hielt gestern abend im Hauptgebäude der Universität der Direktor des Genossenschaftsseminars, Professor Dr. Jahn.

Prof. Jahn gab einen sehr aufschlußreichen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung des landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens und umriß in klaren Ausführungen die Gedankenwelt der Gründungsväter der Genossenschaften. Der um die Mitte des 19. Jahrhunderts aufkommende Kapitalismus störte, wenn nicht gar zerstörte die ursprüngliche Konzeption der Genossenschaften, vor allen der gewerblichen. Hier wurde der wirtschaftscharakter des Kapitals, des kapitalistischen Monopols mit seiner auf absolute Marktbeherrschung abzielenden Kartell- und Syndikatsbildung und die aus der kapitalistischen Produktionsweise entspringende Konzentrationsbewegung dem Kleingewerbe, ganz besonders dem Handwerk, zum Verhängnis. In der Landwirtschaft war es der Eindruck der überseeischen Konkurrenz, der — durch die Zollpolitik nur abgemildert — eine veränderte Lage schuf, der die Genossenschaften nur sehr schwer Herr werden konnten.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts drang dann der Kapitalismus auch in die bis dahin genossenschaftliche Sphäre des Handels in Gestalt der Warenhäuser und Filialbetriebe ein. Begreiflich seien hierzu auch die Konsumvereine zu rechnen, die, obwohl von einem grundsätzlich anderen Ausgangspunkt herkommend, den Konkurrenzkampf in den Einzelhandel hineintrugen. Diesem Stoß des industriekapitalismus waren die gewerblichen Genossenschaften, ganz zu schweigen von den mit einer einzigen Ausnahme (Edeka) nie zu einer größeren Bedeutung gelangten Genossenschaften des Handels, nicht gewachsen. Ihnen gelang die Umstellung auf die veränderten Verhältnisse trotz mannigfacher Anläufe nicht. Anders war es bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, die als Kredit-, Einkaufs-, Absatz- und Verfgenossenschaften zu einer Funktionserweiterung kamen, die ihre Stellung behaupten ließ.

Die neueste Entwicklung hat die Genossenschaften wiederum vor die Notwendigkeit von Umstellungen gestellt, die mehr als bloße Anpassungen an veränderte Aufgaben bedeuten. Die berufsständische Ordnung bringe es mit sich, so legte der Vortragende dar, daß alles in vertikaler Sicht Zusammengehörige in Stände eingeordnet werde zu neuen Wirtschaftskörpern. Deren Umrisse seien zu Deutlichkeit in der Landwirtschaft im Reichsnährstand ausgeprägt. Auch in Handwerk, Industrie und Handel seien die Ansätze unverkennbar, ja sogar in der Kredit- und Bankenwirtschaft seien Kreditwirtschaftskörper unter Einbezug der Genossenschaften im Entstehen. Das erfordere eine Sonderung der Genossenschaften im Sinne dieser neuen Gliederung und ihre Eingliederung in den zuständigen Berufsstand, wo sie mit bestimmten, abgegrenzten Funktionen betraut werden würden. Der Weg der Genossenschaften ginge von der freiwilligen Selbsthilfe zum Träger bestimmt zugewiesener und abgegrenzter Aufgaben in der korporativen Wirtschaft. Der Gedanke der korporativen Wirtschaft erfordere Unterordnung und Einordnung in den Plan des Ganzen, wenn die Genossenschaften weiter existieren wollten.

Wie im einzelnen dieser Funktionswandel vor sich gehe, sollen die kommenden Vorträge zeigen. Prof. Jahn schloß seine beifällig aufgenommene Einführungsvorlesung mit der Feststellung, daß die Genossenschaften noch immer lebendige Glieder des Volkswirtschaftskörpers sein könnten und wahrscheinlich, wenn sie es richtig verständen, auch bleiben würden.

Neuer deutscher Kleinwagen

Die Bestrebungen der deutschen Automobilindustrie, die Typen und Preise der von ihr herausgebrachten Gebrauchswagen mehr und mehr den Einkommensverhältnissen breiterer Volksschichten anzupassen, haben zu einem weiteren erfreulichen und beachtlichen Erfolg geführt: Die Adam Opel AG in Rüsselsheim a. M. bringt einen neuen Personenwagentyp „Opel P 4“ mit einem 1,1-Liter-Motor auf den Markt, der aus dem 1,2-Liter-Typ heraus entwickelt worden ist und zu dem in der Geschichte des deutschen Automobilbaues bisher noch nicht erreichten Preise von 1650 RM geliefert wird.

Kurz erklärt:

Was ist Sanierung?

Im Handelsteil wird gelegentlich von Sanierungen von Aktiengesellschaften und anderen Unternehmungen berichtet. Sanieren heißt heilen, helfen; das Wort ist abgeleitet von dem lateinischen sanitas, Gesundheit. Die Betriebswirtschaftslehre versteht unter Sanierung die finanzielle (oft zugleich eine betriebliche) Neuorganisation einer mit Verlust arbeitenden Unternehmung mit dem Ziel, sie wieder rentabel zu machen. Wesentlich hierbei ist das Entstehen von Buchgewinnen, die zum Ausgleich einer Unterbilanz dienen, sei es durch Verwendung offener oder stiller Reserven oder durch Zusammenlegung von Aktien. Die wichtigsten Formen der Sanierung sind (nach Schmalenbach): 1. Reine Sanierung im Wege der Herabsetzung des Aktienkapitals; 2. Sanierung mit Zuführung neuer Mittel durch Kapitalherabsetzung und Zuzahlung (sie ist die meist vorkommende Form) und 3. Sanierung durch Rückkauf von Aktien unter pari, ein sehr selten vorkommender Fall. Zur Förderung der Sanierung überschuldeter Kapitalgesellschaften hat der Gesetzgeber durch die Verordnung über erleichterte Kapitalherabsetzungen eine Reihe von Möglichkeiten geschaffen, um durch Einziehung von Aktien, durch Herabsetzung des Nennbetrages von Aktien und durch Zusammenlegung von Aktien mit nachfolgender Kapitalerhöhung die Gesundung herbeizuführen.

Gesundheit erhält die Gummi-Wärmflasche v. Gummi-Bieder

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 15. November. Die freundlichere Tendenz der Vortagsbörse dürfte sich auch auf den heutigen Verkehr übertragen, zumal die schon gestern verbreiteten günstigen Meldungen aus der deutschen Gesamtwirtschaft erst später einem größeren Kreise zugänglich gemacht worden sind. Am Valutenmarkt lich gemacht worden sind. Am Valutenmarkt lich gemacht worden sind. Am Valutenmarkt l

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by O. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

„Feiglinge kann ich keine brauchen. Heraus damit! Was hast du?" fragte der Baron.

„Einen Hund."

„Was hast du?"

„Einen Hund, Herr Baron. Sie dürfen mir glauben, es ist ein guter und schöner und echter Hund. Ein teurer Hund, kann man sagen."

Habe ich mir's nicht gedacht, er lacht schon wieder; sein ho-ho-hei-ha-ha lacht er. Und kriegt Falten in die Nase. Ich aber schaue aus den Augenecken den Chauffeur an und habe das Gefühl, daß er sein Gesicht vor mir verbirgt. Zum Teufel, was ist mit dem Menschen?

„Einen Hund hast du?" meint der Baron. „Woher hast du einen Hund?"

„Er ist mir zugelaufen, Herr Baron. Nachts im Walde bin ich aufgewacht, da stand er an meiner Seite. Er ist mit mir gewandert die ganzen Wochen."

„Was für einer ist es denn?"

„Ein Drahthaarvorsteher, Herr Baron."

„Donnerwetter; laß ihn mal antreten."

„Sofort, Herr Baron, sofort. Er ist oben auf meiner Kammer."

Ich hole Lohengrin.

Ja, da steht er jetzt und ist ein wenig ruppig und struppig und seine Augen tränen.

Der Baron schaut ihn genau an und schaut dann mich an.

„Was hast du gesagt, daß er ist?"

„Ein Drahthaarvorsteher, Herr Baron."

„So. Ich sage dir, es ist eine Ziege."

„Eine Ziege?!"

„Jawohl, eine Ziege. Wie lange hat er nichts zwischen die Kiefern bekommen?"

„Er ist ein wenig mager, in der Tat. Aber ich habe mein Essen immer mit ihm geteilt. Fett ist er nicht; nein, wenn ich ihn so anschaue, er ist wirklich nicht fett."

„Und jetzt, was soll geschehen mit ihm?"

Der Chauffeur hüstelt und hat Unruhe im Leib; er schaut nach der Uhr und tut, als ob man Eile hätte und gut daran täte, abzufahren.

„Wenn es, Herr Baron, möglich wäre, ihn hier zu lassen auf dem Hof."

„Meinetwegen! Bestelle, daß er zu Senta in den Zwinger kommt; er ist eine Rübe, die beiden werden sich gut anfreunden. Hat er viel Flöhe?"

„Auf Ehre, nicht einen einzigen."

Ausgerechnet jetzt sitzt er auf dem Hinterteil und kratzt drauf los, daß die Borsten fliegen.

„Das glaubt dir kein Hutmacher. Wie heißt er?"

„Lohengrin."

„Ho-ho-hei-ha-ha! Felix, ab mit Gas! Ab! sonst bringt er noch den Schwan."

Da braust er durch die Toreinfahrt. Noch einmal schaut er sich um und hat den breiten Mund zum Lachen weit geöffnet.

„Siehst du", sage ich zu Lohengrin, „solch ein Mann ist der Herr Baron Maximilian von Bernau. Kann auf einer Flasche stehen und mit rohen Eiern jonglieren; und hat jetzt angeordnet, daß du hierbleiben darfst."

Lohengrin zittert mit dem Stummel und krümmt den Leib. Ich bekenne nunmehr freimütig, daß er wirklich nicht fett ist; wenn ich es vordem einmal behauptet haben sollte, dann habe ich übertrieben. Warum es noch länger verheimlichen?

Er kommt also in den Zwinger zu der Braut des fliegenden Holländers, und ich glaube, das Wagnerduett wird sich recht gut ausnehmen. Senta ist bedeutend besser im Fleisch, aber ich bin gewiß, daß der Gralsritter ihr nacheifern wird.

Ich arbeite also den ganzen Tag auf dem Gutshof und habe Gelegenheit, nach den Fenstern hinaufzuspähen, von Hoffnung erfüllt, es könnte sich dort hinter den Vorhängen einmal regen. Aber nein, es regt sich nichts; Gott weiß, Fräulein Bettina hat mich gewiß schon längst vergessen.

Mittags habe ich eine halbe Stunde Zeit, in meine Kammer zu gehen. Ich ordne meine Lumpen und den Bunzlauer Teller stelle ich auf die Kommode; da steht er jetzt und leuchtet in seinen herrlichen Farben. Auch der Spruch leuchtet, ja, er dünkt mich viel heller als sonst.

Ich denke ein wenig über meinen Schwindel nach, daß ich nämlich als Fabian Flox hier herumlaufe. Und wie wird es mir ergehen, wenn der Baron meiner Bierbrauerei auf den Zahn fühlt. Da werde ich wohl mein Bündel wieder schnüren und die Ritterstiefel anziehen müssen.

Im Gutshaus wird ein Fenster geöffnet; dort ließt jemand und schaut in den blauen Himmel.

Ich bin nicht etwa aufgeregt, Gott bewahre. Ich bin ganz und gar nicht aufgeregt. Ich bin ein Knecht hier und sonst nichts; wie dürfte ich aus der Fassung kommen, wenn drüben im Herrenhaus ein Mädchen, ein Fräulein, eine Baronesse mit strohgelben Haaren am offenen Fenster steht! Es wäre rein zum Lachen. Und wenn ich ein wenig zittere, so ist es von der neuartigen Arbeit, die ich noch nicht gewohnt bin. Ich habe zum Beispiel an der Häckselmaschine gedreht, das strengt an und man kriegt im Anfang das Zittern; es sind die Muskeln, die zittern; es ist nicht etwa Aufregung. Wer glaubt, daß es Aufregung sei, irrt sich. Uebrigens zittere ich schon gar nicht mehr; vielmehr bin ich ruhig, daß ich eine Nähnadel einfädeln könnte. Gebt mir ruhig eine Nähnadel!

Ich gehe an die Arbeit; was soll mir Fräulein Bettina, ich will mich wirklich nicht mehr um sie kümmern. In die Scheune gehe ich und schneide Futterrüben; hier ist niemand um mich, nur die Hühner gackern. Ich kann ungestört meinen wilden Gedanken nachhängen. Ist es nicht ein Elend, wohin man schaut, sind Geheimnisse, überall lauern mysteriöse Dinge und man kann nicht mal eine Woche ruhig leben. Da läuft dieser Mensch mit der Lederjacke herum und tut diabolisch; hat ein auffallendes Benehmen und verbirgt sich vor mir, als ob ich ein Detektiv, als ob ich ein Herr Zickomander wäre. Ich bin kein Detektiv, der Himmel soll mich bewahren davor. Uebrigens fällt mir ein: das wäre wirklich eine Sache für Herrn Zickomander; da könnte er wieder ankommen mit seiner Schläne und irgend etwas entlarven. Bei Gott, wenn ich wüßte, wo er zu finden ist, ich würde ihn auf diese Spur hetzen. Der Chauffeur hat ein schlechtes Gewissen; er führt etwas im Schilde. Nicht ausgeschlossen, daß er Fräulein Bettina entführen will! Hoppla, ein Gedanke! Das wäre durchaus möglich, Fräulein Bettina ist ein Mädchen, das zu entführen sich prachtvoll lohnen würde. Ich will ein scharfes und wachsames Auge haben, auch wenn ich nur Futterrüben schnitze und alte Winterkartoffeln auslese.

Ich fäble grimmig drauflos und pfeife dazu; es arbeitet sich gut, wenn man pfeift. Es ist vielleicht noch nicht bekannt, daß ich Triller pfeifen kann, richtige Triller und auch Läufe wie bei einer Harfe. Ja, das kann ich; ich will mich hier nicht rühmen, aber schon mancher hat es versucht und nicht fertiggebracht.

Es fällt plötzlich helles Licht in die Scheune, ja, als ob jemand die alte Holztüre geöffnet hätte. Ich pfeife und schnitzele weiter.

Fräulein Bettina kommt in die Scheune.

Da steht sie jetzt vor mir und riecht schon wieder nach Kölnischem Wasser; und hat ein betörendes schwarz- und grüngemürfeltes Kleid an; die Hände auf dem Rücken, schaut sie mir zu und lacht.

„Warum pfeifen Sie denn nicht weiter?"

Begehrt bei den Damen **Pralinen von Zorn**

39.- 53.- 69.-

Ulster - Paletots vollendet im Sitz. Etwas für viele Jahre. Bitte anprobieren und genau prüfen.

Ulster für verwöhnten Geschmack, Ersatz für Maß **108.- 94.- 79.-**

Ulster für junge Herren **35.- 33.- 29.-**

Knaben-Ulster . 7.50 bis 28.-
Knaben-Loden-Mäntel . . . . . 6.50 bis 18.-
Knaben-Kieler-Pyjaks . . . . . 7.50 bis 24.-

Otto Knoll Nachf.
Halle-S. Leipziger-Strasse 36/37
seit 1878

Faltsprospekte

Die Ziehharmonika unter den Drucksachen, der Faltprospekt, schafft sich immer mehr Freunde; billig in der Herstellung, gefällig im Format, bringt eine einzige Handbewegung den vollen Ueberblick.
Interessenten unterbreiten wir gern unverbindliche Vorschläge zur guten und preiswerten Ausgestaltung von Prospekten!

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Große Ulrichstraße 16 Ruf 279 81

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftwort nur 20 Rpf, jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Mädel von Thüringen, welches schon in Stellung war, m. allen Hausarbeit bewand, u. Kochkenntnisse besitzt, sucht f. sof. Stell. in gutem Hause. Angebote E. 6666 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen. Stütze zu sofort oder später. Gute Zeugn. vorhand. Angebote L. 2660 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Wohnungen

Ia. Wohnung bei Uebern. tgl. neuzeitl. herrsch. Möbeleinrichtg. im Kürviertel. Zu erfr. v. 14—16 U. b. Friseur Schäfer, Albrechtstraße 2.

Wohnung, gr., 4½ Zimmer, Bad, Zubeh., sof. Umzt. halber 1. 1. zu verm. Z. erfr. Friedrichstr. 12, p. l.

Stube, Küche zu vermiet. Angebote L. 2653 HN-Leipzigerstr. †

Stube, Kammer, Küche sofort zu vermiet. Wern.-Gerhardt-Straße 15, II. r. *

Vermietungen Zimmer

Stube, ft. mit Kabinett sofort an alleinst. ältere Frau Büchserstr. 16. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Gut und saub. möbl. Zimmer frei (Königstr. 55, III.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. Marienstr. 1, II. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Bamberg. Posadowskystr. 8, I

Möbliertes Zimmer frei * Weißenfelserstr. 250, p. Nähe Rann. Bl.

Separates Zimmer 12.— * Bahn. Ulanenstr. 7.

Möbliertes Zimmer (Herrn) zu vermieten * Sternstr. 3, III. r.

Bahnnähe möbl. Zimm. m. Schreibtisch, elektr. Licht zu vermiet. Kirchnerstr. 10, p. r.

Möbliert. Zimm. frei Merseburger Straße 43, I. Hs.

Süden schönes, ruhiges möbliert. Zimm. (Siedl.-Kolonie) an tub., anständ. Herrn sofort zu vermiet. Angeb. unt. L. 2658 HN-Leipzigerstr. (†

Möbliertes ft. Zimmer frei, separ. Eingang. * Marktschiffe, Mansfeldstr. 56

Möbliertes Zimmer z. perm. Anhaltstr. 5, pt. l.

Zimmer, freundlich möbl., Nähe Wasserhalle sofort beziehbar. Rudolf, Am Steintor 20.

Sonniges Zimmer für berufst. Dame frei, Bahn. (Schillerstr. 42.

Schlafstellen für Herren frei * St. Mauritzstr. 6, III. r., Möller.

Schlafstellen ft. Gr.-Steinst. 27/28

Läden, Magazine

Vermittler gesucht für Vermietung gewerbl. Räume. Angeb. u. N. 6633 HN-Ulrichstr. *

Schuhmacher-Werkstatt (Geschäden), 40 F. Schuhmachertel, sofort z. vm. Busch, Sophienstr. 32.

Zirka 190 qm als Unterstellraum pass. für Tischler usw., sofort preiswert zu vermiet. Ammendorf, Hallesche Str. 106, vom Rosengarten gegenüber, Tel. 349 78.

Bürohäume — Martinsberg passend f. Rechtsanwalt, Kasse usw. baldmögl. z. verm. Tresor vorhanden. **Verein. Innungskrankenkasse Martinsberg 9 ptr.**

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Kaffee ¼ Pfd. = 50-₰, ¼ Pfd. = 60-₰, ¼ Pfd. = 70-₰, ¼ Pfd = 75-₰, großbohnig ¼ Pfd. = 90-₰

Tee bes. zu empf. Paket zu 15-₰, " " 25-₰, " " 50-₰, lose ½ " 60-₰

Rum Verschn. 40 Vol. % ½ Liter = 45-₰, ½ Fl. = 300-₰ o. Gl., ½ Fl. = 160-₰ o. Gl.

Wermut 1 Liter = 80-₰, Wein, deutsch ½ Fl. = 65-₰ o. Gl.

Von Rum, Arrak, Weinbrand, Likören usw. erhalten Sie jede gewünschte Menge

Louis Eisfeld Inh. H. Mannsfeldt
Brüderstraße 15 Am Markt

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Die HN

KLEIN-ANZEIGE
ist der beste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. In den HN inserieren, heißt gut und zweckmäßig inserieren!

Miet-Gesuche

2—3-Zimm.-Wohnung sof. o. miet. gef. Angebote H. 6648 HN-Ulrichstr. (h

4—5-Zimm.-Wohnung von Beamten für sof. od. bald. gef. Angebote A. 6601 HN-Ulrichstraße. (b

Tausche 3 Zimm., Küche Süden, monatlich 37 RM., gegen gleiche oder 2-3-Wohnung. Angeb. L. 2650 HN-Leipzigerstraße. (f

Ehepaar sucht kleine Wohn. od. 2 leere Zim. i. oder 15. Nähe Angeb. u. J. 6669 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung sof. ges. Gegend gleich. Angebote St. 3690 HN-Bfl. Steintor. (

Jg. Ehepaar sucht kl. Wohng. od. 2 leere Zimm. bis 25 M. Angeb. A. 6681 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit zu miet. gesucht. Angebote B. 6682 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Student sucht einf. möbl. Zimmer. Angeb. unt. C. 6683 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbl. Zimmer (Chaiselongue u. Schreibt.) sucht z. 1.12. Obith Kuhn, Nienberg, Kötchen—Halle/S.

Ungeniertes möbliert. Zimm. für Herrn gesucht bis 15 Mk. Angebote L. 2664 HN-Leipzigerstr. †

Inserieren bringt Interessenten

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage Nähe Riebeckplatz, Leips. Turm ges. Angeb. m. Preis unt. L. 2652 HN-Leipzigerstr. (†

Es ist schon so ... daß mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen († kommt man aus.

General-Vertreter für den Großhandel: Hs. Rickmeyer, Leipzig C. 1, Rob. Schumannstr. 2, Fernspr. 30391

Werbe-Winke

für den Einzelhändler

3. Bekanntsein ist nicht vertraut sein!

Bekanntsein allein genügt nicht — das ist ein Grundsatz, den Sie sich unbedingt merken sollten. Der Erfolg Ihres Geschäftes ist nicht davon abhängig, ob es bekannt ist, sondern ob man ihm auch das nötige Vertrauen entgegenbringt. Das Vertrauen ist die Grundlage Ihres Geschäftes, und von dem Umfang dieses Vertrauens hängt es ab, ob es Ihrem Geschäft gut geht oder schlecht. Das sollten Sie sich immer wieder und wieder vor Augen führen! Lernen Sie daraus aber nicht nur, daß Sie auch werben müssen, wenn Ihr Geschäft noch so bekannt ist, sondern lernen Sie daraus zugleich, daß immer mehr als Ihr Name Ihre Leistungsfähigkeit wesentlicher Bestandteil Ihrer Werbung sein muß. Zeigen Sie den Käufern stets, was Sie zu bieten haben und werben Sie am besten um das Vertrauen der Käufer durch die Zeitungsanzeige, die ihrerseits bereits das Vertrauen der Leser besitzt, das Vertrauen nämlich, das jeder Leser seiner Zeitung entgegenbringt. Die Zeitungsanzeige geht von Haus zu Haus, sie spricht zu Tausend und aber Tausenden und durch die Zeitungsanzeige werden Sie am ehesten mit neuem Vertrauen neue Kunden gewinnen.

HN — das Blatt der erfolgreichen Anzeigen

DRESDEN

und das industriereiche, dicht bevölkerte Sachsen sind ein ergiebiges Absatzgebiet. Man erschließt es durch Insertion in der großen Abendzeitung:

Dresdner Neueste Nachrichten. Die Bürgschaften für den Erfolg sind: die große Auflage (rund 100 000 täglich), die dichte Streuung in Dresden und Ostsachsen, die Anerkennung des Publikums als Blatt der Kleinen Anzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0011

„Habe ich gepfiffen? Ich weiß wirklich nicht, mein gnädiges Fräulein, ob ich gerade gepfiffen habe."

„Na, Sie haben doch die ganze Zeit gepfiffen. Man kann Sie ja draußen auf dem Hof hören."

„Kann man das? Ich wußte es nicht, Fräulein Bettina. Sie sehen, ich bin beim Rübenschnitzeln; es ist nichts für junge Damen, es ist eine Arbeit für Knechte und Landarbeiter."

„Na ja, das sind Sie doch!"

„In der Tat, ich bin es; und ich bin es gerne."

Man muß nur sehen, wie ich drauflos schnitze, als ob ich einen Rübenrekord aufstellen wollte.

„Sie schauen heute ganz anders aus."

„Stimmt, ich habe auch einen neuen Anzug an, einen guten Anzug aus Schilfleinen. Ich will ihn abverdienen. Mein Freund, welcher Hurrle heißt und schon in allen Ländern der Welt war, hat infolge seiner musikalischen Kubidee den Anzug gratis und franko erhalten."

Jetzt muß Fräulein Bettina laut lachen. Ach Gott, kriegt sie nicht Falten in die Nase? Wie der Papa?

„Was für eine Idee?"

„Eine Kubidee; ein neuer Melkeinfall; eine Art Milchgewinnung mit Orchesterbegleitung; eine tönende Leistungssteigerung."

Gott, welches Glück: sie schüttelt sich vor Lachen; die Haare fliegen nur so.

„Nein, was für ein komischer Kerl Sie sind."

„Wieso komisch?"

„Sie sind wirklich komisch. Wenn ich nur dahinter käme, wo ich Sie schon gesehen habe."

„Man sieht manchmal jemand ähnlich, Fräulein Bettina. Auch Sie sehen jemand ähnlich, es ist verblüffend, ganz unglaublich verblüffend."

„Haben Sie denn nicht auch eine Kubidee?" sagt sie und muß wieder hell und klingend lachen. Ach, wie dieses Lachen alle Räume füllt; wie es hinauf bis in die höchsten Scheunenziegel dringt, wo das Heu liegt und die Spinnen ihre Netze spannen. Ich sehe dieses lachende, fröhliche Gesicht, jedes Nasenfältchen begeistert mich; ich weiß, daß ich verloren und gefangen bin. Wer so lacht, dem kann man nicht mehr entrinnen, den muß man lieben, auch wenn es nur ganz in verborgen tiefer Brust ist und in den einsamsten Träumen.

Den Hanswurften will ich für sie machen in allen Tonarten, nur um dieses Lachen zu hören.

„Nein", sagte ich, „leider habe ich keine Kubidee. Ich muß wohl doch ein Ochse sein!" Und mache ein furchtbar trauriges Gesicht.

Das ist kein Lachen mehr; es sind Ketten mit Perlen, die da aus ihrem Munde kommen.

„Kommen Sie übrigens mal mit", sagt sie plötzlich ohne jede Ueberleitung. „Sie sollen mir helfen, Möbel rücken."

Ich werfe das Rübenmesser fort und tappe höchst verblüfft hinter Fräulein Bettina her.

Möbel rücken in Fräulein Bettinas Zimmer! Du lieber Gott, wie wird mir ums Herz! Möbel rücken in Fräulein Bettinas Zimmer.

Ich stolpere über eine Treppe und dann, wie hineingezaubert, befinde ich mich in einem Zimmer, worin seine alte Möbel stehen und Teppiche liegen und Bilder hängen. Es ist Tatsache geworden, ich weile mitten in Fräulein Bettinas Zimmer; kein anderes Zimmer kann es sein, denn es duftet nach ihr; Wände, Möbel, Vorhänge und Bilder, alles duftet nach ihr. Wenn sie jetzt mit ihrem Kölnischen Wasser kommt, dann vermag ich keine Hand mehr zu rühren.

„Passen Sie mal auf", sagt Bettina, und deutet auf ein Möbelstück, „der kleine Bücherschrank soll aus dieser Ecke in diese Ecke und dafür soll der Sessel an den Platz, wo jetzt der Bücherschrank steht."

„Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet."

„Ich muß manchmal bissel rücken. Das habe ich von meiner Mutter geerbt; mein Vater hat mir erzählt, daß sie im Haus auch andauernd umgezogen ist."

„Ein Glück ist das", beeile ich mich zu sagen, „ein Segen geradezu. Ich rücke außerordentlich gerne Möbel."

Es ist wahr, was ich sage; ich könnte zeit meines Lebens hier Möbel rücken.

Und stürme auf den Bücherschrank zu. Er ist aber schwerer, als ich dachte und ich muß ihn erst ausräumen. Viele schöne Bücher sind im Schrank, prachtvolle Bücher; man steht ihnen an, daß sie gelesen wurden, denn alle Rücken sind schief, wie das bei gelesenen Büchern der Fall ist.

Ich beeile mich gar nicht; nein, ich ziehe die Minuten wie Gummischlangen; wer weiß, wann ich wieder hier Möbel rücken darf.

„Ein herrliches Zimmer", sage ich und will nur immer loben. „Ein Zimmer, daß man an eine Kirche denken muß."

„Warum reden Sie nur immer so tolles Zeug"

Da steht sie ganz nahe bei mir und hilft Bücher stapeln; sie steht so nahe, daß wir uns mehr als einmal berühren. Ich will gewiß nicht prahlen, aber wir berühren uns manchmal so nahe, daß mir ein Schauder über die Haut läuft.

„Gut", sage ich, „daß so viele Bücher geschrieben werden; niemand soll darüber schimpfen."

Sie hält inne und schaut mich an; ihre Blicke treffen mich wie brennende Garben, ich weiß keinen Ausweg mehr vor diesen Blicken. Sie sagt dann: „Warum reden Sie nur immer so tolles Zeug?"

Ich wende den Kopf und weiß im Augenblick keine Antwort; ich kann ihr auch nicht in die Augen sehen, nein, ich starre auf das Kleid mit den Vierecken.

Sie hat mich, weiß Gott, wieder in den Haaren gepackt.

„Warten Sie; ich gehe hinunter, ein Staubtuch holen."

Sie geht und ich sehe, wie ihre Augen flackern und wie ihre linke Wange leicht gerötet ist. Ganz fremd scheint mir ihr Gang; federnd und stürmend nach vorn geneigt.

Sie ist fort. Die Tür ist geschlossen.

Ich stehe allein im Zimmer. Möglich, daß ich in der nächsten Sekunde wach werde. Torheit, ist träume ja nicht; ein Unding, zu glauben, daß ich träume. Beim Möbelrücken bin ich, staple Bücher auf und halte zum Beispiel hier ein großes, feines und gewiß sehr teures Lederalbum in Händen. Es wird nichts verschlagen, wenn ich das Album einmal öffne und hineinschaue; man hat ja keine allzu großen Geheimnisse in solchen Lederalben. Sagte ich's nicht, es sind nur Photographien, meistens Postkarten, einige mit Unterschriften und andere mit kleinen Versen geschmückt.

Wer alles sind denn diese Menschen? Das sind ja, weiß der Himmel, nur Schauspieler und Schauspielerinnen; auch Heldentenöre und Bässe und korpulente Sopranvertreterinnen; in ihren Masken und Kostümen und mit wichtigen Photographiegesichtern. Kurz: ein Lederalbum, angefüllt mit Komödiantenpack.

Teufel, da ist Hurrle! Richtig, da steckt auch er im Album und feixt vergilbt. Hurrle als „Schnaps" in den „Journalisten". Ich will ihm das sofort heute abend erzählen, er wird die Hände über'm Kopf zusammenschlagen.

Da bin ich! Da stecke ich!! Kein Irrtum möglich: da steckt, in Postkartengröße auf Bromsilber der Schauspieler Stephan von der Wieden und macht ein Gesicht, als ob vieles in der Welt von seinem glorreichen Vorhandensein abhinge. Mortimer bin ich, kein anderer als Mortimer. Neben mir steckt eine Dame, von der eine Unterschrift behauptet, sie sei die Venus im Tannhäuser. Ich will es gerne glauben.

(Fortsetzung folgt.)

... und nun: ein Rundgang um 50 gut gedeckte Tische bei Weddy-Pönicke
Nur noch bis Sonnabend, den 16. ds. Mts.

In jedem Falle von Friedrich Kristalle Leipziger Str. 25

STADT-THEATER HALLE
Heute Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß
Sonnabend, 20 bis gegen 23¼
Zum ersten Male in Halle!
Geschichte Gottfriedens von Berlichingen
(Urfassung des Götz) von Goethe

Edison Lichtspiele
Ab heute Freitag!
Ein erschütternd., ein erhaben. Film
Nachtflug auf Leben und Tod
Ein Film von der Größe der Technik, der Natur und der Menschen. Ganz in deutscher Sprache.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Inge Schmidt
hat sich mit diesem Film in vorderste Front gespielt.
(12 Uhr-Blatt)
Künstlerliebe
(Der Maler und sein Modell)
Ein Film, so köstlich, tragisch und amüsant zugleich, so voll erwärmender Fröhlichkeit und feinsten Humors, daß er jeden zwei Stunden in jubelnde Begeisterung zu versetzen vermag.

Achtung!
„Sternburg-Klause"
Gestl. Ladenbergstr. 1.
Sonnabend, den 16. November
Eröffnungsfeier
Es laden freundlichst alle Gönner ein
P. Wädermann und Frau.

Flugplatzkasino
10 Minuten vom Gertraudenfriedhof
Morgen Sonnabend und Sonntag
Der beliebte Tanz!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Das Publikum war von dem zweiten „Bengali"-Film hingerissen! (Nachtausgabe)
Helden von heute
Ein Großfilm von packender Gewalt mit
Wallace Beery
Die Jugend hat Zutritt!

Landesanstalt für Volkheitskunde, Wettiner Platz
Sonntag, den 17. November. 16 Uhr
Jahresaufspiel
„Allerseelen-Totengedenken"
Nach dem Spiele Führungen durch die Sammlungen.
Karten 0.25, 0.50 und 0.75 RM.

C. T. Schauburg
Heute Erstaufführung!
Annabella
In dem unerhörten Großfilm:
Natascha
Moskauer Nächte
Rechtzeitig Plätze sichern!

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Restaurant Lutherlinde
Triftstraße 23
Sonnabend, 16. Novemb., abends ½9 Uhr
Groß. Preis-Skat

HR-Anzeigen — Erfolg!

WALHALLA
Tägl. 20.15 Ruf 28385
Heute letzter Tag!
wieder ganz groß!
Emmy und Louis entfesseln Lachstürme.
Vorverkauf unterbrochen.

Handarbeiten
Fertige und vorgezeichnete Handarbeiten und zur Selbstanfertigung notwendiges Material für alle modernen Techniken, in reichster Auswahl

Tischdecken neuzeitl. vorgezeichnete Muster auf guter Grundware, 130/160 cm 2.25 1.95 1.28
Mitteldecken ausfarb. Kreton, mit hübsch. Mustern, vorgez., Gr. 80/80 cm 1.10 Gr. 60/60 cm 0.68
Mitteldecken mit Einsatz und Spitze und eingesetzt. farbigen Karos 1.28 0.78
Klammerschürzen Jumperform, fertig genäht m. Blenden-Garnierung und vorgezeichnet 1.35
Küchengarnituren aus kräftigem Nessel, mit farbiger Blende, geschmackvolle Zeichnung, 5 teilig 4.25

Sehenswert ist unsere große
Handarbeitsausstellung
im III. Stock. Sie erhalten dort wertvolle Anleitungen und bereitwilligst Auskunft über alle Arbeiten.
Versäumen Sie nicht den Besuch!

TEXTIL-REKLAME BLN. SW. 29

BS Am Markt
Biermann & Semrau

Crefos Sparkragen
werden nicht gekocht, gewaschen, gestärkt und geplättet, sondern nur mit kaltem Seifenwasser abgewaschen, mit dem Handtuch getrocknet u. sind sofort wieder gebrauchsfertig.
Verkaufsstelle Halle'sche Bauerwäsche-Industrie D.C. Schatz Gr. Steinstraße 56

Die Abende werden länger, bringen Sie
Ihr Licht
in Ordnung!
Schalter . . . 0.36
Wechsel- oder Serienschalter 0.48
Dreifachstecker 0.18
Gerätestecker 0.22
Schalter mit Steckdose . . 1.00
Steckdose . . 0.25
Stecker . . . 0.07
Kupplung . . 0.07
Lamellen 15 Stück . . . 0.10
Sicherungen 6 Amp., 6 Stck. 0.25
Abzweigdose . . 0.10
Lüsterklemmen 0.05
Radiorohr 2 adrig . . m 0.25
3 adrig . . m 0.33
4 adrig . . m 0.42
Glühlampen in allen Stärken
Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1
Das große Fachgeschäft

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

Der beliebte
Hauswirtschaftliche Kalender
der Hallischen Nachrichten
ist erschienen
Mit vielen praktischen Winken, belehrenden Aufsätzen, einem ausführlichen Kalender und zeitgeschichtlich wertvollen Bildern ausgestattet, ist er nicht nur ein zuverlässiger Ratgeber, sondern auch ein angenehmer Gesellschafter für die kargen Ruhestunden der Hausfrau.
Der hauswirtschaftliche Kalender ist zum
Preise von 50 Pfg.
durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16, alle Filialen sowie durch die Zeitungsträgerinnen zu beziehen.
Bestellen Sie den Hauswirtschaftl. Kalender sofort, ehe er vergriffen sein wird.

Zu der modernen Wohnungs-Einrichtung der passende geschmackvolle
Beleuchtungskörper

Licht u. Wärme
G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 54
Zahlungserleichterung durch R-Plan

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle. Am 23. November findet in der Saalschloßbrauerei ein Werbeabend der Ortsgruppe Halle statt. Eintrittskarten zum Preise von 25 Pf. (einschl. Sportgroschen) sind im Zigarrengeschäft Ziemer zu haben.

VfL Halle 96. Auf die am Sonnabend, 16. November, stattfindende Monatsversammlung wird nochmals hingewiesen.

Hall. Sportverein Favorit. Spiele am 17. November: Fußball: I. — Amsdorf, Abfahrt pünktlich 12.30 Uhr Vereinslokal. II. — Amsdorf, Abfahrt 11.45 Uhr. Treffpunkt 11.20 Uhr Hauptbahnhof. Jugend — Wacker 12.45 Uhr Backerplatz. — Handball: I. — ETV 11 Uhr Favoritplatz. II. — ETV 14 Uhr ETV-Platz. — Mitgliedern und Anhängern des Vereins ist Gelegenheit geboten, zum Spiel der I. Mannschaft mit Auto nach Amsdorf zu fahren. Preis 0,75 RM. Treffpunkt wie oben.

Spielv. Olympia 08. Spiele am Sonntag, 17. November: I. und II. Mannsch. gegen Lettin. I. und II. in Lettin. Anfang 14.30 bzw. 13 Uhr. Treffpunkt 13 bzw. 11.30 Uhr Endstation der Linie 8, Brandberge. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 23. November, 20 Uhr, statt.

Sportvereinigung Weiße e. V. Spiele am Sonntag, 17. November: Handball II — Börmitz I 4 Uhr in Börmitz; Handball I — Diemitz I 11 Uhr in Diemitz. — Fußball II und I — Borussia 12.15 bzw. 14 Uhr Weißeplatz. Wir erwarten zahlreichen Besuch der Spiele.

Spielvereinigung Holleben/Delitz. Zuschauer an die Front! Beteiligt Euch am Sonntag zu unserer Frage: In welcher Aufstellung soll die I. Fußballelf spielen! Die Probe folgt auf das Exempel! Spiele am 17. November: In Schlettau: 13.30 Uhr II. — Nehlitz II; 14.30 Uhr I. — Nehlitz I. In Ammendorf: 11 Uhr Handballer — Ammendorf 1910. In Halle: 11 Uhr Knaben — Sportfreunde I.

GZV (Handball). Spiele am 17. November: I. — BfB 96 I 15 Uhr GTV-Platz; III. — HTBV II 14 Uhr HTBV-Platz; I. Jgd. — Weiße Jgd. 11 Uhr Weiße-Platz; II. Jgd. gegen Ammendorf 10 Uhr in Ammendorf; Knaben — Reichsbahn Kn. 10 Uhr GTV-Platz.

ETV (Handball). Spiele am Sonntag, 17. November: I. — Fav./Blauweiß. Treffpunkt 10.15 Uhr Riebeckpl. II. — Cröllwitz II 15 Uhr ETV-Platz. III. — Fav./Blauw. II 14 Uhr ETV-Pl. Jugend — Ammendorf Jgd. Treffp. 1 Uhr Haltestelle der Straßenbahn Halle—Merseburg. Knaben — Seeben Kn. 10 Uhr ETV-Platz. Alle Spieler haben beide Pässe mitzubringen.

Groß. Konzert der „Wehag"
Am Sonnabend, dem 16. November 1935 in der
Saalschloßbrauerei
Mitwirkende: Musikzug u. Gesangsgruppe der Wehag.
Beginn abends 20 Uhr.
Der gesamte Reinertrag fließt dem WHW zu.

SCALA
Heute Sonder-Abend
Ende 4 Uhr
Ab 16. Nov.
Die 5 Liberti Girls
und ein großes Programm

Durch die HN
WERBEN
heißt: erfolgreich werben!

Gutes, dauerhaftes
Gummiband
für Strumpfhänd kauft man bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Graues Haar
verschwindet durch Immer-Jung 1.80 M.
extra stark 2.50 M
Segner & Langrock
Gr. Ulrichstr. 54.

Ich fahre um die Welt

Kleine Bilder von einer großen Reise / Von Erich Wagner, Halle

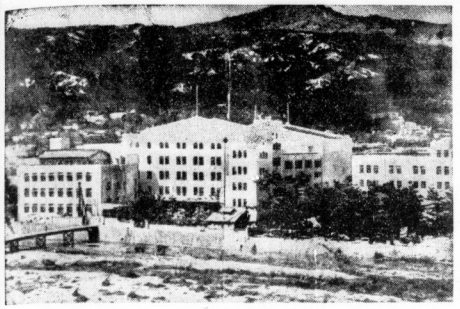
III.

Die größte Theaterschule der Welt

In kaum einer halben Stunde bringt uns die elektrische Schnellbahn, die Hankyo, aus den hitzebrütenden Straßen Kobes nach dem am Fuße des Rocco liegenden Takarazuka. Inmitten kühler Wälder, umrahmt von grünen Bergen liegt der niedliche Ort, der Stolz Japans.

Schon in alter Zeit hatte der Name Takarazuka einen guten Klang. Heiße Quellen entspringen den Bergen, und die Kranken kamen und kommen von nah und fern, um Heilung ihrer Leiden zu suchen. Aber erst ein kühner Plan der Schnellbahngesellschaft machte den Kurort weltberühmt. Um die Entwicklungsmöglichkeiten der Bahn zu steigern, schuf man im Waldidyll von Takarazuka die größte Theaterschule — nicht nur Japans, sondern der Welt.

Hat man die Brücke über den silberklaren Muko überschritten, so ist man in einer Stadt für sich. Ein Riesenkomplex von Gebäuden, Wiesen und Parkanlagen saugt die Besucher auf. Sofort ins Auge fällt das große Opernhaus, das aber mit der Oper



Die Theaterschule in Tokaradzuka

in unserem Sinne nichts zu tun hat. Drei Theater in einem Gebäude, und das größte davon hat 2500 Sitzplätze. Ein herrlicher, gutgekühlter Zuschauerraum von riesigen Ausmaßen nimmt uns auf. Unter jedem der weichgepolsterten Sitze ist eine sinnreiche Vorrichtung zum Aufhängen der Hüte. Ruhige Linienführung des Raumes und der beiden Emporen sowie die nach vorn fallende Decke ziehen das Auge zwangsläufig zur Bühne, die in ihren Ausmaßen nur mit Bayreuth zu vergleichen ist. Rechts und links laufen an den Wänden die Blumenwege, die in keinem japanischen Theater fehlen dürfen und dem Auftreten der Künstler dienen. Im alten japanischen Theater führen sie mitten durch den Zuschauerraum, hier hat man sie aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Platzersparnis an die Seiten verlegt. Prachtvolle seidene Vorhänge mit Motiven aus klassischer Zeit, Stiftungen großer Warenhäuser und Handelsfirmen, schließen die Bühne ab. Da die Drehbühne eine alte japanische Erfindung ist, findet man sie überall als Selbstverständlichkeit.

Breite Wandelgänge mit Verkaufsständen und Erfrischungsräumen umrahmen nach außen den Zuschauerraum. Aber man hat noch weiter für die Besucher gesorgt. In den Pausen kann man nicht nur für billiges Geld vorzüglich essen und trinken (ein Menü von sechs Gängen kostet 70 Pfg.), man kann auch Bäder, Wannen-, Brause- oder Termalbäder, nehmen, kann tanzen oder in angenehm kühlen, be-

Schülerinnen der Theaterschule
Aufnahmen: Der Verfasser

haglichen Räumen ruhen. Noch Anspruchsvollere ergehen sich im botanischen oder zoologischen Garten, um sich dort an der Farbenpracht der Blumen, an der erhabenen Ruhe der Tiger und Löwen oder an dem munteren Spiel der Seelöwen und Affen zu ergötzen. Lauschige Teiche mit zierlichen Gondeln laden zu einer Wasserpartie ein, und ein großer Platz fordert zum Baseballspiel, dem Lieblingssport der Japaner, auf.

Auch für das Wohl der Kleinen ist in vorbildlicher Weise gesorgt. Kein Japaner läßt seine Kinder wegen der steten Erdbeben- und Feuersgefahr zu Hause. Ueberall sieht man Frauen, die ihr Baby auf den Rücken gebunden haben und es überall mit hinnehmen. Und so sind auch in Takarazuka Spielplätze mit Schaukeln, Karussells und Rutschbahnen, die den Kleinen zum Zeitvertreib dienen. Bei schlechtem Wetter stehen in den Gebäuden Kinderzimmer zur Verfügung, die man schlechtweg die Erfüllung aller Kinderträume nennen darf. Und all, diese Freuden genießt man für 30 Sen (21 Pfg.): drei bis vier Stunden Theater, Revue und Belustigungen jeder Art in der Umgebung.

Aber hier ist nicht nur eine Stätte der Erholung, sondern auch ein Haus der Arbeit. 1913 wurde die Takarazuka-Mädchenschule für Musik und Tanz gegründet, und 1919 erfolgte ihre Anerkennung durch das Kultus-Ministerium. Ein großer Wendepunkt in der Theatergeschichte Japans war erreicht. Im alten Theater durften nur Männer auftreten, im modernen Theater dagegen werden alle Rollen von Frauen verkörpert.

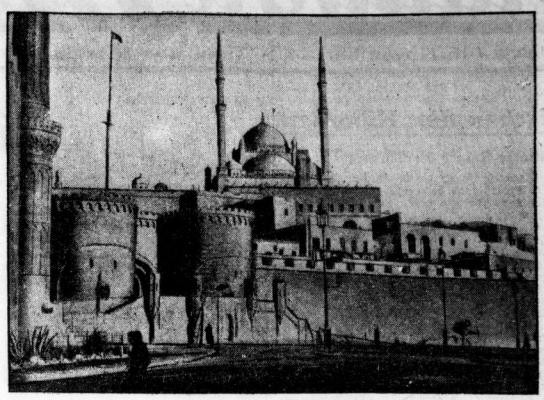
Jedes Jahr im April werden aus den Tausenden sich meldender junger Mädchen etwa 100 nach sorgfältigen und vielseitigen Prüfungen ausgewählt, um in die Schule eingereiht zu werden. Nicht nur Schönheit des Gesichts und der Körperformen, musikalische oder tänzerische Begabung werden gefordert, sondern auch eine sehr gute Allgemeinbildung und eine makellose Vergangenheit. In fünfjähriger ernster Arbeit werden die jungen Mädchen für den Bühnenberuf vorbereitet. Die ersten beiden Jahre sind fast nur der fundamentalen Erziehung und der Charakterbildung gewidmet. Dem Sport ist ein weites Gebiet eingeräumt. Erst vom dritten Jahre ab beginnt die Schülerin in die Geheimnisse der Theaterkunst einzudringen. Die Mädchen werden in besondere Gruppen geteilt, und dann beginnt die Spezialisierung auf die verschiedensten Gebiete hin, je nach Veranlagung und Begabung. Sängerinnen, Tänzerinnen, Choristinnen, Schauspielerinnen für klassische und moderne Stücke und die Vertreterinnen der männlichen Rollen werden schon jetzt geschieden. Von Zeit zu Zeit werden die Schülerinnen zu den Aufführungen herangezogen, um so Proben ihres Könnens abzulegen. Die jahrelange systematische Schulung des Rollenstudiums bringt es mit sich, daß der Souffleur in Japan eine unbekannte Erscheinung ist.

Die Lehrer sind entweder von den höheren Schulen Japans berufen worden oder sind namhafte Künstler, die aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen schöpfen und den Nachwuchs praktisch fördern. Augenblicklich sind 639 Mädchen in der Schule, und alle hoffen, einmal Lieblinge des Volkes zu werden.

Und ihre Leistungen? Es ist fabelhaft, wie sich diese jungen Künstlerinnen dann im Rampenlicht mit ihren oft schwierigen Rollen in europäischen Gewändern abfinden, und es ist herzerfrischend, die Freude zu sehen, mit der sie arbeiten. Zurückgezogen von allen Zerstreuungen, die sonst eine junge Dame hat, leben sie in ihrem Internat in einer Welt für sich. In der großen Bedeutung, die man ihrer moralischen Erziehung und Lebensführung zumißt, liegt der fundamentale Unterschied gegenüber anderen Theater- und Ballettschulen, besonders aber den amerikanischen Girlschulen.

Der klingende Erfolg der Arbeit ist gering. Die Honorare bewegen sich zwischen 20 und 80 Yen, ein Star bekommt 100 Yen. Das sind auch für japanische Begriffe keine nennenswerten Einnahmen; allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft für freie Wohnung und Verpflegung sorgt. Infolge der erstklassigen Allgemeinbildung und der zurückgezogenen Lebensweise werden diese jungen Mädchen in Japan übrigens als Ehefrauen sehr begehrt. (Forts. folgt.)

Zu den Unruhen in Aegypten



Blick auf die Zitadelle in Kairo

„Hoos op" und „hoi-hoi"!

Geschichte eines Waidwerks für die Winterhilfe

Von Hermann Reiner-Sperl

„Tatü—tata!" — — —

Das Jagdhorn gellt durch die frische winterliche Morgenluft. Antreten zum Appell!

Langsam versammeln sich die Jäger. Hinter ihnen haben die Schuljungens aus der Heide Aufstellung genommen. Erwartungsvoll, mit offenem Munde, starren sie auf den Jagdleiter, gespannt darauf, was nun kommt.

Der Jagdleiter drückt seine Zigarre aus und erläutert noch einmal den Zweck der Uebung: Die Heide soll von den wilden Kaninchen gesäubert werden, gleichzeitig wird auf Hasen Jagd gemacht. Und wohin geht die Beute? Mit dem nächsten Zug ins Ruhrgebiet, wo sie von der Winterhilfe unter notleidenden Bergwerksarbeitern verteilt wird!

Also ein Weidwerk für die Volksgemeinschaft! Heil, wie die Wangen der Jungens glühen. Das wird eine tüchtige Hasen- und Karnickeljagd geben, Junge, Junge, ihr sollt mal sehen . . .

Die kleinen Treiber nehmen nun ihre Klappern — gewissermaßen ihre „Treibhölzer" —, stellen sich in Reih und Glied und marschieren auf Anpfiff in Front.

Los! Jetzt wird Jagd geblasen! Die Klänge des Horns gellen über Feld und Wald, über Heide und Bach. Heiaa, das gibt ein Rennen!

Die Jungens warten schon am Waldrand und fiebern vor Aufregung. Noch immer sind die Jäger nicht am anderen Ende angelangt. Endlich! Ein Ruck geht durch die Jungens.

„Treiber vor!" Scharf und deutlich kommt das Kommando, und nun geht es mit einem Spektakel sondergleichen durch den Wald, um die Hasen und Karnickel aus ihrer Deckung aufzuscheuchen.

„Hoos op!" schreit es aus voller Kehle. Man kann natürlich auch auf Hochdeutsch „Hase, auf!" rufen, aber das klingt dann nicht so kräftig und verwegen. Der andere Teil der Jungens aber brüllt „Hoi-hoi, hoi-hoi!" Und durch den heidsiellosen Lärm wild gemacht, hopst das Jagdwild in der Angst aus seinen Nestern und sucht in reißender Flucht das Weite — geradewegs in die Arme der Jäger hinein!

Ein Schuß — noch einer — zwei Karnickel wirbeln durch die Luft — jetzt ein halbes Dutzend Schüsse —: drei weitere Kaninchen und ein Hase haben daran glauben müssen.

Die wilde Jagd geht weiter. Die Jungens kommen jetzt erst richtig in Laune. Wie die Wilden klettern sie über Planken, hopsen über Gräben, rennen in stürmischem Tempo hinter den verzweifelten Karnickeln her.

„Immer hübsch in der Reihe halten!" schreit ihnen der Jagdleiter zu — ihr Verfolgungseifer muß eine Kleinigkeit gedämpft werden. Dann geht es wieder vorwärts.

Jetzt kracht es an allen Ecken und Enden. Zwei Kaninchen fliegen dicht hintereinander durch die Luft — ein Hase versucht mitten durch die Front zu brechen — vergebens: ein Schuß kracht, und schon ist er erledigt. Die Männer im grünen Rock scheinen unerhörtes Glück zu haben — immer neues Jagdwild muß daran glauben.

Dann beginnt das Wettrennen zwischen Hunden und Treibern. Jeder von ihnen will die Beute heranschleppen, aber es ist für beide genügend zu tun. „Stepple", der Hund des Jagdleiters, ist der schnellste, er schleppt gleich zwei bis drei Karnickel auf einmal herbei.

Mit wahrem Indianergeheul verladen die Jungens ein Kaninchen nach dem andern auf den mitgebrachten Wagen. Dann geht es weiter, hinaus aufs Feld, wo ein großes Kesseltreiben steigt.

„Treiber in den Kessel!" ertönt scharf das Kommando des Jagdleiters.

Die Männer in den grünen Röcken haben die Front des Angriffs geschlossen. Jetzt springen Hasen und Kaninchen verzweifelt auf — zeitig sich, wer kann! Aber es ist zu spät. Von allen Seiten krachen die Schüsse, die vierbeinigen Renner brechen mitten im Lauf zusammen oder machen einen letzten kleinen Sprung durch die Luft. Dann bleiben sie still und steif liegen und werden mit gehörigem Triumphgeschrei davongeschleppt.

Ein Häschen aber hatte Glück. Es schaute erst nach rechts, dann links, machte einen gewaltigen Hops mitten durch die Reihen der Jäger, und bums war es im Graben untergetaucht und gleich darauf spurlos verschwunden. Dieses Tierchen sollte nicht die tödliche Kugel treffen. Wer weiß — vielleicht war es jener Hase, der uns im Frühling die Ostereier bringt? . . .

Herbstliches aus Paris

Abessinische Damenhüte — Der Eiffelturm strahlt wieder — Das Trocadero im Abbruch
Neue Brücken und ein unterirdischer Gang

Von unserem Pariser ek-Korrespondenten

Es gibt noch immer einige harnäckige Blätter, die sich trotz Regen und Wind weigern, auf den Pariser Asphalt zu fallen. Aber gerade diese wenigen erinnern uns so deutlicher daran, daß der Herbst fast vorbei ist und der Winter beginnt. Jeder anständige Mensch in Paris hat deshalb auch schon einen Schnupfen oder eine Angina hinter sich, weshalb auch die meisten übelgelaunt sind. Aber man versucht das durch Vergnügungen aller Art, durch Wein und schöngebratene Fasanen zu überwinden. So hält man hier diese Novembertage für die traulichsten des Jahres: weil sie so überaus launisch sind. Und ganz große Geister halten es mit den Schmutzlern Negre, wie der Leibarzt des Kaisers Franz Joseph: sie empfinden ihn als Kamillentropfen für ihre Nerven. Aber im Gegensatz zu anderen Jahren bietet der diesjährige Herbst den Parisern nicht besonders viel. Das allerneueste ist die Krise und das ist wenig amüsant. Wo man auch hinkommt, wen man auch spricht, alles seufzt: Die Krise! Dabei sind die Sparstrümpfe aber noch nicht angegriffen. Doch dürfte manch einer bald damit beginnen.

Der abessinisch-italienische Konflikt hat schon sichtbare Rückwirkungen auf die Pariser Damenwelt gehabt. Die einen zeigen sich in Bersaglieri-Hütchen mit phantasiereichen Hahnenfedern, während die anderen abessinische Kappen kriegerisch zur Schau tragen. Ob die Frauen damit für eine der beiden kriegerischen Parteien eintreten wollen, ist nicht ganz sicher. Sicher ist aber, daß sich zwei schöne Vertreterinnen der verschiedenen Moden oft sehr feindlich anschauen. Ob das allerdings wieder etwas mit dem abessinisch-italienischen Konflikt zu tun hat, könnten nur sie selbst verraten.

Die Nächte sind wieder etwas freundlicher geworden. Denn der Eiffelturm, der sein nächtliches Leuchten den ganzen Sommer über eingestellt hatte, strahlt jetzt wieder in die Nacht. Er zeigt die Stunde an, er gibt die Temperatur an einem großen Leuchtthermometer zu erkennen, und er macht Reklame für eine bekannte Autofirma. Auch hinter diesem Leuchten steht wieder die europäische Politik. Denn nur erneute riesige Rüstungsaufträge ließen die Quellen der großen Industrieunternehmen so fließen, daß auch der Eiffelturm wieder 300 Meter hoch seine Leuchtreklame strahlen lassen kann. Ganz in seiner Nähe wird währenddes ein Stück altes, heimisch gewordenes Paris abgerissen: das Trocadero. Jeder, der auch nur einmal die Stadt an der Seine sah, erinnert sich des mächtigen Baues mit den zwei seltsamen Türmen, der in der Achse der Militärschule und des Eiffelturmes die Seineanhöhe krönt. Der Bau wurde 1878 anläßlich der großen Weltausstellung errichtet. Schön war er wirklich nie. Aber die damalige Zeit hatte immerhin den Mut, auch in ihren Bauten ihre innere Hohlheit und Formunsicherheit zu bekennen. So hatte man sich an dieses merkwürdige Gebilde gewöhnt, und man brachte ihm eine Anteilnahme entgegen, wie man sie oft einem ererbten Familiensofa gewährt. Nun sind die Türme bereits abgerissen, wobei sich für den Abbruch trotz der Krise nicht einmal französische Arbeiter fanden. Die Plastiken, die aus der damaligen Zeit an dem Bau überall angebracht waren, schauen nun etwas nackt in die spätherbstlichen Tage hinein und warten darauf, daß Liebhaber kommen, um sie mitzunehmen. Aber niemand kommt. So werden sie vielleicht sang- und klanglos eines Tages in der Seine verschwinden. An die Stelle des Trocadero aber will man für die geplante neue große Ausstellung im Jahre 1937 einen andern Bau erstellen. Wird er schöner werden?

Auch sonst wird viel gebaut. Der Dachreiter der Notre-Dame-Kirche ist seit langem mit einem Gerüst umgeben. Man hat den goldenen Hahn der Turmspitze — niemand ahnte, daß er vergoldet war — heruntergeholt, um ihn zu erneuern. Im Inneren dieses goldenen Tieres fand man eine vergoldete Büchse, die die Reliquien der beiden Schutzheiligen von Paris, des Heiligen Denis und der Heiligen Genoveva, enthielt. Das bischöfliche Siegel der damaligen Zeit war noch erhalten, aber die Luft hatte doch Eintritt in die Büchse erhalten, so daß die Reliquien zu Staub zerfallen waren. Nunmehr hat man in den neuen Hahn wiederum eine Büchse gelegt mit neuen Reliquien der beiden Heiligen. Diesmal aber wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um auf Jahrhunderte hinaus den Bestand zu gewährleisten. Der Kardinalerzbischof von Paris hat die Segnung vorgenommen, und alles hofft nun, daß nach vielen Jahrhunderten der Hahn der Notre-Dame-Kirche einmal von unserer Zeit wird berichten können.

Wer heute an der Seine vorbeibummelt — und welcher Fremde in Paris würde das nicht tun? —, der stellt erfreut fest, daß an mehreren Brücken gebaut wird. Dem Louvre gegenüber wird die alte Brücke Pont du Carousel durch eine ganz neue ersetzt, die besser als bisher in der Achse des Louvre liegen wird. Die Fußgängerbrücke in der Nähe ist inzwischen schon erneuert und verbessert worden, während die Pont de Jena auch im Hinblick auf die Ausstellung von 1937 fast um das Doppelte verbreitert wird. Alle diese Arbeiten werden im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung ausgeführt. Nach demselben Programm werden inzwischen auch unterirdische Bauten am Palais Bourbon, dem historischen Versammlungshaus der französischen Abgeordneten, durchgeführt. Und zwar hat man aus dem Innenhof des Palais einen unterirdischen Zugang zu der Untergrundbahnstation Chambre des Députés geschaffen. Nicht etwa, als wollten künftig die französischen Abgeordneten mit der Untergrundbahn zu ihrer Arbeitsstätte eilen. Man hat vielmehr in den blutigen Februarnächten 1934 die Erfahrung gemacht, daß es unter Umständen für die Abgeordneten schwierig sein kann, sich aus der Feuerzone zu entfernen. Deshalb hat man nun auf diese Weise einen „Notausgang für Abgeordnete" geschaffen.

Die politischen Zeichen dieses Herbstes stehen immerhin derartig auf Sturm, daß die Benutzung dieser Neueinrichtung wenigstens in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden muß. Es bleibt abzuwarten, ob die kriegerischen Kopfbedeckungen der Pariserinnen oder die defensiven Maßnahmen der Abgeordneten das politische Bild des beginnenden Winters stärker beeinflussen werden.

Dr. Hanns-Erich Haack.

Am Donnerstag fand die Einweihung des Hauses der Flieger in Berlin in den Räumen des früheren preußischen Landtages, Prinz-Albrecht-Straße 5, statt. Bei dieser Gelegenheit übergab Ministerpräsident General Göring dem Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, die Räume im Rahmen einer internen Feier zu ihrer neuen Bestimmung.

Familien - Drucksachen

aller Art, wie Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und -karten, Danksagungs- Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei der Hall. Nachrichten
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 27981

Geldspenden aus dem Saalkreis
für das Winterhilfswerk nur an, Postscheckkonto NSV Saalkreis, Leipzig 41000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 15. November * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 268 / Seite 14

Zwischen den Kämpfen

Mittelstädte Träger der Turnerei

Der Turngedanke ist gerade in den Mittelstädten Deutschlands besonders stark ausgeprägt. Die meisten Mittelstädte haben nicht nur im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr Turner in ihren Reihen als manche Großstadt, sondern auch absolut.

So sind beispielsweise in der Stadt Eßlingen mit ihren 43 098 Einwohnern 8480 Turner, dagegen in Aachen mit 162 784 Einwohnern nur 1938. Von den insgesamt 212 Mittelstädten in Deutschland (20 000 bis 100 000 Einwohner) gibt es allein 58, in denen mehr als 4 Prozent der Einwohner der Deutschen Turnerschaft angehören, d. h., daß sich mindestens jeder 25. Einwohner einem Turnverein angeschlossen hat. An der Spitze marschiert Forst mit 8,19 Prozent; hier ist also jeder 12. Einwohner Turner! Es folgen dann Eßlingen mit 8,08 Prozent, Greiz mit 8,02 Prozent und Crimmitschau mit 7,83 Prozent. Von den Mittelstädten des Mittegaues steht Zerbst mit 7,25 Prozent an achter Stelle, Wittenberg mit 7,19 Prozent an neunter Stelle, Jena mit 5,60 Prozent an 21., Merseburg mit 5,36 Prozent an 30. und Gera mit 5,26 Prozent an 31. Stelle. — In Halle, das sei vergleichsweise erwähnt, macht die Prozentziffer 1,36 Prozent aus. Die Saalestadt stand damit im Jahre 1935 in der Reihe der deutschen Großstädte an 35. Stelle.

Berufsringen nicht mehr im Reichsbund

Der Reichssportführer hat an den Fachamtsleiter für Schwerathletik ein Schreiben gerichtet, indem er sich gemäß einem Vorschlag des Fachamtsleiters damit einverstanden erklärt, die Berufsringer aus dem deutschen Sport zu entlassen. Nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront gehören die Berufsringer nunmehr der Fachgruppe „Theater — Film — Varieté" der Deutschen Arbeitsfront an. Zu dieser Neuordnung schreibt das amtliche Organ des Fachamtes u. a.: „Durch die Maßnahme ist jeder Einfluß des Fachamtes darauf, was unter der Bezeichnung Berufsringen dem Publikum vorgesetzt wird, geschwunden. Der Kampf der Amateure galt und gilt nicht, wie ausdrücklich bemerkt werden muß, dem Berufsringkampf als solchem, sondern er richtet sich gegen die Aufführungen, die man Berufsringen nannte. Es kann und darf einfach nicht mehr sein, daß mit der Behauptung, sportlich einwandfreie Kämpfe auszutragen, vorher verabredete Schaustellungen mit ebenfalls verabredeten „sensationellen Zwischenfällen" geboten werden. Solange den Zuschauern das als Ringen geboten wird, solange kann der ernste Ringkampf keine richtige Beurteilung durch die Zuschauer erfahren."

Was gibt's auf dem Turf?

Strausberg

1. R.: 1. H. v. Koeningsegas Preußenfahne (O. Benzel), 2. Deutschland (Hiller), 3. Heros (Rastenberger). Tot.: 60, Pl. 16, 15, 14. — 2. R.: 1. Stall Hof Hausels Casca (Florian), 2. Herwalt (St. v. Both), 3. Chartreuse (Ritter), 4. Ingemaus (Machan). Tot.: 34, Pl. 18, 14, 20, 35. — 3. R.: 1. Heinz Junks Favor (Böhlke), 2. Mein Fürst (Aschmeier), 3. Blasen (O. Schmidt), 4. Mystwacht (Mattenberger). Tot.: 55, Pl. 18, 23, 17, 38. — 4. R.: 1. E. Ides Tana (Fliehl), 2. Parolt (Müthchen), 3. Ancona (Ehlt), 4. Binsepeter (Haufer). Tot.: 88, Pl. 19, 16, 22, 20. — 5. R.: 1. Stall Neumarks Pirsland (Swehla), 2. Ausstellung (Florian). Tot.: 38, Pl. 16, 18. — 6. R.: 1. Pt. v. Bothe Schwarzwaldreite (Bef.), 2. Oceanus (Uhr), 3. Ausschreibung (Florian). Tot.: 38, Pl. 16, 18. — 7. R.: 1. Abt.: 1. H. Dedows Burzas (S. Antarohr), 2. Sonnet (Pirsch), 3. Taifun (Berndt), 4. Centurio (H. Braun). Tot.: 45, Pl. 18, 46, 19, 80. 2. Abt.: 1. G. Kuckucks Wisit (Kuhse), 2. Darius (Schönfisch), 3. Lysas (E. Michael), 4. Barro (Lehmisch). Tot.: 30, Pl. 13, 32, 22, 27. Doppelwette: Favor — Pirsland 458:10.

Anteuil

1. R.: Bright Zagreus (H. Cawes), 2. Insoumise (S. Rochet), 3. Lauzun (R. Tremeau). Tot.: 20, Pl. 14, 80, 21. 2. R.: 1. Normalien (M. Bonaventure), 2. Fandango IV (M. Maginot), 3. Bienette (R. Bates). Tot.: 28, Pl. 17, 61, 88. 3. R.: 1. Bonmard II (R. Bates), 2. Calorina (R. Le Fur), 3. Chanzy (R. Loc). Tot.: 16, Pl. 13, 28. 4. R.: 1. Cerealiste (H. Howes), 2. Porthos (R. Galaurchi), 3. Chateau Chinon (M. Maginot). Tot.: 32, Pl. 17, 16. 5. R.: 1. Geroufle (R. Tremeau), 2. Aide Regent II (R. Le Fur), 3. Snuff Box (S. Rochet). Tot.: 282, Pl. 48, 43, 18. 6. R.: 1. Neuf (A. Ceres), 2. Gaur (T. Dunn), 3. Profits et Pertes (R. Bates). Tot.: 42, Pl. 21, 22.

Drei Wochen vor den Deutschen Gerätmeisterschaften ist die Frankfurter Festhalle mit 12 000 Plätzen ausverkauft, ein gewaltiger Sieg des deutschen Geräturnens!

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften kommen nicht in Agram zum Austrag, da sich der jugoslawische Verband außerstande sieht, die Durchführung vorzunehmen. Ein neuer Veranstalter für die Weltmeisterschaftskämpfe wird jetzt gesucht. Als Bewerber ist bisher allein der Oesterreichische Verband aufgetreten.

„Olympischer Flug"

Von Carl Diem, Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympiade

Ein gewaltiger Vogel fliegt durch die Lüfte. Silbergrau ist sein Kleid. Er trägt die fünf olympischen Ringe und die Aufschrift: „XI. Olympiade Berlin 1936". Das Reichsluftfahrtministerium hat eine Ju 52 dem Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele zur Verfügung gestellt. Ein alter Sportsmann und Flieger, einstiger deutscher Meister im Stabhochsprung, Gaim, lenkt die schnelle Maschine. Sie dient den Verbeflügen in Europa, die für den Monat November vorgesehen sind.

Das ist schon ein freudiges Ereignis, wenn dieser olympische Vogel eine Hauptstadt des Sports besucht, wenn die olympischen Fahnen beim Landen aus seinen Fenstern wehen und die Sportführer der besuchten Stadt ihn empfangen.

Er steht ihnen dann für einen kleinen Werbeflug zur Verfügung, und so umkreiste die Ju 52 in strahlendem Sonnenschein die Akropolis von Athen. Doch nicht die Burg und der Parthenon selbst haben sich als erstes aus dem Häusermeer der 3000jährigen Stadt, sondern die breite, hufeisenförmige, marmorne Fläche des Stadion an den Hängen des Ardettos, und der 2500jährige Wiedererrichter des Parthenons, Balanos, der sich am Fluge beteiligte, mußte erst auf das wie ein Spielzeug dastehende Gebäck des Tempels der jungfräulichen Athene gewiesen werden, um sein Werk zu erkennen.

Ueber Belgrad flog die Maschine, da, wo Save und Donau zusammenkommen und auf der Höhe des Mündungswinkels die alte Türkenfeste steht. Wir überflogen den Heldenfriedhof aus den Kämpfen des Jahres 1915, wo friedlich vereint Serben und Deutsche schlummern und unsere Kränze und Blumen vom Vorlage zu uns herausleuchteten. Am gewaltigsten vielleicht war der Flug von Zürich über den Klausenpaß mit seinem überirdischen Fernblick. Da lag in unendlicher Weite die ganze Alpenwelt sonnenbeschienen vor uns, in der Geschwindigkeit des Fluges konnte das Auge gar nicht alle Gipfel fassen, von der Jungfrau über die Dolomiten, Silvretta mit dem Piz Buin, Bernina bis zum Monte Rosa, Matterhorn und der Jungfrau. Die Schweizer Herzen mußten vor Freude zittern, als wir mit Gaimscher Meisterschaft haarscharf an den Schroffen des Tödi vorbeischwebten und bald das Blaugrün des Züricher Sees unter uns hatten.

Der erste Schnee, der die gesamte Alpenwelt bedeckte, war uns aber nichts Neues. Wir hatten ihn von unserem Flug schon einmal gekostet, wir umflogen auf dem Rückweg von Athen die 3000 Meter hohe Spitze des Olymps. Der „Thron des Zeus" hatte bis zu der breiten Lehne des Massivs sich schon in Weiß gehüllt und hob sich in überwältigender Pracht aus dem Mattblau des Himmels und dem Tiefblau des Golfes von Salonikl, dem wir zusteuerten. Wo immer das Werbefluggeng auch seine Schwingen breitete, es hat Anerkennung und Dankbarkeit hinterlassen und ist Künder olympischen Friedens gewesen.

*

Die olympischen Komitees der Länder, die uns zum Besuch geladen hatten, nahmen ihn als kameradschaftliche Hilfe in ihrer eigenen Werbetätigkeit entgegen. Es gehört zu der Aufgabe jedes olympischen Veranstalters, die olympische Weltgemeinschaft herzustellen, für die das jeweilige Fest ein sichtbarer Ausdruck ist. Wir brauchen heute nicht mehr um Teilnahme zu werben; das ist sichergestellt: 50 Völker nahmen ihre Athleten entsenden. Wir werben für den olympischen Geist. Wir sprechen die Sprache des Sports und damit die Sprache des Herzens, wie es der Reichssportführer unter großem Beifall formuliert. Frei vom Sportfimmel: ernst die Vorbereitung, froh der Kampf, glücklich der Sieger, freudig auch der Unterlegene; felsfich gestimmt alle einander verbunden.

So wurden wir begrüßt und verstanden in Athen, Belgrad, Zagreb und Zürich, und so wird es sein, wo sonst wir noch werben werden. Daß wir bei diesen Besuchen auch unseren Landsleuten die Hand drücken, versteht sich von selbst, sie fühlen sich der kommenden deutschen Aufgabe ja nicht weniger verpflichtet als wir selbst, und sie halten, wie wir festgestellt haben, mit den Sportfreunden ihrer Wahlheimat gute Verbindung. So ist die Reise eine dreifache Verknüpfung der olympischen Organisation mit den Sportfreunden des Auslandes und der Auslandsdeutschen und dann dieser beiden Gruppen wieder untereinander.

*

Aus den unvergeßlichen Ereignissen der Stunden in Marathon, Salonikl, im ehemaligen Parlamentsgebäude beim St. Markus-Platz zu Zagreb, auf dem breiten Strom der Save, auf den Marmorstufen des panathenäischen Stadions, wie sie alle unsere Erinnerung durchziehen, soll nur eine hervorgehoben werden: die Wanderung durch den Heiligen Hain von Olympia, die uns gewissermaßen die letzte Weihe gegeben. Es war eine Stunde der Selbstbesinnung. Was hat die Spiele des Altertums unsterblich gemacht, was verlieh ihnen die geheimnisvolle Kraft, nach anderthalb Jahrtausende währendem Schlummer wieder aufzuerstehen? Es war der sittliche Ernst, in dem das Kräftespiel der Jugend einem heiligen Zweck geweihet wurde und der aus dieser Stätte ein gemeinsames Heiligtum der ganzen damaligen gebildeten Welt machte, auch dann, als der fromme Glaube an die olympische Gottheit dem Skeptizismus der „Aufklärung" gewichen war.

Auch wir müssen unsere Spiele in einer Zeit, in der es kein gemeinsames Heiligtum und keinen gemeinsamen religiösen Glauben mehr gibt, mit sittlichem Ernst durchdringen. Sie dürfen kein lautes, schallendes Fest, sondern eine würdige, von innerer Freude durchglühte Feier sein. Sie sind das einzige Fest der Welt unserer Zeit, sie sind der Jugend aller Völker gewidmet, und die Jugend aller Völker sieht zu ihnen. Nicht ganz zuletzt dank des Fortschrittes, den der olympische Gedanke gemacht hat, und zu dem wir auch unser Pflichtteil beigetragen haben.

Den olympischen Kämpfen liegt ein gemeinsamer Edelsinn zugrunde, der der Selbstzucht und Ritterlichkeit: Etwas vom „Ewigen Göttlichen in uns, das der Kämpfer in sich selbst erlebt", wie es Lewald in seinem Vortrag über den olympischen Geist in Zürich ausdrach.

Solche Gedanken kommen von selbst, wenn man am Fuß des Kronoshügels zwischen den Pinien und Oelbäumen umherwandelt und ehrfurchtsvoll durch das gewölbte Tor ins Olympische Stadion geht, wo einst Ladas leicht „wie die Luft . . . leicht wie der atmende Geist mit schwebendem Fuße zum Ziel flog". Auf der Plattform des Zeustempels, da, wo das Standbild aus Phidias Meisterhand sich erhob und die olympischen Sieger mit dem Zweig von Oelbaum geschmückt wurden, wird sich am 20. Juli nächsten Jahres die olympische Flamme entzünden, die im Staffellauf nach Berlin gebracht wird. Sie soll als der gute Geist die Spiele in Berlin begleiten und sie segnen.

*

Eine „unvollendete Sinfonie" hat Coubertin seine Ansprache genannt, die er auf dem olympischen Werbeabend in Zürich hielt. Möge die von ihm angestimmte Sinfonie in Berlin vollendet werden.

Neues aus dem Fußball-Lager

Schalke — Freiburg und 1. FCN — Waldhof

Die Kämpfe um den deutschen Fußball-Vereins-Pokal sind bis zur Vorschlußrunde gediehen, die am 24. November zur Durchführung gelangt. Fest, wo es um die Teilnahme am Endspiel geht, ist die Spannung natürlich riesengroß. In Dortmund treffen sich Schalke 04 und der Freiburger FC, und im Nürnberger Stadion sind der 1. FC Nürnberg und der SV Waldhof die Gegner. Vieles deutet darauf hin, daß es zum Endspiel zwischen Schalke und Nürnberg kommt, zwischen denen es im Juni 1934 im Berliner Poststadion einen so aufregenden Kampf um die deutsche Meisterschaft gab. Indessen, es kann auch anders kommen. Und besonders der „Club" trifft auf eine Mannschaft, die wohl imstande ist, ihm den Weg ins Endspiel zu verlegen.

Deutschlands Elf für England

Die deutsche Mannschaftsaufstellung für den Länderkampf gegen England wird nach Durchführung des Vorbereitungskursus in Berlin am Donnerstag, dem 28. November, im Rahmen eines Rundfunkvortrags, den Bundestrainer Nerz zusammen im Berliner Sender über das bevorstehende Länderspiel England/Deutschland hält, bekanntgegeben. Die Sendung findet von 18.30 bis 18.40 Uhr statt.

Ein Fußballmeister schwer bestraft

Der Fußballklub Phönix-Ludwigshafen, Meister des Gaues Südwest im DFB, ist wegen Verletzung der Amateurbestimmungen in schwere Strafe genommen worden. Vom Fachamtsleiter Linnemann ist über den Verein eine Spielsperre vom 11. November bis 10. Dezember einschließlich verhängt worden. Da Phönix in dieser Zeit vier Gauligaspiele auszutragen hätte, bedeutet die Sperre den Verlust von acht Punkten, was sich für den Verein folgenschwer auswirken kann. Bereits im August war der Verein durch den Gaurechtswart mit 200 Mark in Strafe genommen worden, während der Spieler Lindemann in gleicher Angelegenheit mit vier Wochen Sperre belegt wurde. Gegen dieses Urteil ist bundesseitig Berufung eingelegt worden, worauf es zu oben erwähnter Bestrafung kam.

Aston Villa kauft weiter ein

Der in Abstiegsgefahr befindliche berühmte englische Fußballklub Aston Villa hat einen weiteren Spielerkauf getätigt, um seine Mannschaft zu verstärken. Nach dem neuen Mittelläufer Griffiths von Middlesbrough, der 8000 Pfund Sterling gekostet hat, legte Aston Villa jetzt sogar 10 000 Pfund Sterling für den 23jährigen schottischen Nationalspieler Cummings von Partick Thistle an, der noch am Mittwoch als linker Verteidiger in der schottischen Ländermannschaft gegen Irland mitwirkte.

Von den Hockeyfeldern

Der für Sonntag zusammengestellte hallische Hockeyspielplan ist nicht sehr reichhaltig, denn der größte Teil der hiesigen Vereine hat entweder eine Ruhepause eingelegt, oder ist mit der Erledigung auswärtiger Verpflichtungen beschäftigt. Es spielen die Mannschaften:

TSG I. H. — 99 Merseburg I. H.

Die Hallenser gehen mit den besten Aussichten in den Kampf. Ihre Spielform hat sich von Sonntag zu Sonntag gehoben. Das dürfte auch diesmal durch einen Sieg zum Ausdruck kommen.

TSG I. Frauen — SV 99 I. Frauen

treffen sich anschließend um 10.30 Uhr. Die Schwarz-Grünen werden zu diesem Spiel sicher zahlreiche Zuschauer haben, die sich von dem hohen Stand des Frauen-Hockeysports überzeugen können. Die stärkste Waffe bei der TSG ist ihre Stürmerreihe. Die Deckung der Auswärtigen wird sich zwar die größte Mühe geben, aber die technisch gut durchgebildeten Hallenserinnen nicht abstoppen können.

Nach Köthen hat Schwarz-Weiß mit den I. H., II. H. und I. Frauen Rückspiele mit dem dortigen recht spielstarken Hocken-Club abgeschlossen. Hoffentlich haben die Hiesigen ihre besten Besetzungen zur Stelle.

In Merseburg erwartet MSC II. H. und MSC I. Fr. die Schwarz-Weiß Senioren und eine II. Frauenelf vom gleichen Verein. — TSG Jgd. ist nach Bitterfeld verpflichtet.

Kraftradsportjahr 1935

Ein interessanter Vortragsabend

Der Vortragsabend, zu dem gestern die Kraftsportgemeinschaft Handelsgesellschaft Taucher, die hallische DKW-Vertretung, eingeladen hatte, war nicht nur ungewöhnlich lehrreich, sondern auch in höchstem Maße spannend und unterhaltsam. Die Führungen vom Lenker hatten das im voraus gewußt — der Vortragsabend war jedenfalls ein voller Erfolg für sie geworden. Die Filme, die gezeigt wurden, stammen im wesentlichen von Ingenieur Doernhöfer, dem Konstrukteur der DKW-Motorrad-Meisterschaft für Geländefahrer ist, wurde Filmmaterial in unterhaltsamer Weise sehr aufschlußreiche Aufführungen voranschickte. Da wurde aufgezeigt, wie der Konstrukteur wichtige Ringerzeige für die technische Entwicklung des Motorrades gibt, und wie der Geländesport in mannigfaltiger Hinsicht zur Verbesserung der Serienmaschine ständig beiträgt. Der Vortragende, der selbst aktiver Geländefahrer ist, wußte darüber hinaus noch manchen, mit größtem Interesse aufgenommenen Wink aus der Fahrerpraxis, der Vorbereitung und der Geländewahl des jährigen Geländefahrers zu geben. Besonders aber waren die kurz gefaßten Darstellungen der Landesprüfungen dieses Jahres, nach denen sich die Ehrgeizigen für die Schwierigkeiten, die Prüfungsfahrt als auch in technischer Hinsicht interessierte und die Geschicklichkeit als wichtigste und bedeutendste Prüfung erwiesen hat. Dann begannen die Filme abzulaufen. Filme, von denen die Mehrzahl Amateurbildstreifen waren, aber, die dadurch sich auszeichnen, daß sie mit dem Auge des Sachkenners und des Praktikers gesehen und gedreht wurden. Der Sturmritt, bewies von Egern-Rosach rollte in interessanten Aufnahmen ab und dann ging es nach Ostpreußen. Hier bekam man Aufschluß über die geradezu unvorstellbaren Schwierigkeiten, die meratige ostpreußische Gelände den Fahrern bereitete und die wie man das genannt hat, tatsächlich das Menschenmögliche überschritten. Man sah im Anschluß daran die bekannten DKW-Fahrer beim sorgfältigen Training für die Winterzeitgefahrt in Thüringen. Der Film über diese Gelände-Sportprüfung enthielt vor allem bemerkenswerte Bilder über das Bergaufklimmen in der Nähe, die das ganz und schlechte Gelände fahren anschaulich demonstrierten. Nach einer Vorführung des gelamten DKW-Motorrad-Programms und Filmaufnahmen vom Eilenriede-Rennen lief der Film von der internationalen Sechstagefahrt, der gleichermaßen wie die übrigen Filme die großen Anforderungen des Kraftfahrsports von heute zeigte. Insbesondere, Indgefahrt gesehen, war der Film der Abend einer deutschen Motorradfabrik, sondern ein Filmabend, durch den Hunderte von Zuschauern ein sehr eindrucksvolles Bild von dem deutschen Motorsport im allgemeinen vermittelt erhielten.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreisjugendwart

Aenderungen für 17. November: A IV Spiel Nr. 218 Oberröblingen — Schotterey findet nicht, wie irrtümlich bekanntgegeben, in Oberröblingen, sondern in Schotterey statt. Schiri und Zeit bleiben bestehen.

R. Rennert, Oberjungführer.

(Vereinsnachrichten i. S. 12)

Echte **Lederjacken** ab 25.-
Riesenauswahl — Billigste Preise — Kein Warten auf Anfertigung
Lederoimäntel Handschuhe Lederhauben
Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 32 **Zimmermann** Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

Inserieren heißt interessieren!
Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisliste

* Kirchenchor St. Bartholomäus, Giebichensteiner Kirche: Bach-Schütz-Feier: Sonntag, den 17. November, 20 Uhr, Solisten: Elfriede Hirte, Fr. Scholz, W. Reitmann, Dr. Biol. Reinertrag für das Winterhilfswerk.

* Volkssymphonische Halle. Heute, Freitag, 20 Uhr, Beginn der Vortragsreihe von Studienrat Dr. Hünichen: „Was muß du von der Geschichte deiner Heimatstadt Halle wissen?" Horaz 17 der Universität, der Universität, erster Abend der Vortragsreihe von Bibliothekrat Dr. Saltwedel: „Dichter der Arbeit und des Vertrages". Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse werden auch Einzelkarten ausgegeben.

Blochemischer Verein. Heute, Freitag, den 15. November 1935, zu unserem Stammabend, ist die Saalöffnung im Stadtschützenhaus um 19 Uhr.

Preiswerte **Küche** komplett, mit Aufwaschtisch **179.— Mark**
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Herren- u. Damenmäntel wäscht u. plättet M. Aulmann, Georgstr. 11, Hof

Beschäftigung für neu. 1-Conn.-Biedermagen ges. Angebote L. 2656 HN-Leipzigerstr.

Geldmarkt
300 Mk. von Landw.-Ehepaar gegen gute Sicherh. u. Zins auf ½ Jahr von Selbstg. zu leihen gesucht. Angebote T. 157 HN-Ulrichstraße.
15 000 M. erststell., auf hies. pa. Grundst. ges. Angebote L. 2657 HN-Leipzigerstr. †
Grundstücke Verkäufe
Schrebergart. am Paul-Riebeck-Stift sehr billig abzugeben Weserstr. 285, II. rechts.
Eigenes! Papier- und Schuhwaren-Handlg. zu verk. Angebote L. 2656 HN-Leipzigerstr.

Damen-Blusen
und Kleiderröcke, moderne Hosenröcke, stets das Neueste in guter Beschaffenheit, sehr preiswert
Huth
Halle, Gr. Steinstraße, Markt

Baustellen in verschied. Gegenden der Stadt gibt ab Bankhaus M. P. Lehmann i. L. Königstraße 83, II.
Einfamilienhaus i. N., mittl. Whg., 4 m. Zubeh., Angebote L. 2655 HN-Leipzigerstr. †
Fahrzeuge Verkäufe
Grundstücke Kaufgesuche
6/30 Steyer-Cabr., 6 Zyl. kl., Gefüllt. 22. Hof.
Garten-Banland zu kauf. ges. Mr. Angebote K. 6630 HN-Ulrichstr.
4 Autoreifen, 5.00—21 m. Schläuchen zu verkauf. Mittelstr. 9, unt. O. 6634 HN-Ulrichstraße.
Grundstück mit 150 qm gewerblich. Räumen, Garage, Schachtpat bis März, Mk. 10 000 Anz. zu kaufen gesucht. Angeb. unter 854 an „Andaf"-Schwerinsfehrr. 1.
Interessenten beehrt Interessieren!
Fahrzeuge Kaufgesuche
Neuer Personenwagen geg. neue Möbel zu kaufen gesucht. Angebote L. 2653 HN-Leipzigerstr. †
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Verkäufe
Schreibmasch. neu, gebr., billig. Schreibmaschinen **Herbert** ob. Gr. Steinstr. 21 an der Hauptpost.
Gebrauchte **Pianos** in meiner Werkst. durchgesehen, sowie Miet-Pianos billigst bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 48
Fensterscheiben Noplus, Bauausstellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0014

Pelz-STOFFE für Sie!

Für Jacken und Besätze preiswert und kleidsam. Spitzenleistungen deutscher Webereien.

SPONNER
Halle Gr. Ulrichstraße 54
Die große Stoff-Etage mit den kleinen Preisen

Billige Möbel
Küchen eleganz. Form, 6teilig, mit Aufsatzschrank 128.- 148.- 178.- 197.-
Speisezimmer Eiche m. Nußb., hochmodern, komplett 345.-
Speisezimmer Kaukasus. Nußb. poliert wunderschönes Modell, 180 cm groß, billig! kompl. 465.- billig!
Einzelne Spz.-Büfetts 98.- 145.- 175.-
Schlafzimmer m. Friseurkom. Gelegenheitskauf 325.-
Auszugtische mit 4 schweren Polsterstühlen jetzt nur noch 60.50
Diplom.-Schreibtische groß, m. Sessel . aus 49.50
Couch (einzelne Stücke besonders preiswert) 89.-
Polstersessel, Ruhebetten, Rauchtische in niedrigsten Preislagen!
Kleiderschränke mit u. ohne Wäschedublett in allen Größen . . von 36.- an.
Zahlungserleichterung. — Lieferung frei!
Möbel-Dietrich
Leipziger Str. 22 kein Laden
früher Möbel-Rekord, kurl. Stage, Ub. Singer-Nähmaschinen

Achtung Brautleute! Herrliches Schlafzimm., wundervoll. Mod., mit gewellter Zier 295 Mk.
Möbel-Philipp Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27, Zahlungserleicht.

Fahrräder und Fahrrad-Lohrengel Kleine Ulrichstr. 37.

Formschöne Schlafzimm., Küchen sehr bill. Schmeerstr. 16, Tischlerei.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Nähmaschin. gut u. billig, Fischer, Südstr. 62.

Möbelhaus Schiroth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Gebr. Möbel neue Tische 5, Stühle 2, Schreibsessel 9.-, Schreibtische 35.-, Büf., Kred. 45.-, Anrichtekleiderschränke i. all. Farben 65.-, Chaiselongue, Couch, Schlafzim. 165.-, Herrenzim. 185.-, Kl. Küche, Kleiderschr. 75.- Gr. Klassstr. 7.

Bettstellen und Matratzen wie sie sein sollen

Metall-Betten mit Patentmatratzen 15.50, 18.50, 22.50, 25.-, 28.-, 32.-, 36.50
Holz-Betten 18.-, 24.-, 27.-, 30.-, 33.-, 39.-
Kinder-Bettstellen 14.-, 21.75, 24.-, 26.50, 31.-, 34.-, 38.-
Auflege-Matratzen 3teilig m. Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21.-, 25.-, 28.-, 30.-, 32.-, 35.-, 38.-, 42.-
einfache RM 11.50
Schlaraffia-Matratzen das beste innenfedersystem 60.-, 64.-, 68.-, 78.-, 88.-
Stahldraht-Matratzen 9.-, 12.-, 14.-, 15.- 16.50, 19.-
Bettenhaus BRUNO PARIS HALLE
5 Min. v. Markt kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Damen-, Herrenrad Radio, R., Wstr., bill. Herrenfr. 20,2.
Ludw.-Wuchererstr. 41, Jeden. Gbr. Z.-Ball, Rad bill. Herrenfr. 20,2.

Miele Motor-Fahrrad mit verstärktem Rahmen und verstärkten Sachs-Motor
Modell 1935 98 ccm
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Bereitwillige Vorführung bei
Prophete Rannische Str. 15-16

Rollwagen, 30 Ztr., Seitenwagen 3.-, Bockwagen, 1Pf., 4.-, Hindenburgstr. 52

Teppiche, Läufer in Haargarn und Velour sowie Steppdecken geg. Teilzahlung. Monatsr. v. 4 M an. Verlang. Sie Vertreterbes. Anfr. an Heinz Kebben, Bernburg, Blumenhalbstr. 11, III.

Kleiderschrk., neu, mit Waschbef. nur 69.50! Möbel-Michael Spiegelstr. 13. (b

Billig billig Möbel neu — gebraucht größte Auswahl Teilzahlung Stoyes Möbelhlg. Hindenburgstr. 9

Möbel sollst und gut die jeder bezahlen kann. Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen große Auswahl billige Preise

Kleiderschränke, m. Waschbef., verk. bill. Fr. Friedrich Dorf 6.

Kinder-Sportwagen, Stubenwagen, Kinderwag., Klappstuhl, Schaukelstuhl, 1 Gewehrkront., 4 Birnen, zu verkaufen bei Horenburg, Mauerstwinger 12

Kinderwagen elfenbeinfarb., w. neu, zu verkaufen * Spitze 27, I.

Laufgitter billig zu verkauf. Auestr. 64, 1. r.

Kinderwagen gut erh., zu verk. Rimbertweg 36, 1.*

Küchenherd, gebr., verk. billig Ofendorferstr. 7.

Reiseschreibmasch., neuwertig, verk. Landsbergerstr. 67 III. links. (b

Ankleideschr., 180 br., verk. bill. Weißenfelser 8, 1. Tischlerei.

Schreibmasch. Ideal nur 48.— bill. Reiseschreibmaschine mit Koffer billig. Hansastr. 5, Leipziger Str. 21.

Damenrad, Ball, fast neu, preisw. Kl. Ulrichstr. 24b, 1. Etg. links.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 16. Nov.

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde; dazw. 7.00 Nachrichten u. 7.30 Mitteilungen f. d. Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Wetterbericht von der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Nach vorn! Funkspiel z. Erinnerung an den Waffenstillstand 1918 von Max Zungnickel.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenende.
13.00: Nachrichten.
13.15: Operettenkonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Märchen von zwei bis drei!
14.50: Kinderstunde.
15.30: Polen, Buchbericht.
15.50: 3.00 Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Berlin ist dran! Drey an!
18.00: Gegenwartslektion.
18.15: Dr. A. Teucher: Das Spargebirge, eine Felseninsel in der Ostsee.
18.35: Das Hochzeitsspiel, Szene von Heiseler.
18.55: Ruf der Jugend.
19.00: Blasmusik.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Leipzig-Frankfurt: Ruck-Zuck: Zu buntem Wirbel von Ton und Wort.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Das GmDe-Orchester spielt flotte Weisen und bekannte Melodien, Berthold Ebdeck plaudert und Gertie Dellwitz singt Lieder zur Laune.

Deutschlandsender

Sonnabend, 16. Nov.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Früh Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Heer-Zdtg auf dem Weihberg, Hörspiel von H. R. Reinich.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hans Joachim Riechmer: Geheimnisse um den Klimbern.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.15: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von und bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Fürs deutsche Mädel: Kleine Spielmusiken.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Eigen Heim — eigen Land.
16.00: Zwei Stunden Fröhlichkeit im Reichssender Berlin.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist wer? — Was ist was?
18.30: Sportfunk.
18.45: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel.
19.00: Abendmusik.
19.45: Reichsbauerntag 1935.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: A. Butter und C. Wolitzsch spielen zum Tanz.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandhecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
23.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Vorfreuden auf ein Wiedersehen mit Käthe von Nagy als Madame Pompadour und ihrem Partner Willy Eichberger.

Erster Gruß von Maria Eggerth aus Hollywood: Ihr erstes Amerika-Foto.

Was Adolf Wohlbrück als „Kurier des Zaren" erlebt

Ein Künstler begegnet dem Film. Beginn einer Veröffentlichung Matthias Wiemanns Lebensweg

Wie Maria Andergast zum Film kam

Neue Bilder von Anny Ondra, Hans Söhnker und viele andere Fotos und Berichte aus der Film-Welt. Heute im neuen Heft der

Filmwelt

Deutschlands größter Film-Zeitschrift. Überall für 30 Pfg.

Schneller kochen, braten grillen, backen, wärmen, heizen kostenlos bügeln, mit dem modernen
Immerbrand-Grudeherd
Teilzahlung möglich. Besuchen Sie den Vertrieb: Martinsberg 5.

Herren 38.— Damen 36.— Ballon 37.50 Kauf im Fachgeschäft

Prophete Rannische Str. 15-16

Es ist schon so . . . daß mit der 99-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Sind auch sucht oder verkaufen will unser Klappi die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Offene Stellen

2—3 Vertret. f. Auto-Kolonne d. gut. hoh. Verd. gesucht. Vorzust. Sonnabd. 10—12 Imbißraum Hotel Roter Roß.

Plüschsofa, gebr., verk. billig Busch, Ludwig-Wuchererstr. 44. *

Klein-Schreibmaschinen-u. Reisemasch.-Preis. (1 Schuh. Leipziger Str. 73.

Couchsofa, wundervoll, 49 Mk. Peterstbergstr. 3, Hof. *

Speisezimm., sehr gut erhalten, Küche, gebiegener Schreibtisch, Nähmaschine, 2 Herdplatten, Schränke und Büfetts sehr preiswert zu verk. Besicht. 2—5 Uhr. Zenbisch-Südstr. 46

Küche, gut erhalten, bill. zu verkauf. Lauchstädterstr. 15a, II. l.

Wringmaschinen mit Garantie-Heißwasserwalzen
8.75
Ersatzwalzen von 2.50 an
Fahrrad-Möller Schmeerstr. 1

Offene Stellen Weibliche

Jung., kräft. Mädel für Wegelaufen u. Hausb. ohne Mitmag u. Schlaf. ges. Angebote b. 6684 HN-Ulrichstr.

Kraftfahrer, 26 Jahr. Dienstg. Führersch. gelernt. Elektromont., f. Dauerstellg. als Fahrer. Werner Schinkel, Zaasch, Delitzsch-L.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Chaiselongue neu, zu verkaufen Trebenkestraße 13, 1 Treppe links.

Nähmaschinen gebraucht, größte Auswahl billigst Hindenburgpl. 9 Teilzahlung

Kaufgesuche

Weinflasch. kfl. Ludwig Schwotschekest. 14 B

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2.

Gebr. Möbel z. k. ges. Ang. D. 6924 HN-Ulrichstr. *

Delgemälde, Landschafts-, Gebirgs-, ca. 90×120, zu kaufen gesucht. Genaue Beschreib. u. Preisangabe unt. B. 6722 HN-Ulrichstraße. *

Zementzaunsäulen, gebraucht, gesucht Angebote K. 17, HN-Ulrichstr. (b

Gebrauchte Bett-, Hand- und Wäschtischer ges. Preisang. T. 197 HN-Ulrichstr. (b

Schrankkoffer bill. z. kauf. ges. Angebote L. 2062 HN-Leipzigerstr. †

Tiermarkt

Ferkel und Läuferschweine stehen dauernd z. Verk. Schrank, Zwintschena.

Flotter Nusse mit Wagen und Geschirr verk. (a Willy Oertel, Schraplau.

Futterschwein gut. Freß., zu verk. Weißenfelser 30. *

Bewährt und oft erprobt sind die 3 R als das Blatt der Kleinanzeigen

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Konkursmasse-Verkauf

Die Einrichtung (ohne Maschinen), die Fertigfabrikate, Halbfabrikate, Rohmaterialien der in Konkurs befindlichen Firma Lia-Kaffeehaus, Inh.: Ben Janowski, hier, Landsberger Str. 8, sollen im ganzen verkauft werden. Ebenso bietet sich die Möglichkeit, das gut eingeführte Geschäft fortzusetzen. Zur Uebernahme gehören etwa RM. 10 000.—. Besichtigung der Fabrik und sonstigen Geschäftsräume, Landsberger Str. 8, von vorm. 9 bis nachm. 3 Uhr.

G. V. Wiesel, Konkursverwalter, Sophienstraße 40, Telephon 282 62.

Stellen-Gesuche Männliche

Junger Kaufmann
nicht unter 25 Jahre alt, als Buchhalter für Baugeschäft in mittl. Provinzstadt gesucht. Bewerber, welche bereits in technischem Betriebe tätig waren, sind bevorz. Meldungen mit Lebenslauf u. Gehaltsford. erbeten unter T. 217 an HN-Ulrichstr. (a

Uebersichtsanzeige nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Stellengesuche (weibl.) Seite 11

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die

Suche für mein. Sohn (Mittelschulreife) i. Ostl. 1936 Lehrstelle in technisch. Fach, auch techn. Kaufmann wäre zufrieden. Angeb. erb. unt. T. 9917 HN-Ulrichstr. (a

Jetzt aber den Winter-Mantel

bei mir besorgen! Sie sollen sehen, wie wohl Sie sich in so einem schönen warmen Stück fühlen. Auswahl ist in Hülle und Fülle da, und die Preise sind auch für kleine Kassen gemacht:

24.00 28.50 35.00 42.00
48.00 52.00 58.00 68.00

Himmer
36 Halle, Gr. Ulrichstraße 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen
Annahme von Bedarfdeckungs- und Bezugsscheinen

Größere westfälische Möbelfabrik
sucht für moderne Küchen (auch furniert) für Halle und Umgebung
tüchtigen, erfolgreichen Vertreter
Bewerbungen unter T. 77 an HN-Ulrichstr.

Reisende und Oberreisende
für Versicherungs-Zeitschriften
per sofort gesucht. Nur erfahrene Fachleute, welchen Dauerstellung u. gutgehende Belieferung sowie Fortanstellung zugesichert werden, wollen schriftl. Angeb. mit Bild u. Referenz. einreichen u. T. 237 an HN-Ulrichstr.

Wir erwarten Sie
Unsere neue
Winterware
ist eingetroffen.

Für die Dame:
Mäntel RM 24.- 38.- 48.- 64.-
Kleider RM 18.- 24.- 30.- 38.-
Pullover RM 7.- 9.- 11.- 15.-
Röcke RM 4.50 8.- 11.- 13.-

Für den Herrn:
Mantel RM 50.- 56.- 64.- 74.-
Anzüge RM 40.- 48.- 56.- 68.-
Joppen RM 13.- 20.- 30.-

Das sind unsere Kreditpreise, hierauf wird kein Aufschlag berechnet.
Anzahlg., Woch.-od. Monatsraten.
MERKURS Halle a. S., Große Ulrichstr. 43, zwischen Loewendahl u. Wollmer

Gewinnauszug
2. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 14. November 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 72443
6 Gewinne zu 3000 M. 19435 992106 295259
2 Gewinne zu 2000 M. 245328
6 Gewinne zu 1000 M. 32049 160368 180973
16 Gewinne zu 500 M. 83841 107877 181498 190307 201281 237550 381264 390345 391174
64 Gewinne zu 300 M. 2017 3611 7765 8708 26827 37653 39728 46103 58682 71073 93524 120745 121051 140791 150458 186919 187368 192452 205507 213041 229431 246303 253326 263000 269672 270170 270558 287020 341899 362817 381092 387854
178 Gewinne zu 300 M. 10014 28755 35876 36683 39249 41306 44329 45243 46135 49690 52479 64196 64802 62363 64172 67002 67100 77654 78323 80976 96337 100603 102123 102990 107695 117198 118266 127231 129472 131500 139105 146817 151554 153565 171835 177119 183914 186631 190465 195212 197436 197599 199036 199446 205303 205797 206066 206814 211400 215668 219654 220497 222869 229620 230147 233692 242152 243275 261619 265336 272768 273440 275339 277096 278474 279966 282640 283603 286728 287003 288255 294384 295199 295724 304393 306626 310648 310911 314257 328143 328549 329262 331577 336969 337909 376251 382439 389479 393639

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 54347
2 Gewinne zu 3000 M. 186351
4 Gewinne zu 2000 M. 116030 288654
12 Gewinne zu 1000 M. 39939 44252 139993 182869 220977 312082
22 Gewinne zu 500 M. 11025 58562 75897 76034 80843 245184 262544 318355 320493 342384 366230
44 Gewinne zu 300 M. 8580 15745 45343 57918 71121 75201 75663 107168 146136 165323 167974 168728 169075 196350 227361 230711 269832 286407 345365 356594 391337 395919
180 Gewinne zu 300 M. 852 6244 18067 23598 34916 42448 51912 52564 53434 60234 64784 72055 73559 74080 74456 75096 75921 82766 84244 94063 96521 100613 102484 106607 106883 116695 120579 121863 122235 129076 135577 134372 139514 139914 141795 141978 148929 153852 164374 172462 176981 180515 186972 207420 207428 210048 213161 217220 224446 225353 228925 246678 249013 258969 269141 272817 275509 277173 286633 291413 319145 320809 321749 329861 335417 339603 343630 338113 338306 341240 342093 342981 344996 346472 346956 353191 357470 362859 366285 371306 375021 376342 385402 386372 391500 397300 397603 398591 399234

Die Ziehung der 3. Klasse der 46. Preußisch-Süddeutschen (272. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Dezember 1935 statt.

Morgen Sonnabend, 16. November

HN

Kleinanzeigentag!

Morgen werden im HN-Kleinanzeigenteil die „Tatsachenberichte" veröffentlicht, die aus der „Ersten Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil" als die besten hervorgegangen sind. Der HN-Kleinanzeigenteil wird dadurch in erhöhtem Maße in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Darum: Sonnabend eine Kleine Anzeige in die HN!

Für irgend etwas wird der HN-Kleinanzeigenteil auch Ihnen nützlich sein — versäumen Sie darum nicht die günstige Gelegenheit!

Die Insertionskosten sind gering: das Textwort kostet 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 22 Rpf., Stellengesuche 7 Rpf. bezw. 20 Rpf.

Bestellschein:

Folgende Anzeige wollen Sie ..... mal in die HN einrücken:

.....

.....

.....

Name und Wohnung: .....

.....

Haustöchter. Junges Mädchen, nicht über 20 J., mit höher Schulbildung, findet zu sofort Aufnahme als Haustöchter auf gr. Gute zur Erlern. des Haushalts, die/welche muß befähigt sein, die Schwiatbetten für Tertianer zu beaufsichtig. Angebote mit Bild u. T. 9577 HN-Ulrichstraße. (a

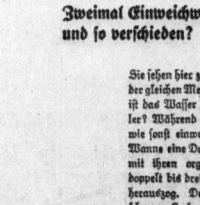
Friseuse, tüchtig, perfekt in Dau.- u. Wasserwellen, in Dauerstellung sofort ges. Angebote M. 6632 HN-Ulrichstr. *

Aushilfe, die perfekt kochen und bei Tisch servieren kann, wird per sofort gesucht. Angeb. T. 97 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Mädchen m. guten Zeugn., im Koch. u. allg. Hausarb. erfahr., per 1. 12. für 2-Zimmer-Haushalt gesucht. Zu melden nachm. ab 16 Uhr Hindenburgstr. 39.

Junge Dame flott in Stenogr. u. Schreibmasch. für etwa vormittagstätigkeit b. 10 bis 13 Uhr ges. Angebote m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. T. 6668 HN-Ulrichstr. *

Zuverlässig. Junges Hausmädch., nicht über 20 J., sauberlich, zum 1. Dezbr. gesucht. Frau Apotheker Fechner, Delitzsch Poetendorferstr. 14



Zweimal Einweichwasser — und so verschieden?

Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser. Warum ist das Wasser in der linken Wanne dunkler? Während man in der rechten Wanne wie sonst einweicht, tat man in die linke Wanne eine Dose Burnus, die den Schmutz mit ihren organischen Drüsenpräparaten doppelt bis dreifach so stark aus der Wäsche herauszieht. Deshalb ist das Wasser so schwarz. So braucht man halb soviel Waschzeit, Seife und Waschmittel. Burnus, die große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

Gratis 222
An Augustaschule A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos interessante Aufklärung über neue und sparsamere Eiweiß- und Waschmethoden.
Burnus
Adresse: _____

Gestern starb plötzlich und unerwartet der Fräser

Richard Behrend

in Ammendorf. Seit vielen Jahren hat er unserem Werke treu gedient. Sein Wissen half und als guter Kamerad hat er auf seinem Arbeitsplatz gestanden. Wir bedauern aufrichtig seinen schnellen Heimgang.

Ammendorf, den 15. November 1935.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner Aktiengesellschaft.

Heute ging nach längerer Krankheit schmerzlos und unerwartet unsere liebe Mutter

Elisabeth Otto

geb. Völker

nach einem segensreichen Leben in die ewige Ruhe ein.

In tiefer Trauer

Geschwister Otto.

Halle, den 13. November 1935
Nickel-Hoffmann-Str. 14.

Beerdigung Montag, 18. Nov., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heilmann für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Dr Purper von der Medizinischen Klinik und dem Pflegepersonal der III. Männerstation für ihre liebevolle Behandlung und Pflege.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Agnes Leibrich geb. Schmidt
Familie Leibrich

Nietleben und Halle.

Am 14. November verschied ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, guter Vati, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Behrendt

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Else Behrendt
nebst Angehörigen.

Ammendorf, den 15. Nov. 1935.

Beerdigung findet Montag, den 18. November statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme Beweise herzlicher Teilnahme, die mir zuteil wurde beim Heimgange meines Mannes

Otto Wichmann

spreche ich allen Bekannten und Hausbewohnern, insbesondere Herrn Pfarrer Erdmann für seine trostreichen Worte, sowie seinen Berufs-Kameraden vom 2./R 36, die ihm aus letzte Geleit gaben, meinen herzl. Dank aus.

Else Wichmann
nebst Angehörigen.

Halle-S., den 15 November 1935.

Wichtig

bei Einsendung von Offerten auf Ziffernanzeigen

1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

---

Unterricht

Nachhilfe
in allen Fächern
Wilhelmstr. 38, II.
Tel. 362 10.

Inserieren bringt Gewinn!

Verloren Gefunden

Waschlederhandschuh
vermutlich Friedrichstraße verloren. Abzug. Blumenhalle. 4. pt.

Brosche verloren
Mittwoch abend von Café König (Markt), Leipzigerstraße bis Königstraße. Geg. Bel. abzugeben bei Heise, Königstr. 43.

Portemonn.
z. Wucherertr. v. Hausangest. verloren. Abzugeben Kaiserplatz 20, I.

Sie fühlen sich vom ersten Tage darin wohl — sie sind fußgerecht, bequem, preiswert und schön:

Salus-Schuhe
Natur-Form-Schuhe
Leipziger Str. 73

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Detektiv Beobachtungen in Ehescheidungs- Alimente, Vermögensrecht 3-

---

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold"
Zinsser Leipzig

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 16. November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Milchreis mit Backobst.

½ Pfund Reis dünstet man in 50 Gramm Butter oder Fett. Dann läßt man ihn in 1 Liter Milch unter Zugabe von Zucker, Salz und Zitronenschale, auch einmal Rind, quellen, ohne ihn umzurühren. Wenn der Reis weich ist, wird er auf einer feuerfesten Platte abwechselnd mit gekochtem Backobst aufgeschichtet, mit einem steifgeschlagenen Eiweiß bedeckt und bei schwacher Ofenhitze goldgelb im Ofen überbacken.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Apfelsuppe, Kohlrollen mit Bratkartoffeln.

Apfelmus werden in reichlicher Zuckerlösung wie zum Kompott gekocht. Der Saft wird verdünnt und mit Sago oder Maismehl gebunden. Die Apfelstücke und besonders mit Zucker gekochten Korinthen geben die Einlage. Mit Zitronensaft abzuschmecken. Die abgekochten Kohlblätter von 2 Pfund Weißkohl werden gewaschen und schnell abgekocht. Aus ½ Pfund gekochtes Rindfleisch, einem eingeweichten Brötchen, einer geriebenen Zwiebel, einem Ei und den Kohlresten wird eine Füllung hergestellt, die mit Salz abgeschmeckt wird. Die Kohlblätter werden mit der Füllung belegt, gerollt und wie Fleischrouladen zusammengehalten. Sie werden in Fett auf allen Seiten angebraten und unter Zugabe von heißem Wasser gargeschmort. Die Soße wird mit Mehl gebunden.

Schnellgericht (für zwei Personen): Fleischklöße mit Nudeln, Suppe aus Suppenwürfel.

Man nimmt zu den Klößen am besten zweierlei Fleisch, das sehr fein gehackt ist. Da für Schnellgerichte keine Zeit für Quellrube ist, darf man keine Brotkrumen und kein Ei hineinmischen. Man gibt etwas Salz, Pfeffer oder Paprika, rohe oder gebratene Zwiebel, Nelken und Muskat hinzu, ebenso auch, damit die Klöße nicht hart und trocken werden, ½ bis Pfund Fleischwürfel feinen gehackten Nierenfalg hinzu. Mit wasserbefeuchteten Händen formt man daraus kleine Bälle über die man kochendes Wasser gießt und kurze Zeit kochen läßt. Aus etwas Brühe, Mehl und Zwiebel nebst Gewürz bereitet man eine Soße. Nudeln wie sonst.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbssteak mit sauren Gurken, Fischklößchen und Haselnußmakronen.

Eine Scheibe Kalbfleisch wird mit Aleuronat und Salz bestreut, tüchtig geklopft und dann in heißgemachter Butter in 3 Minuten gebraten. Die Fischchen bereitet man aus entgräteten Fisch (etwa ¾ Pfund) zu, das man durch die Hackmaschine dreht. Dann gibt man ½ Zentiliter süße Sahne hinzu und etwas Salz, verrührt alles, sticht kleine Klöße ab und kocht sie in Salzwasser gar. Das Kalbsteak garniert man mit diesen Klößchen, Gurkenscheiben und etwas kaltem Fleisch oder Schinken. Die Haselnußmakronen bereitet man aus ¼ Pfund Haselnüssen, einem Ei und etwas Süßstoff zu. Die Süßstoffmenge wird zuerst mit dem Ei verrührt und dann die geriebenen Haselnüsse hinzugegeben. Nochmals gut verrühren, kleine Kugeln daraus formen, die man etwa ¼ Stunde backt.

---

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserbeständig, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5,70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: Extra stark* RM. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61.**

Für starke Figuren

* Kleider und Mäntel modern, gut preiswert!

KARSTADT

Kirchliche Nachrichten.

für den 22. Sonntag nach Trinitatis, den 17., und für Bußtag, den 20. November 1935.

Die Kollekte am Sonntag steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden: Bußtag: Gesamtanliegen der Deutschen Evangelischen Kirche.

Evangelische Gemeinden.

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonntag: 10 Kawerau, 18 Fritze (Litura, Abendfeier, Hall. Kinderchor). 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hofe, 11.45 (K) in d. Kapelle: Fritze, 20 offener Abend für Konfirmierte bei Pfarrer Kawerau; Bußtag: 10 Hofe (Stadtsingechor), (A). 18 Kawerau (A), 20.15 musikalische Vesper des Stadtsingechors; Donnerstag (B) fällt aus; Freitag 18 Mitarbeiterabend. Hofe. **St. Ulrich:** Sonntag: 10 Rudmer, 18 Rahr, 11.30 (K). **Kirche Ihlide** 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Montag 20 Jung-Mädchen, Singabend. St. Markerstraße Schütz; Bußtag: 10 Thiele, (A), Ulricana, 18 Schütz, (A), Burgharbacher Chor; Freitag 16 bis 18 Missions-Frauenverein, Adreitsstunde, St. Markerstraße 1, Schütz. — **St. Ulrich. Ch:** Sonntag: 10 Raschig, 11.30 (K) Rudmer; Bußtag: 10 Rudmer, (A), Olschor; Freitag 20 (B), Rudmer.

St. Moritz: Sonntag: 10 Keller, 11.30 (K) Keller, 17 Wochbis: Montag 20 Kirchenchorprobe, Zimmerstraße 16; Dienstag fällt (B) aus; Bußtag: 10 Wochbis (A), 17 Keller (A); Freitag 20 Mitarbeiterversammlung der Frauenhilfe im Glaucher Gemeindehaus. —

Holpital: Sonntag: 8.45 Keller; Bußtag: 10 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): Sonntag: 10 Gabriel, 18 Wind; Montag 15.30 Missions-Nähverein im Gemeindehaus, 20 im Gemeindehaus Konfirmanden-Elternabend (Dompr. Gabriel); Bußtag: 10 Lang, (A) Lang, 18 Gabriel, (A) Wind, 20.15 Orgelkonzert, Domorganist Ernst; Sopran Frau Elfriede Hirte; Sonnabend 20 liturgischer Gottesdienst, Gabriel, Domchor. —

Laurentius: Sonntag 20.30 Wochenschlußandacht. — Gabriel; Sonntag 10 Duda, 11.30 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannaband, Breite Straße 29; 20 männliche Jugend, Geiststraße 29; Bußtag: 10 Gabriel (A) 17 Duda, (A); Freitag 20 Frauenbibl. Laur. 11, Breite Straße 29. — **Stephanus:** Sonntag: 10 Hoppe, 11.30 (K) Hoppe, 18 musikalische Feierstunde, Foertsch; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Bußtag: 10 Foertsch (A), 18 Hoppe (A); Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 Frauenbibl im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** Sonntag: 10 Herzt, 17 Bellmann, 11.45 (K) in der Kirche, Ulener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Ulener; Bußtag: 10 Hellmann (zugleich Heinrich Schütz-Gedächtnisfeier, Kirchenchor), (A) u. (B), m. C.); 17 Ulener (A) u. (B, m. C.); 20 Biblischer Arbeitskreis, Herzt; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Donnerstag 20 Aussprache über Lebens- und Zeitfragen, Bibldiel; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; 20 Feierstunde im Gemeindehaus: „Die Religion unserer Vorfahren und das Christentum" (Eichbibler); Sonnabend 20 Posteier zum Sonntag, Paddick Kirchendorf.

Blindenanstalt: Sonntag: 10 Gottesdienst, Hellmann. **Am Gesundbrunnen:** Sonntag: 9 Lichtenfeld, 10.30 (K), 20 Gemeindeabend „Dorothea"; Montag 20 Mütterabend; Bußtag: 9 Giefe, 17 (M), Giefe. — **Paulus:** Sonntag: 10 Dombrowski, 11.15 (K) Dombrowski, 17 Erdmann, 20 Musikabend im Gemeindehaus; Montag 20 Frauenbibl.; Dienstag 20 (B) Dombrowski; Bußtag: 10 Holy (A), 17 Dombrowski (A); Donnerstag 20 Beichte und (A), Dombrowski. — **Diakonissenhaus:** Sonntag: 10 Klebne; Bußtag: 10 anschließend (A), Schroeter. — **St. Johannes:** Sonntag: 10 Scheibach, 18 Mantey, 11.30 (K) Mantey, 13 (K), Gueinius; Bußtag: 10 Scheibach, (A), Dr. Mantey (A). — **Luther:** Sonntag: 10 Roennefe, 11.30 (K) Roennefe; Bußtag: 10 Hoppert, — Chorgesang, 18 Roennefe, (A). — **Leuchtturm:** Sonntag: 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebel-Stift:** Sonntag: 10 Hoppert; Bußtag: 17 (A) Hoppert. — **Südmission:** Sonntag: Keine Versammlung; Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchores; Dienstag 17.30 Jungscharstunde für Knaben, 20.15 (B), Weidenplan 4, Kind; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes. — **Altersu. Pflegeheim:** Sonntag: 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** Sonntag: 10 Roennefe, 11.15 (K), Bradmann, Abendgottesdienst fällt aus; 20 Kirchenmusik; Bußtag: 10 Hellwig, (A), 18 Roennefe (A); Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** Sonntag: 10 Mask, 11.15 (K) Mask; Dienstag fällt die (B) aus; Bußtag: 10 Lengning, Berlin, Beichte und (A). **St. Briccius:** Sonntag: 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert; Dienstag 20 Frauenbibl., 20 weibl. Jugend, 20 Kirchenchor; Bußtag: 10 Siebert, Danach Beichte und (A), Siebert, Chorgesang; Freitag 15.30 Mädchenstunde; 16 Jungenstunde; — **Kanonikus:** Sonntag: 10 Gottesdienst, Meyer, (A); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Klinikkapelle: Sonntag: 10.30 Gottesdienst, Müller; Bußtag: 10.30 Gottesdienst, Meyer, (A).

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle, Bußtag: 10 Uhr, Predigt u. (A), W. Brachmann.

Ammendorfer Kirche: Sonntag: 10 Gottesdienst, 11 (K); Bußtag: 10 Gottesdienst; 20 Gottesdienst mit Feier des heil. (A). — **Beesener Kirche:** Sonntag: 9 Gottesdienst, 10 (K); Bußtag: 9 Gottesdienst, 18 Gottesdienst mit Feier des heil. (A). — **Canenhain Kirche:** Sonntag: 8 Gottesdienst; Bußtag: 10 Bußtagsgottesdienst anschl. Beichte u. (A). — **Diesdauer Kirche:** Sonntag: 10 Gottesdienst, 11 (K); Bußtag: 8 Bußtagsgottesdienst; 18 (A)-Gottesdienst. — **Radewitzer Kirche:** Sonntag: 10 Predigtgottesdienst, 11 (K) Krammvisch; Bußtag: 10 Predigtgottesdienst, anschl. Beichte u. (A). — **Zscherbener Kirche:** Sonntag: 10 Gottesdienst, Brünicke; anschl. (K). **Wörmlitzer Kirche:** Sonntag: 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Wöllberger Kirche:** Sonntag: 10.30 Gottesdienst.

Roisch, Sonntag, den 17. November, 10 Uhr, Gottesdienst in Roisch: 11 Uhr, Kindergottesdienst in Roisch, Mittwoch (Bußtag), den 20. Nov.: 9.30 Uhr, Beichte, dann Gottesdienst mit Abendmahl in Roisch: 1 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Renneritz.

Pfarrbezirke Dederstedt und Volkmaritz. Sonntag, den 17. Nov.: **Dederstedt:** 9 Uhr, Gottesdienst; 10 Uhr, Kindergottesdienst. **Volkmaritz:** 14 Uhr, Gottesdienst; 15 Uhr, Kindergottesdienst. — Bußtag, den 20. Nov.: **Dederstedt:** 10 Uhr, Gottesdienst mit Feier der Beichte und des heil. Abendmahls. **Hedersleben:** 14 Uhr, Gottesdienst mit Feier der Beichte und des heil. Abendmahls; 15.30 Uhr, Kindergottesdienst. **Neehausen:** 8 Uhr, Gottesdienst mit Feier der Beichte und des heil. Abendmahls.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; 9.10 Uhr, Kindergottesdienst; 9.11 Uhr, Hochamt; 15 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle (S.), Jinkgasse 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Blaumeisenstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Dienstag, 20.15 Uhr, Gebetsversammlung.

Gemeinde gläub. getauft. Christ, L.-Buch.-Str. 39. Sonntag, den 17. Novemb. 1935, 9.30 Uhr, G.: Gricht; 11 Uhr, K. u. Bibl.; 16.30 Uhr, Gelang.-G.; Gricht; 18 bis 21. Novemb., Evangelisation, Prediger Geiger, Hamburg; abends 20 Uhr, Sonntags, 9.30 u. 16.30 Uhr, Weingärtnerische Bibl. Weg, Sonntag 11 Uhr K.

Christliche Gemeinde Wittenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde, 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache, 19.30 Uhr, Jugendversammlungen. Montag, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 20 Uhr Evangelisation. Sonntag 11.30 Uhr Kinderstunde, Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Trebanderstr. 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 17 Uhr EC.-Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation: Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Methodistenkirche, Körlitzer, 94. Eing. Waisenhausapotheke (Altbaugeb.). Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pred. Trommer, Sonntag vorm. 11.15 Uhr Sonntagschule, Sonntag abends 20 Uhr Gottesdienst; Mittwoch abends 20 Uhr Bibelstunde.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinig. (Christian Science Society), Lyzeum I, Unio-Ring 21, Eing. Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr.

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Körbe Besen Bürsten Korbmöbel

nur im Fachgeschäft
Hilfsverein f. Blinde
Prov.-Blindenanstalt
Halle (Saale)
Ruf 21171 und 21290.

Sie heben damit das Blindenhandwerk.

A. K.-Bratwurst Feine Mortadella 88 ₰
Feingeschnittene **Rouladen** 108 ₰
Zartes Roastbeef 94 ₰
Fett-Enten 98 ₰
auch ausgehackt
Enten-Bruststück
Enten-Keulenstück 110 ₰
Enten-Fett ... 160 ₰
Vierfruchtmarmelade 32 ₰
Apfel-Gelee
Nachpresse . . 1 Pfund
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Oft inserieren heißt billig inserieren!

Es ist schon so...

daß mit den HR-Anzeigen ... Ware ... Sache bloß man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Grotschen kommt man aus

---

Hafermastgänse
Sauber gerupft in Postkollis
Bratgänse, Enten . 75-85 Pfg p. Pfd.
Fette Gänse, Enten 90-100 . . .
Tisit Vollfettkäse 9/9% Fett 85 . . .
geg. Nachnahme **P. Gugat, Oboiln b. Gr.-Friedrichsdorf (Ostpr.)**

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, **Sodbrennen,** Schwere im Magen verhütet
Leupin-Kräuter-Magen-Salz
Packung 1.25 und 0.75.
Drog. O. Oswald Nachf., Geiststr. 34. Med.-Drog. H. Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33.

Große Auswahl gut sitzender fertiger Damenmäntel auch mit Pelzfutter
Nur gute Stoffe aus reiner Wolle billiger als bessere Konfektion. Eigene Werkstatt-Arbeit. Jugendlich, schicke Formen, aber auch für starke Damen
oder nach Maß nach fertigen Modellen.
August Göbel
Damenschneider.
Talamtstr. 1, II. Etage, am Hallmarkt.

SILBER-BESTECKE
800 zu günstig. Preisen
Bestecke mit 100 gr. Silberauflage allerbilligst. Nur Qualitätsbestecke, hierfeinste Juwelierware. Lang jährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen Katalog kostenlos.
Fritz Millhoff, Besteckfabrikation, **Solingen-Ohligs 99**

Graphologin Frau Cumberland
ist täglich von 10—19 Uhr in der Turmstraße 28 in ihrem Bürowagen zu sprechen.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser unserer Geschäftsfreunde der hallischen Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute Übersicht, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten
Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16
sow. das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. teinschl. Porto u. Verpack. an jede gewünschte Adresse, nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Eßbestecke

Garnitur „Carmen"
Alpaka verchromt, mit rostfreier Klinge
Eßlöffel . —.50 Eßgabel —.30
Kaffeelöffel —.25 Eßmesser —.65

Garnitur „Ilse"
Alpaka-Silber, 100 g Silberauflage mit rostfreier Klinge
Eßlöffel . 1.10 Eßmesser 2.25
Teelöffel . —.55 Eßgabel 1.10

HALLE-SAALE **RITTER** IM INTERESSE

HR = Anzeigen — Erfolg!

Preiswerte und gute Kinderschuhe

Schwarz Rindbox guter Schulstiefel
Gr. 27-30 **4.90**
Gr. 31-35 **5.90**

Sportstiefel extra kräftig
Gr. 27-30 **6.90**
Gr. 31-36 **7.90**

Braun Rindbox - Sport - Halbschuh Marke „Elefant"
.... Größe 31—36 **6.50**

Für schwache Füße große Auswahl in orthopäd. Kinderschuhen

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3
Kommandit-Gesellschaft
Deutsche Geschäftsführung Deutsches Kapital

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511157/fragment/page=0016